Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperrung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 3 — Dienstag, den 5. Januar 1932 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Schneeschmelze und Regengüsse

Hochwasser im Gebirgsvorland

Der Wetterumsturz verursacht schwere Schäden in Sachsen, Thüringen, im Harz, im Riesengebirge und in Süddeutschland

Unterspülte Bahndämme

Verkehr in Sachsen und Thüringen teilweise lahmgelegt

Durch den plötzlichen Einbruch großer Warmluftmassen am Sonnabend und Sonntag kamen die Schneemassen bis in die höheren Gebirgslagen zum Schmelzen, der einsetzende Regen, der vom Sonnabend bis zum Montag fast ununterbrochen anhielt, verschärfte den Tauprozeß. In wenigen Stunden stiegen die Bäche so stark an, daß sie die Wassermassen nicht mehr fassen konnten, und bereits am Sonntag wurde aus verschiedenen Teilen des Erzgebirges Hochwassergefahr gemeldet. In der Nacht zum Montag und auch den ganzen Montag über schwollen die Flüsse weiter an und überschwemmten ganze Dörfer und Städte. Die Flußläufe in Mittelsachsen gleichen riesigen Seen. Verschiedentlich bahnten sich die Fluten ihren Weg durch Dämme und Deiche. Nach den letzten Meldungen geht das Hochwasser bereits wieder zurück, so daß die größte Gefahr überwunden zu sein scheint.

Chemnitz-Fluß um das Neunfache gestiegen,

der angerichtete Schaden ist allenthalben sehr beträchtlich.

Durch die allgemeine Schneeschmelze und den anhaltenden Landregen ist der Chemnitzfluß rasch auf das Neunfache seines Normalstandes gestiegen. Während der Normalwasserstand für die Chemnitz 0.40 Meter beträgt, stand der Fluß am Montag früh auf 3.70 Meter. Am stärksten bedroht sind in der Chemnitzer Gegend die Niederungen zwischen Glösa und Borna, wo Felder und Wiesen unter Wasser stehen. Das Wasser ist bereits bis an die ersten Häuser der Stadtteile herangedrungen. Die Chemnitzer Industriebahn, die sich um die nordwestlichen Vororte herumwindet, ist von den Fluten vollständig überschwemmt worden. In Glösa und Borna mußten am Montagvormittag die Häuser am Rande der Orte geräumt werden. Auch in Chemnitz stehen einzelne Häuser und Gärten am Flußufer unter Wasser. Einzelne Brücken und Straßen am Uferrand sind gesperrt. Die höchste Stelle des Hochwassers ist in Harthau, wo die Annaberger Staatsstraße ein halbes Meter hoch unter Wasser steht. Feuerwehr und Sanitäter sind seit Sonntag nacht eifrig tätig. Ebenso wurde die Technische Nothilfe eingesetzt.

Im Schlaf überrascht.

Seit dem großen Hochwasser im Jahre 1909 dürfte ein so plötzliches allgemeines Ansteigen der Flüsse wie diesmal nicht wieder beobachtet worden sein. Zahlreiche Brücken und Straßen sind gesperrt und stehen unter Bewachung, Gebäude drohen einzustürzen und mußten geräumt werden, wobei die Bewohner von dem Hochwasser vielfach im Schlafe überrascht wurden.

Ein zweites Flußbett gebildet.

Das Hochwasser übertrifft in der Gegend von Aue noch das vom 6. Juli vorigen Jahres bei der Unwetterkatastrophe im Schwarzwassertal. In Aue hatte die Mulde am Montagvormittag einen Hochwasserstand von 2.60 Meter und ist innerhalb des Stadtgebiets an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. Das Schwarzwasser hat die Wiesen vollkommen überschwemmt und ist zu einem großen Teil auch in Häuser eingedrungen, die gefährdet sind und geräumt wurden. Von Johanngeorgenstadt herunter wird noch immer weiteres Steigen des Wassers gemeldet.

Große Verheerungen hat das Wasser des Lößnitzbaches auf dem hiesigen Stadion angerichtet. Der Bach trat kurz vor dem Stadion aus den Ufern und bildete ein zweites Flußbett.

Auch in Mittelsachsen

Hochwasserdienst aufgenommen.

Infolge der Schneeschmelze im Erzgebirge und des Dauerregens ist in der Nacht zum Sonntag die Mulde in Zwickau beträchtlich angeschwollen, und steigt von Stunde zu Stunde. Für die südlichen Vororte besteht bereits eine bedenkliche Hochwassergefahr. Infolgedessen wurde vom Stadtdezernent der regelrechte Hochwasserdienst aufgenommen und die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet. Die südlichen Vororte Wilfau, Niederhaßlau und Bockwa befinden sich im Gebiet des Hochwassers. Dort hat die Mulde einen Stand erreicht, daß sie über die Staatsstraße übertreten droht. Die Feuerwehren und Wasserwehren mußten zu Sicherungsarbeiten herangezogen werden, um Wohnungen zu räumen und das Vieh aus Ställen in Sicherheit zu bringen.

Verkehr in Chemnitz unterbrochen.

Auf Anordnung des Polizeipräsidiums in Chemnitz ist am Montagmittag wegen Hochwassergefahr der Verkehr über den Falkeplatz im Zentrum der Stadt bis auf weiteres untersagt worden. Für die Straßenbahn ist ein gegenseitiger Pendelverkehr mit Umsteigen der Fahrgäste eingerichtet worden.

Auch in Glauchau hat die hochwasserführende Mulde beträchtlichen Schaden angerichtet. Die am Ufer liegenden Wohnhäuser sind in den Kellern überschwemmt. Im Flachland breitet sich die Mulde wie ein riesiger See aus. Sie führt schmutzig-braunes Wasser mit sich, in dem Holzteile, vor allem Brennholz, Baumstämme, Zäune und auch Tierleichen schwimmen. Die Feuerwehr ist in Alarmbereitschaft.

In Riesengebirge:

Hirschberg (Riesengebirge), 5. Jan. Im Riesengebirge herrscht bis hinauf zum Kamm Tau- und Regenwetter. Die Schneelage ist daher im Hochgebirge sehr zusammengeschmolzen und im Tal sowie in den Vorbergen ganz verschwunden. Im Tal herrschen mehrere Grad Wärme. Die Gebirgsflüsse sind übervoll.

*

Görlitz, 5. Jan. Die Regenfälle der letzten Tage haben wiederum ein starkes Ansteigen des Wasserstandes der Neiße zur Folge gehabt. Von Zittau wurde bereits Hochwasser gemeldet. Der Wasserstand der Neiße bei Görlitz ist in den letzten 24 Stunden um etwa 40 Zentimeter gestiegen und beträgt zur Zeit 50 Zentimeter über Normal. Da aus dem Iser- und dem Riesengebirge starke Schneeschmelze und auch vom Oberlauf der Neiße ein weiteres Ansteigen des Wasserstandes gemeldet wird, ist mit Hochwassergefahr zu rechnen. Oberhalb von Görlitz ist die Neiße bereits an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten und hat weite Wiesenflächen überschwemmt.

Im Harz:

Dadurch, daß unter der dünnen Schneedecke hartgefrorener Boden war, der die schweren Regenmassen der letzten Tage nicht auffangen konnte, ist plötzlich im ganz Südhannover und im Harzgebiet ein verheerendes Hochwasser aufgetreten, das jetzt schon die Überflutungen der letzten zwölf Jahre bei weitem übersteigt. Sämtliche Harzflüsse führen Hochwasser, das teilweise mit großen Eisstücken durchsetzt ist, die sich unter Brücken, an Bäumen und sonstigen Hindernissen stauen und große Gefahren bringen. Das Grundstück eines Bauunternehmers in Altenau wurde zerstört.

In Salzdetfurth stieg das Wasser der Lamme so schnell, daß die Straßen unter Wasser gesetzt wurden und der Ort vom Verkehr abgeschnitten war. Am Montagmorgen riß bei Hockeln der Innerste-Damm, so daß jetzt die ganze Innerste-Niederung vom Harz bis nach Hildesheim überflutet ist. Überschwemmungen werden aus sämtlichen Niederungen der aus dem Harz kommenden Flüsse gemeldet. Das Kernetal hat bei Elze die Verkehrsstraße Hannover—Göttingen überflutet, die infolgedessen gesperrt ist.

Sehr schlimm sieht es im Aketal zwischen Deister und Süntel aus. Der Kurpark von Bad Eilsen ist überflutet. Im Tal ragen die Bäume stellenweise nur noch mit den Kronen aus dem Wasser. Ebenfalls ist das Solbad Salzhemmendorf vom Verkehr abgeschnitten, ferner eine Reihe von Ortschaften in dieser Gegend. Am Montagabend wird aus dem Harz noch gemeldet, daß vom Bau der Okertalsperre her plötzlich große Schlamm- und Holzmassen auf Bad Lauterberg zurückten. Den Anstrengungen der Feuerwehr scheint es gelungen zu sein, die größte Gefahr von Bad Lauterberg abzuwenden. Sodann wird aus Braunschweig noch gemeldet daß das Wasser der Oker bei Ohrum um 4.36 Meter gestiegen ist.

In Thüringen:

Teilweise Verkehrseinstellungen.

Durch die plötzlich eintretende Schneeschmelze und durch die andauernden Regengüsse führen die vom Thüringer Wald kommenden Flüsse Hochwasser. Der Itzgrund bei Koburg ist auf weite Strecken überschwemmt worden. Die Ortsverbindungswege sind unpassierbar.

Auf der Kleinbahnstrecke Eisfeld—Unterneubrunn ist durch Hochwasser ein Teil des Bahndammes unterspült worden, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.

Die Weser

ist in den letzten beiden Tagen um 70 Zentimeter gestiegen. Auch ihre Nebenflüsse führen Hochwasser. Das Elektrizitätswerk Weserlal ist vom Wasser eingeschlossen. Feuerwehr und Reichswehr mußten in der Ortstadt Hamelns Bewohner aus überschwemmten Häusern mit Kähnen herausholen.

Bei Hasperde können 40 Kraftwagen im Hochwasser nicht weiter. Der untere Teil von Salzhemmendorf ist überschwemmt. Der Ort ist auch vom Bahn- und Postverkehr abgeschnitten. Bei Fuhlen mußten viele Kraftwagen aus dem Wasser gezogen und die Wohnungen teilweise geräumt werden. Aus Hannoversch-Münden wird weiteres Steigen der Weser gemeldet.

In Süddeutschland:

Sturm und Hochwasser.

Der Sturm, der in der Nacht zum Sonntag einsetzte, hat in München den ganzen Sonntag und die Nacht zum Montag über mit unverminderter Heftigkeit angehalten. Von Zeit zu Zeit peitschten starke Regenböen durch die Straßen. Die Temperaturen lagen beträchtlich über Null und räumten mit dem letzten Schnee auf. In den Bergen hat das plötzlich einsetzende Tau- und Regenwetter viele Wintersportveranstaltungen unmöglich gemacht. Aus dem Bayerischen Wald kommen Hochwassermeldungen, nachdem am Sonnabend früh die Temperatur noch minus 28 Grad betragen hatte.

Dammbruch bei Kehl

Der Eisenbahnverkehr umgeleitet.

Durch die starken Regenfälle und die Schneeschmelze wälzte die Kinzig gewaltige Wassermassen mit sich, die nicht nur das alte Kinzigbett, sondern auch das neu geschaffene Flußbett füllten. In der Nähe von Neumühl wurde

der Eisenbahndamm in einer Länge von 20 bis 25 Meter unterspült und völlig weggeschafft, so daß nur noch die Schienenstränge stehen und frei in der Luft hängen.

Situationsplan zum Dammbruch an der Eisenbahnlinie Kehl—Appenweier.

Erst mit Tagesanbruch war es möglich, die Wiederherstellungsarbeiten in Gang zu bringen. Durch die stetig steigenden Wassermassen behindert man, daß weitere Teile des Dammes weggespült werden.

Der Oberrhein um 1 Meter gestiegen.

Der Oberrhein ist in den letzten 24 Stunden um über einen Meter gestiegen. Die erste Flutwelle hat bereits Kehl erreicht. Die Kinzig hat im Gebiet von Offenburg und Kehl bereits weite Überschwemmungen verursacht und südlich von Kehl den Bahndamm unterspült, so daß der Verkehr auf der Strecke Appenweier—Kehl unterbrochen ist.

Auch in Österreich Hochwassergefahr.

Riesige Holzmassen treiben gegen Steyr.

Wien, 5. Jan. Im Gebirge ist starke Schneeschmelze eingetreten. Aus dem Salzkammergut und anderen Bezirken werden heftige Regenfälle gemeldet. Donau und Enns sind bereits aus ihren Ufern getreten. Besonders ernst ist die Lage in der Stadt Steyr, die schon durch die Wirtschaftskrise besonders schwer betroffen worden ist. Die unteren Vorstädte von Steyr sind überschwemmt. Die Häuserblocks an den Ufern der Enns und der Steyr mußten geräumt werden.

Oberhalb von Steyr ist ein Holzstapel von 1000 Kubikmeter von den Fluten in Bewegung gesetzt worden. Die Stämme treiben den Fluß herunter und bringen die 27 Brücken der Stadt in höchste Gefahr.

Hochwasserschäden in Obersteiermark.

Wien, 5. Jan. Nach den letzten aus Obersteiermark vorliegenden Berichten sind die Gebirgsbäche das Hochschwabgebietes aus den Ufern getreten und führen Geröll, Baumstämme und ganze Hütten mit sich zu Tal. Die Straßen sind verschüttet. Die Ortschaften Taubersto, Härl, Zweiln und St. Ilgen stehen unter Wasser. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung sind herbeigeeilt, um der Bevölkerung zu helfen.

Reichshilfe für die Erwerbslosen

Berlin, 5. Jan. (Radiomeldung.) Im Rahmen der Winterhilfe hat die Reichsregierung weitere Mittel zur Verfügung gestellt, um für die nächsten Monate neben der Fleischverbilligung eine Kohlenverbilligung für die hilfsbedürftige Bevölkerung durchzuführen. Die näheren Bestimmungen enthält ein Erlaß des Reichsministers des Innern vom 23. Dezember 1931. Danach sind zur Teilnahme an der Kohlenverbilligung berechtigt alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge, die Familienzuschläge erhalten, ferner die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge Unterstützten, die einen eigenen Haushalt führen, und schließlich Empfänger der Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie einen eigenen Haushalt führen und ausschließlich auf Rente und Zusatzrente angewiesen sind.

*

Der erste für den Monat Januar gültige Bezugsschein mit 2 auf je einen Zentner Kohlen lautenden Abschnitten wird im Laufe dieses Monats ausgegeben werden. Gleichzeitig gelangt ein weiterer, 4 Wochen umfassender Bezugsschein, für verbilligtes Fleisch zur Ausgabe.

Schweres Bergwerksunglück in Beuthen

Gebirgsschlag auf der Karsten-Zentrumsgrube — 14 Bergleute eingeschlossen

Beuthen, 5. Jan. Auf der hiesigen Karsten-Zentrums-Grube erfolgte am Montag, um 18 Uhr, ein heftiger Gebirgsschlag, der eine Vorrichtungsstrecke und zwei benachbarte Abbaustrecken in Mitleidenschaft zog und einen großen Bruch verursachte, durch den 15 Bergleute abgeschnitten wurden.

Die sofort unter Mitwirkung der Bergbehörde einsetzenden Rettungsarbeiten konnten nach kurzer Zeit einen Fördermann unverletzt aus Tagesicht bringen. Gegen 20.30 Uhr erfolgte ein weiterer Gebirgsschlag, der die Rettungsarbeiten gefährdete. Von dem Schicksal der abgeschnittenen 14 Bergleute ist zur Zeit noch nichts bekannt. Die Rettungsarbeiten werden mit allen Kräften fortgesetzt.

Noch keine Verbindung mit den Bergleuten.

Beuthen, 5. Jan. Um 2.30 Uhr wurde an der Rettung der in der Karsten-Zentrum-Grube eingeschlossenen Bergleute noch sicherhaft gearbeitet, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, mit den Verschütteten durch Rufe oder Klopfzeichen eine Verständigung herbeizuführen. Es herrscht infolgedessen über deren Schicksal noch völlige Unklarheit.

Der von dem Unglück sofort verständigte Berghauptmann Schlattmann vom Oberbergamt in Breslau wird noch im Laufe der Morgenstunden erwartet, da er die Leitung der Rettungsarbeiten persönlich in die Hand nehmen will.

Keine Rettung der verschütteten Bergleute?

Beuthen, 5. Jan. (Radiomeldung.) Nach Mitteilung des Oberbergamtes Breslau gehen die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrums-Grube nur sehr langsam vonstatten. Man müsse damit rechnen, daß die verschütteten 14 Bergleute tot sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0001

Nach Gandhis Verhaftung

Bombay, 5. Jan. Die Kongreßführer in Bombay haben anläßlich der Verhaftung Gandhis einen Trauerfeiertag erklärt, der in ganz Indien bis nach Burma von den Nationalisten mit Ausnahme der Mohammedaner streng befolgt wird. In Delhi und in anderen Städten fühlt man besonders stark die Spannung in ganz Indien. Die Läden und eine große Zahl von Spinnereien sind geschlossen. Es haben auch schon einige Protestdemonstrationen stattgefunden. Bisher ist es aber noch zu keiner Störung der öffentlichen Ordnung gekommen.

Nach den neuen Verordnungen der Regierung werden auch Streikposten und alle Vereinigungen, die dem öffentlichen Frieden eine Gefahr bringen könnten, für ungesetzlich erklärt. Die Notstandsverordnungen, die bisher nur für die vereinigten Provinzen und die Nordwestgrenze in Kraft waren, werden auf ganz Indien ausgedehnt. Die örtlichen Beamten erhalten weitgehende Vollmachten zur Verhaftung von verdächtigen Personen. Die Polizei hat Dokumente in den verschiedenen Gebäuden des Kongresses beschlagnahmt. Die Büros und Versammlungsräume der Kongreßpartei liegen verödet. Man erwartet noch weitere Verhaftungen. In Kalkutta wurde die Polizei verstärkt. Die Europäer wurden aufgefordert, die Polizei zu unterstützen.

Gandhi und der Präsident des Kongresses Vallabhai Patel sind im Gefängnis in Puna eingetroffen. Bei den Behörden der Stadt herrschte ziemliche Nervosität, da der Kraftwagen mit Gandhi nicht pünktlich eintraf. Polizeioffiziere fuhren auf die Landstraße hinaus und sahen dann nach längerem Warten kurz nach der Morgendämmerung das Automobil mit Gandhi herankommen, das sie bis zum Gefängnis begleiteten. Es hatte vier Stunden Verspätung. Gandhi befindet sich gutes Mutes. Da Montag sein Schweigetag ist, so konnte er den Gefängniswärter, als er ihn wieder erkannte, nur mit einem freundlichen Lächeln begrüßen. Er befindet sich in demselben Raume, in dem er schon früher gefangengehalten war. Er hat sein Spinnrad, ein paar Bücher und ein paar Kochtöpfe mitgebracht.

*

Wie die Blätter melden, hat Gandhi vor seiner Überführung ins Gefängnis dem inzwischen auch verhafteten Kongreßpräsidenten Patel folgenden Brief geschrieben:

„Lieber Vallabhai! Unermeßlich ist Gottes Gnade. Bitte ermahne das Volk, niemals den Weg der Wahrheit und der Gewaltlosigkeit zu verlassen und stets bereit zu sein, das Leben und alles hinzugeben, um die Selbständigkeit zu gewinnen."

Der Präsident des Nationalkongresses, Vallabhai Patel, hat folgende Botschaft an die indische Nation erlassen, bevor er ins Gefängnis gebracht wurde:

„Diesmal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die äußersten Opfer zu bringen, aber den Weg der Gewaltlosigkeit niemals verlassen."

Haftbefehle gegen alle indischen Kongreßmitglieder.

Bombay, 5. Jan. (TU.) Der Ausschuß des allindischen Kongresses ist im Anschluß an die Verhaftung Gandhis für ungesetzlich erklärt worden. Dieser von Gandhi eingesetzte Ausschuß umfaßte die Führer der indischen revolutionären Bewegung. Die Verhaftung zahlreicher weiterer Kongreßführer wird erwartet. Voraussichtlich wird die Regierung alles Eigentum des Kongresses, einschließlich der Gebäude, beschlagnahmen und den Kongreß zwingen, alle Eisenbahne- und Postverpfügungen anzeigen. Die englischen Polizisten in allen indischen Städten sind im Besitz von Haftbefehlen, die sie zur Verhaftung eines jeden Kongreßmitgliedes ermächtigen.

Die indische Regierung hat gleichzeitig mit den vier neuen Notstandsverordnungen eine Erklärung herausgegeben, in der es heißt, Gandhi habe den Weg der Zerstörung demjenigen der aufbauenden Tätigkeit vorgezogen. Große Massen des indischen Volkes seien nicht mit Gandhis Politik einverstanden.

In Bombay fand am Montag eine große Prozession von Kongreßanhängern statt, die mit einer Massenversammlung endete, in der der schärfste Boykott der englischen Waren gefordert wurde.

Appell Hoovers an den Kongreß

Washington, 5. Jan. (TU.) Präsident Hoover hat dem Kongreß eine Sonderbotschaft übermittelt, in der er die scheinheilige Erledigung der Wirtschaftsvorlagen fordert. Hoover hebt hervor, daß die allgemeine Wirtschaftslage zur Zeit schlimmer sei als noch vor wenigen Wochen, wo er die Gründung der Wiederaufbaugesellschaft empfahl. Er ist der Ansicht, daß Amerika sich unabhängig von der übrigen Welt wirtschaftlich wieder erholen könne.

Zwischen- oder Endlösung?

Die englische Regierung schwankt

London, 4. Jan. (TU.) In London rechnet man damit, daß die Adresse des englischen Finanzsachverständigen, Sir Frederic Leith Roß, nach Paris zu Verhandlungen mit dem französischen Finanzministerium am Donnerstag, spätestens aber am Freitag, erfolgen wird.

Der englische Standpunkt hat sich insofern wieder geändert, als man zwar nach wie vor an der Notwendigkeit einer zeitweiligen Lösung der Tributfrage möglichst durch ein langjähriges Moratorium festhält, aber gleichzeitig die Einwände anerkennt, die in der City erhoben werden, daß nämlich die Zwischenlösung das notwendige Vertrauen auf die Kreditfähigkeit Deutschlands nicht wiederherstellen könne. Infolgedessen versucht man Mittel und Wege zu finden, wie sich eine Wiederbelebung des Kreditverhältnisses innerhalb Europas durch Zusammenarbeit der verschiedenen Staaten ermöglichen lasse und wie sich gewisse Hindernisse im internationalen Handelsverkehr, durch die die Geschäftswelt starke Nachteile hat, beseitigen lassen.

Deutschland hat schon zuviel bezahlt

Berlin, 5. Jan. (TU.) Über die Wiederaufbaukosten des französischen besetzten Gebietes sind die verschiedensten Mitteilungen verbreitet worden. Von zuständiger Stelle wird dazu folgendes mitgeteilt:

Nach Anlage 14 zum französischen Haushaltsentwurf für 1932 betragen die Gesamtschäden im ehemals besetzten französischen Gebiet 98 Milliarden Papierfranken. Davon müssen abgezogen werden 5,8 Milliarden für Schäden an öffentlichem Eigentum und 12,5 Milliarden für Zinszahlungen und Verwaltungskosten. Nach deutscher Auffassung kommen demnach auf Grund der Lansing-Note von 1918 für Deutschland als Schuld in Frage 79,6 Milliarden Papierfranken (etwa 13,5 Milliarden Reichsmark). Der französische Arbeitsminister Deligne hat 1931 in einem Vertrag festgestellt, daß sich der Gesamtaufwand für die Sachschäden im französischen besetzten Gebiet auf 80,1 Milliarden Papierfranken beziffert. Da nun nach amerikanischer Aufstellung schon mindestens 34 Milliarden Reichsmark bezahlt haben, von denen Frankreich etwa 18 Milliarden Reichsmark erhalten hat, so hat Deutschland demgemäß schon mehr für die Aufbauschäden bezahlt als nötig war.

*

Das Mitglied des Repräsentantenhauses, Briten, früherer Vorsitzender des Marineausschusses, erklärte einem Pressevertreter in einer Unterredung, daß

allein die von Deutschland abgetretenen Gebiete und Kolonien größere Werte darstellten, als die Zahlungen des Youngplans. Briten forderte England und Frankreich zur Tributstreichung und zur Revision des Versailler Vertrages auf. Frankreich und England seien längst überbezahlt. Eine öffentliche Weigerung Englands und Frankreichs, die nach dem Kriegsschluß aufgenommenen Anleihen zurückzuzahlen, würde ein Eingeständnis des Bankrotts bedeuten. England sei moralischer als die Vereinigten Staaten, Frankreich sei gegenwärtig das reichste Land der Welt.

Blutige Zwischenfälle in Spanien

Madrid, 5. Jan. (TU.) In Epila in der Provinz Saragossa versuchten mehrere hundert Arbeiter gewaltsam die Zuckerfabrik stillzulegen. Als die Guardia Civil einschritt, wurde sie von der Arbeiterschaft mit scharfen Schüssen empfangen. Sie erwiderte das Feuer und tötete zwei Arbeiter. Vier wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Zwei Priester, die in Samiaco bei Bilbao einen Spaziergang machten, wurden von Arbeitslosen durch Schüsse schwer verletzt.

Dietrich in Nürnberg

Nürnberg, 5. Jan. (TU.) In einer von der Staatspartei einberufenen Versammlung sprach am Montagabend Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Er führte u. a. aus: Eine der Hauptursachen der allgemeinen Krise sei in der Unterlassung einer völligen Liquidierung sämtlicher Schulden des Weltkrieges, insbesondere der Schulden der Kriegsgegner untereinander, zu suchen. Die Friedensdiktate hätten einen in Europa auf die Dauer unmöglichen wirtschaftlichen Zustand geschaffen. Wenn man sich die Wahrheit vorhalte, daß wir unsere Warenschulden nur mit Warenausfuhr bezahlen können, so sei es ein Unding, daß sich das Ausland durch Zollmauern absperre. Der Minister schilderte Ursprung und Auswirkungen der Vertrauenskrise, die mit dem Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt im Mai 1931 begonnen habe. Diese Krise könne nicht durch Agitationsreden radikaler Agitatoren, sondern nur durch die Geschlossenheit des deutschen Volkes und durch das Durchbrechen der wirtschaftlichen Vernunft überwunden werden. Diesem Zwecke diene auch die letzte Notverordnung. Der Minister richtete zum Schluß einen Appell an das deutsche Bürgertum, seine innere Zerrissenheit aufzugeben.

Länderberatungen um die Wasserstraßen

Berlin, 5. Jan. (TU.) Heute, Dienstag, beginnen unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Treviranus die Beratungen mit den Ländern über den völligen Übergang der Wasserstraßenverwaltung auf das Reich. Den Beratungen liegt zugrunde der Entwurf eines Reichsgesetzes über die Reichswasserstraßenverwaltung, der nach einer Meldung Berliner Blätter Ende Januar dem Reichsrat zugeleitet werden wird, und der Ende März vom Reichstag erledigt werden soll, damit der Übergang am 1. April 1932 stattfinden kann. Nach dem Gesetzentwurf umfaßt die Verwaltung der Reichswasserstraßen die Unterhaltung und den Betrieb, den Ausbau und Neubau, das Seezeichenwesen, das Lotsenwesen auf den mit der See in Zusammenhang stehenden, von Seeschiffen befahrenen Wasserstraßen, die Beobachtung und Unterstützung der Hochwasserverhältnisse, die Mitwirkung bei der Freihaltung des Überschwemmungsgebietes und bei der Bewilligung und Überwachung der Strombeiche sowie die einheitliche Leitung der Bekämpfung der Hochwasser- und Eisgefahren, die Strom- und Schiffahrtspolizei, die Ausübung der Tarifhoheit, die Eichung der Binnenschiffe. Die Reichswasserstraßenbehörden entscheiden über die beabsichtigten Veränderungen im Hochwasserabflußgebiet der Reichswasserstraßen.

Strom- und Schiffahrtspolizeibehörden sind die Reichswasserstraßendirektionen. Die Tarife und die Erhebungsvorschriften für die Verkehrsgebühren werden vom Reichsverkehrsminister erlassen. Über den Sitz der Reichswasserstraßendirektionen ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen. Es ist nur damit zu rechnen, daß Koblenz und nicht Mainz eine Reichswasserstraßendirektion erhält. Auch berechtigte Wünsche Bremens können eine Erfüllung finden.

Erfolglose Streikhetze im Ruhrgebiet

Immer neue Terrorakte.

Essen, 5. Jan. Die der Bergbauverein mitteilt, sind in der gestrigen Montagfrühschicht nur auf drei Zechen Teile der Belegschaft infolge der kommunistischen Streikpropaganda der Arbeit ferngeblieben. Auf der Zeche „Monopol-Grillo" in Kamen streiken von 672 Bergleuten 168, hier werden die Ausständigen zum größten Teil von den Kommunisten an der Ausfahrt gehindert. Auf der Zeche „Westerholt" streiken von 1008 Mann 516 und auf der Zeche „Diergardt" in Hoch-Emmerich von 637 Mann 234.

Wie das Polizeipräsidium Essen noch mitteilt, wurde am Montag früh an einer Straßenecke das Straßenpflaster aufgerissen. Am Kilometerstein Borbeck wurde ein Straßenbahnzug von unbekannten Tätern beschossen und mit Steinen beworfen. Personen wurden nicht verletzt. Mehrere Weichen der Straßenbahn wurden unbrauchbar gemacht und die Schienen verkeilt. Hierdurch wurde ein Straßenbahnzug zum Entgleisen gebracht. Insgesamt wurden 80 Personen vorläufig festgenommen.

100 Streikhetzer festgenommen.

Oberhausen, 5. Jan. Montag wurden etwa 100 Personen festgenommen, die versucht hatten, teilweise unter Anwendung von Gewalt Arbeitswillige an dem Betreten der Arbeitsstätten zu verhindern. Die Festgenommenen wurden dem Oberhausener Polizeipräsidium zugeführt.

Unruhen in Anna.

Unna, 5. Jan. Vor dem hiesigen Rathaus versammelten sich gestern abend etwa 500 Demonstranten. Die Polizei mußte Verstärkungen aus Dortmund herbeirufen.

Motoren mit der Spitzhacke zerschlagen.

Horrem, 5. Jan. Im allgemeinen ist die Streikbewegung im Braunkohlenrevier ohne erhebliche Zwischenfälle verlaufen. Nur in der Horremer Brikettfabrik haben in der vergangenen Nacht einige Leute versucht, der Streikparole dadurch Wirksamkeit zu verschaffen, daß sie die Maschinen von Spitzhacken zerstörten. Die Maschinen konnten am anderen Morgen nicht in Gang gesetzt werden.

Lage wieder normal.

Essen, 5. Jan. (Radiomeldung.) **Nachdem bereits die Mittagsschicht fast vollständig wieder angefahren war, wird heute früh aus den einzelnen Bezirken über vollkommene Ruhe berichtet. Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, fuhren die Bergarbeiter auf den einzelnen Schachtanlagen vollständig an. Aus dem Reklinghausener Bezirk wird gemeldet, daß dort die RGO. den Streik abgeblasen hat.**

Wilde Leiststreike in Berlin.

Berlin, 5. Jan. In verschiedenen kleineren Berliner Betrieben, und zwar hauptsächlich in der Metallindustrie, sind wilde Leiststreike ausgebrochen, weil die auf Grund der Notverordnung vorgesehenen Lohnkürzungen durchgeführt wurden. Es handelt sich fast durchweg um die Belegschaften solcher Firmen, bei denen der kommunistische Einfluß überwiegt.

Die Voruntersuchung gegen Dr. Best noch nicht abgeschlossen.

In diesen Tagen wurde in der Presse mitgeteilt, daß das Verfahren gegen die nationalsozialistischen Führer aus Hessen, Dr. Best und Gensmann, wegen Vorbereitung zum Hochverrat vom Oberreichsanwalt eingestellt worden sei. Wie wir von Reichsgericht erfahren, bestätigt sich diese Nachricht nicht. Bei dem gegenwärtigen Stand des Verfahrens könnte dieses nur vom Untersuchungsrichter oder durch Beschluß des Vierten Strafsenates beim Reichsgericht eingestellt werden. Der mit der Untersuchung beauftragte Untersuchungsrichter Reichsgerichtsrat Dr. Zoeller läßt aber entgegen anderslautenden Meldungen erklären, daß die Voruntersuchung gegen Dr. Best und Genossen noch nicht abgeschlossen sei.

In Kürze

Altestenrat des Reichstages am 12. Januar.

Berlin, 5. Jan. (TU.) Präsident Löbe hat den Altestenrat des Reichstages für Dienstag, den 12. Jan., 11 Uhr vormittags, einberufen, um eine Entscheidung über den neuen Antrag der Kommunisten auf vorzeitige Einberufung des Reichstages herbeizuführen.

Großer Sprengstoffdiebstahl. Im Betriebe der Rheinischen Dynamit-Werke AG. in Troisdorf verschafften sich nach einer Meldung Berliner Blätter nachts Diebe durch ein Fenster Zutritt zum Sprengstofflager und entwendeten 2000 Sprengkapseln.

Schwere Unruhen in La Paz. In La Paz kam es zwischen Anhängern des abgesetzten Präsidenten Irigoyen und der Polizei zu schweren Zusammenstößen. Die Aufständischen schnitten sämtliche Drahtverbindungen ab und überwältigten die Polizei nach einem heftigen Gefecht, bei dem drei Polizisten getötet wurden. Die Regierung bot sofort ein Armeeflugzeuggeschwader auf, bei dessen Erscheinen die Aufständischen die Stadt wieder räumten.

Rücktrittsgesuch des südslawischen Kabinetts. Der Ministerpräsident General Zivkovitch teilte am Montagabend im Ministerrat mit, daß er sich entschlossen habe, dem König den Rücktritt des Gesamtkabinetts zu unterbreiten. Der Ministerpräsident begründete diesen Entschluß damit, daß das Kabinett vor drei Monaten gebildet worden sei, um die Skupschtina und Senatswahlen durchzuführen. Nachdem am Sonntag auch die Senatswahlen stattgefunden hätten, betrachte er die Aufgabe des Kabinetts als erledigt.

Hindenburgs Dank. Dem Reichspräsidenten sind anläßlich des Jahreswechsels zahlreiche Glückwünsche aus dem In- und Auslande zugegangen. Da es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich ist, sie einzeln zu beantworten, läßt der Reichspräsident alle, die seiner in diesen Tagen freundlich gedacht haben, bitten, auf diesem Wege seinen herzlichen Dank und seine aufrichtigen Wünsche für das neue Jahr entgegenzunehmen.

Hallischer Musikbrief

3. Philharmonisches Konzert.

Wenn Wilhelm Furtwängler an der Spitze der Berliner Philharmoniker erscheint, so bedeutet das immer ein musikalisches Ereignis. Es wird dies jemand um so höher einschätzen, je mehr er geneigt ist, an erster Stelle nach dem Dirigenten und dem Orchester zu fragen, und dafür auf die Auswahl der Werke gelingen Wert zu legen. Denn das Programm an sich war, vom Standpunkt des hallischen Musikliebers betrachtet, nur teilweise ein Ereignis. Es hätte nicht eines stark besetzten Orchesters bedurft, um die sehr zu wünschende Aufführung einer bisher unbegreiflicherweise gänzlich vernachlässigten Haydn-Sinfonie zu ermöglichen, es lag kein zwingender Grund vor, Beethovens allenthalben zur Genüge gespielte große Leonoren-Ouvertüre im Programm aufzunehmen, und noch weniger hätte der berühmte Galdbergem der Tannhäuser-Ouvertüre bedurft, um sich einen effektvollen Abgang zu sichern.

Daß übrigens das Konzertpublikum in seiner Mehrheit sich über solche Fragen keine Sorgen macht und sich von seinen Lieblingen alles bereitwilligst vorsetzen läßt, braucht nicht bezweifelt zu werden, und das gänzlich oder mindestens nahezu ausverkaufte Haus bestätigte das. Aber gerade darum könnte die Philharmonie bei ihrem großen Anhang und starken Einfluß in diesem Sinne erzieherisch wirken. Wir geben auch gern zu, daß wohl in diesem Fall weniger bei ihr als bei Furtwängler die Schuld liegt, der es bekanntlich liebt, Hysterogenes des weiteren und möglichst vielseitige Proben seiner universellen Interpretationskunst zu geben.

Der Gewinn des Abends war vor allem Haydns Es-Dur-Sinfonie (dritte Londoner), die bisher ein vorborgenes Dasein geführt hat, ohne daß es dafür eine hinreichende Erklärung gäbe. Auch solche Erscheinungen gehören zu den vielen Unbegreiflichkeiten. Jedenfalls dürfen wir Furtwängler dankbar sein, daß er diese Ehrenschuld an Haydn abgetragen hat. Über die Art der Aufführung kann man nur mit Ausdrücken höchsten Lobes sprechen, und wir wollen wünschen, daß das einst als „Haydns Lieblings-Sinfonie" geltende Werk bald auch zu den Lieblingen des Publikums wird, was es auf Grund seines von gutem Humor erfüllten ersten Satzes, seines von tiefer Empfindung beherrschten Adagios, des außerordentlich charaktervollen Menuetts und des sprizigen Finales wohl verdiente. Beethovens Leonoren-Ouvertüre erschien in Furtwänglers Ausdeutung als eine von stärkster Leidenschaft durchglühte Tondichtung. Mit der Tannhäuser-Ouvertüre, die wir nicht mehr hörten, soll er einen Sturm in der Begeisterung erreicht haben.

Dazwischen gab es als Neuigkeit Straminskys „Scherzo phantastique". Es verspönte diejenigen Zuhörer, die in der Musik nur bis zu einem gewissen Punkt mitzugehen geneigt sind, und daher kürzlich das Klavierkonzert des russischen Komponisten nur mit gemischten Gefühlen genossen haben. Es läßt allerdings von seiner Eigenart auch noch kaum etwas merken. Seine Entstehungszeit liegt mehr als zwei Jahrzehnte zurück. Es verrät verschiedene Vorbilder. Feuerzauber-Harmonien schillern, etwas Johannisnacht klingt nach. Aber es ist eine sehr liebenswürdige Schöpfung von hohem, klanglichem Reiz, zart und duftig ausgeführt und geht dem Ohr, da sie feinerlei Probleme stellt, unmittelbar ein. Für das Philharmonische Orchester bot sich damit eine Gelegenheit, seine hervorragende Kultur zu bewähren. Minder merkwürdig dünkt uns Tschaikowskys Fantasie „Francesca da Rimini", eine aufdringlich laute Klangorgie von überladenem Pathos, deren musikalische Substanz auch nicht bedeutend ist, so daß der Komponist ausgiebig von der Kunst, alles zuzudecken, was er sagen, Gebrauch macht. Furtwängler blieb der romantischen Schwulgerei des äußerlich effektvollen Orchesterstücks nichts schuldig, ohne doch ganz über seine innere Leere hinwegtäuschen zu können.

4. Philharmonisches Konzert.

Nur acht Tage vergingen, und schon erschien abermals ein berühmter Gast, Maria Ivogün, die gefeierte Koloratursängerin. Ihre Kunst kam in Mozarts Arie aus „Il rè pastore" noch nicht recht zur Geltung. Ihre Stimme schien nicht frei von Hemmungen, und wurde auffallend vorsichtig behandelt. In dem oft bewährten Paradestück des Ziergesanges, der Zerbinetta-Arie von R. Strauß, gelangte die Sängerin allmählich wieder auf die volle Höhe ihrer Kunstfertigkeit und riß zur Bewunderung hin. Zu rühmen ist an ihr, daß sie neben der glänzend beherrschten technischen Virtuosität nie die Gestaltung des Vortrages vergißt. Mit einem Bravourstück, dem „Frühlingsstimmen"-Walzer von Joh. Strauß, verabschiedete sie sich und ließ sich darauf noch manche Zugabe entlocken.

Der instrumentale Teil begann mit Mozarts sog. Jupiter-Sinfonie. Wir müssen gestehen, daß uns Dr. Georg Göhler mit seiner reichlich trocknen und inspirationslosen Wiedergabe nur in sehr geringem Maße zu fesseln vermochte. Wir haben diese Beobachtung in letzter Zeit öfter verbrieft gemacht. Es scheint, als ob Göhler allzu intensiv von rein verstandesmäßigen Erwägungen leiten läßt und dabei immer mehr die unmittelbare Fühlung zum Musikantischen verliert. Dieser Gefahr erliegt er offenbar leichter bei klassischen Werken, die ihm in allen Einzelheiten vertraut sind, als bei modernen, denen er noch mit größerer Unbefangenheit gegenüberstellt.

Ihre hallische Erstaufführung erlebte Paul Graeners Suite für Kammerorchester „Die Flöte von Sanssouci". Die nicht im eigentlichen Sinne programmatische Tonschöpfung zeigt uns den Autor von der liebenswürdigsten Seite. Der Titel hat ihn natürlich zu gelegentlicher archaisierender Stilisierung verleitet, und wir möchten behaupten, daß gerade diese Stellen nicht die stärksten sind, weil sie am wenigsten ursprünglich wirken und der ganz persönlichen Äußerung gewisse Fesseln anlegen. Aber glücklicherweise hat er sich nicht konsequent historisch gebunden gefühlt, sondern sich auf leichte Anlehnung beschränkt. So stehen zwar z. B. in der Gavotte Dinge, die zur Zeit Friedrichs des Großen sicher niemand in diesen höfischen Tanz hineingebracht hätte, die aber dafür um so echter die Handschrift Graeners erkennen lassen. Und das scheint uns die Hauptsache. Denn Graener hat wirklich Eigenart, im Harmonischen wie Melodischen, und wenn er sich bei den radikalen Neuerern keiner allzu hohen Einschätzung erfreut, so doch nur deshalb, weil er nie die Grenzen des Musikalisch-Schönen überschreitet. Das sein gearbeitete Werk wurde unter Göhlers verständnisvoller Führung vom Stadttheaterorchester in feinerer Form dargeboten und errang herzlichen Beifall.

Ein paar nette Kleinigkeiten, eine Pizzicato-Polka der Brüder Joh. und Jos. Strauß sowie das Perpetuum mobile des letzteren dienten zur Ergänzung des auf einen heiteren Grundton abgestimmten Programms. Auch hier bewährte sich das Orchester mit seinem Führer aufs beste. Auch der Betätigung des Konzertmeisters Heinrich in der Mozart-Arie sowie des Dr. H. Gaartz am Cembalo und am Flügel sei lobend gedacht.

Lehrer-Gesangverein.

Das erste Konzert dieses Winters verdient darum besondere Hochachtung, weil es sich in seinem lokalen Teil vorwiegend mit zeitgenössischer Literatur befaßte. Eine gewisse Beschränkung hatte man sich insofern auferlegt, als Problematisches grundsätzlich ausgeschaltet blieb, was man je nach seiner Einstellung vorbildlich bedauerlich finden kann. Jedenfalls aber enthielt das Programm nur Wertvolles, und jegliche „Liederkatelei" wurde diesmal vermieden. Da gab es ein von hymnischem Schwung getragenes „Gebet" von Lendvai, Regers romantisch-weichen „Frühlingsgruß", slawische Lieder von Dvorak, in denen böhmisches Musikantenblut pulsiert, Armin Knabs „Weberlied", eine durch ihren kräftigen Stimmungsgehalt und wirkungsvollen Chorsatz fesselnde Komposition, und schließlich einige volkstümlich" gehaltene, aber nicht minder kunstvolle Lieder. Der Chor zeigte sich den sehr verschiedenartigen Aufgaben unter der Leitung von Prof. Dr. Alfred Rahlmes in jeder Hinsicht gewachsen und erzielte durchschlagenden Erfolg. Wir haben seine Leistungen so oft gerühmt, daß wir nichts hinzuzufügen haben. Gleich bemundernswert ist immer wieder die Sicherheit im Musikalischen wie die starke Ausdruckskraft seiner Vorträge. Als Solist trat Ernst Meyer mit seinem leuchtenden Tenor vorteilhaft hervor, am Blüthner-Flügel begleitete Dr. Gaartz als bewährter Helfer.

Zwei Instrumentalsolisten bestritten einen wesentlichen Teil des Abends. Der aus Merseburg gebürtige, jetzt in München lebende Pianist Wilhelm Hagemann spielte mit beachtlichem technischen Können und musikalischem Einfühlungsvermögen Schuberts Wanderer-Fantasie, schon ihre ganze Tiefe enthüllen zu können. Hervorragende Virtuosität bewies er in Liszts 12. Rhapsodie. Vor allem legte er die Stretta mit so erstaunlicher Bravour hin, daß er sich bazu verstehen mußte, den brausenden Beifall durch eine Wiederholung zu beschwichtigen.

Einen vielversprechenden Künstler lernte man in dem Leipziger Geiger Kurt Stiehler kennen, der mit auffallender technischer und geistiger Reife Bachs Solo-Partita in E-Dur spielte. Das Violinkonzert von Vieuxtemps mit seiner salonmäßig seichten Haltung paßte zwar gar nicht in die Vortragsfolge, gab ihm aber Gelegenheit, entwickelte Tonkultur zu zeigen. Auch er ließ sich eine Zugabe abnötigen, ein Andante von Padre Martini.

Dr. Hans Kleemann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

5. Januar.

Der letzte Schulabschnitt.

Heute morgen öffnete die Schule wieder ihre Pforte, um nach den Festesfreuden die Kinder wieder an die Arbeit zu gewöhnen. Der erste Tag, das wissen wir Alten ja auch noch, schmeckt immer nicht recht, und da ist es gut, daß die moderne Schule den Übergang erleichtern hilft. Da müssen die Kinder von Weihnachten erzählen, und ganz allmählich findet der Lehrer dann die Überleitung zur Arbeit.

Es ist der schwerste Abschnitt des Jahres, denn am 23. März wird offenbar, ob die Schüler fleißig waren oder ob sie gewürdigt werden, den trefflichen Unterricht in der jetzigen Klasse ein weiteres Jahr zu genießen. Mit noch mehr Sorgen geht so mancher angehende Abiturient in den letzten Schulabschnitt. Wird er's schaffen? Über das, was danach kommen wird, machen sich die Eltern ernstere Gedanken. Wird man die Mittel zum Studium noch aufbringen können und hat es heute überhaupt einen Sinn, das Hochschulstudium zu ermöglichen? Es wird viel geklagt über die Proletarisierung der Akademiker, aber demgegenüber steht auch immer die alte Weisheit, daß eine gute Schulbildung niemals von Schaden sein kann.

So haben Schüler und Eltern beim Schulbeginn ihre Sorgen.

*

Personalien.

Das silberne Dienstjubiläum feiert am 5. Januar der Kriminalsekretär Ernst Oehlert, hier. Am 5. Januar 1907 trat er bei der damaligen kommunalen Polizei in Merseburg ein und blieb unserer Stadt treu, bis er nach dem Kriege von der neuformierten staatlichen Polizei übernommen wurde. Dem pflichttreuen Beamten, der sich bei Vorgesetzten und Kollegen großer Wertschätzung erfreut, auch unseren Glückwunsch!

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Mittwoch der Weichenwärter Gustav Künzel und Frau, Am Stadtpark 3 wohnhaft. Den langjährigen Lesern unserer Zeitung auch unseren Glückwunsch!

*

*** **Die polizeiinvestigatorische Vereinigung** läßt, wie schon durch Inserat bekanntgegeben wurde, den zweiten Teil des Lichtbildervortrags „Wildbieberei und Förstermorde" nunmehr am 6. Januar im „Tivoli" stattfinden. Der Vortrag wird, wie aber der erste Teil, bei allen Interesse erwecken, die mit der Jagd und Waldwirtschaft zu tun haben.

*

Die Saale steigt!

Infolge des Tauwetters im Quellgebiet der Saale und ihrer Zuflüsse sind die Saale und die Weiße Elster in raschem Steigen begriffen. Die Saale hat bei Eisicht, die Weiße Elster bei Greiz die erste Hochwassermarke überschritten, in Crossen wurde bereits die dritte Hochwassermarke erreicht. Auch die Unstrut führt der Saale bedeutende Wassermengen zu.

Heute vormittag wurde nach Merseburg mittleres Wachsen berichtet, so aus Crossen 2 w, aus Straußfurt 3 w, aus Kelbra 2 w und aus Jena 2 w. Der Unterpegel zeigte heute mittag, 12 Uhr, in Merseburg einen Stand von 2,04. Seit Montag nachmittag, 17 Uhr, ist

das Wasser um einen Meter gewachsen.

Es ist vorerst mit einem weiteren Wachsen zu rechnen.

*

Vergeßliche Zeitgenossen.

Der Fundbericht des Magistrats.

In den Monaten November-Dezember sind nachfolgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden: 2 Selbstbinder, 1 Halskette, 1 Verschlußkapsel, 1 Hartholzstange, 1 Autokurbel, 1 Klemmer, 1 Autobereifung, 1 Ohrring mit Perle, 1 Reichsbanknote, 2 Fahrräder, 2 Stoffblumen, 1 Wachstuchdecke, 1 Kinderhandtasche, 1 Halbschuh, 1 Armbanduhr.

Die Verlierer können ihre Rechte an den Fundsachen im Polizeigeschäftszimmer — Rathaus am Markt — während der Dienststunden anmelden.

*

Generalversammlung der Sozialrentner.

Die Ortsgruppe Merseburg des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hielt in der „Guten Quelle" ihre gutbesuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Chlebosch wies darauf hin, daß das kommende Jahr ein Kampfjahr werden wird und forderte die Rentner auf zur Einigkeit und Geschlossenheit. Der Vorsitzende sprach sodann über die allgemeine Lage. Die letzte Notverordnung wirke sich bei der Invaliden-, Unfall- und Knappschaftsversicherung, sowie der Krankenkasse besonders einschneidend aus, da doch die Sonderleistungen der Krankenkasse vollständig gestrichen werden und das Krankengeld auf 50 Prozent herabgesetzt wird. Auch in der Familienhilfe ist eine wesentliche Änderung getroffen. Das Unfallgesetz habe durch die letzte Notverordnung den Unfallrentnern unbillige Härten gebracht, da alle Renten unter 20 Prozent aus der Versicherung ausscheiden; desgleichen werden die 20 Prozent Unfallverletzten durch Abfindung für 2 Jahre ebenfalls aus der Versicherung gestrichen. Höchste Zeit der Rentner sei es, Mittel und Wege zu finden, um gegen diese Maßnahmen anzugehen und die für ihre körperlichen Schäden zustehenden Renten aufrechtzuerhalten. Den 200 organisierten Rentnern stehen zirka 4000 Unorganisierte gegenüber, darum müsse von seiten aller Mitglieder vorgegangen werden zur Werbung neuer Mitglieder, denn nur durch Zusammenschluß könne das Ziel erreicht werden. Auch sind in der Invalidenversicherung durch die Notverordnung die Beiträge auf 250 festgesetzt. Bei Erlangung der Altersrente (65 Jahre) sind 750 Beiträge erforderlich. Hat ein Antragsteller diese nicht, so fällt der Anspruch auf Rente weg. Jeder Pfennig Abzug bedeutet für den Rentner eine große Härte. In der Knappschaftsversicherung ist keine große Kürzung festzustellen.

Der Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr ließ eine gewaltige Arbeit erkennen. Der Erfolg der Arbeit durch die Ortsgruppe entspricht einer Nachzahlung für die Rentner in der Gesamtsumme von 14192 RM. Die Orte Schkopau, Zöschen, Kriegsdorf und Löpsen konnten von der Ortsgruppenleitung agitatorisch mit Erfolg gewonnen werden. Der Gesamtmitgliederstand beträgt 199.

Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Busch gegeben, ein ansehnlicher Betrag geht in das neue Geschäftsjahr über.

Die Vorstandswahlen ergaben Chlebosch, 1. Vorsitzender; Albrecht, 2. Vorsitzender; Busch, Kassierer; Riemann, Schriftführer; Vogler und Trümpelmann als Revisoren. Die Gewählten versprachen, die Interessen der Ortsgruppe bestens zu vertreten.

Die Versammlung ehrte das Andenken 2 verstorbener Mitglieder durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende wies auf die am 24. Januar stattfindende Kreiskonferenz hin, zu der die Mitglieder Busch und Albrecht als Delegierte bestimmt werden. Zum Schluß wurden Erläuterungen über soziale Radiohilfe gegeben.

*

Unterstützt die wissenschaftliche Ballonforschung!

Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reiche mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigungen oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

*

Friedensbotschaft der Konfessionen.

Die „Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden" veröffentlicht zum neuen Jahr durch Anschlag nachstehende Friedensbotschaft:

Friede!

1932.

Im Alten Testament verkündet der Prophet Sacharja (8, 16 und 17):

„Das ist's, das ihr tun sollt! . . . schaffet Wahrheit und Frieden in euren Toren und denke keiner Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten, . . . denn solches alles hasse ich, spricht der Herr."

Im Neuen Testament mahnt der Apostel Paulus (Epheser 4, 3):

„Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens."

D. von Dryander:

„Jeder hat an seinem Teil mit dafür zu sorgen, daß das Loblied der Engel: „Friede auf Erden" zur Wirklichkeit werde."

Papst Benedikt XV.:

„Es stehen andere Wege offen, es gibt andere Mittel, verletzte Rechte wiederherzustellen, als den Krieg."

Das Jahr 1932 bringt schwere Entscheidungen. Gottes Wille ist Liebe, Gerechtigkeit, Friede! Zwischen den Völkern und im eigenen Volk! Sein Wille sei unser Wille! Darum fort mit allem Klassen- und Rassenhaß! Seid Brüder! Dienet einer dem anderen in Liebe!

*

Ein Drittel Wohnungen weniger.

In den ersten drei Vierteljahren 1931 sind nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts dem Wohnungsmarkt ein Drittel Wohnungen weniger zugeführt worden, nämlich 91 300 Wohnungen mit 325 100 Wohnräumen gegen 102 200 Wohnungen mit 446 400 Wohnräumen. Bauanträge wurden etwa halb soviel gestellt, zum Bau genehmigt wurden ebenfalls etwa um die Hälfte weniger Wohnungen als 1930. Unter den von Januar bis September d. J. neu erstellten Wohnungen sind die dreiräumigen Wohnungen einschließlich Küche mit fast 45 v. H. am häufigsten vertreten. Die Kleinwohnungen mit 1 bis 3 Wohnräumen einschließlich Küche sind weiterhin gestiegen. Unter den Bauherren standen die gemeinnützigen Baugesellschaften an erster Stelle; sie erstellten 62 v. H. des Wohnungszugangs. Mit 32 v. H. folgten die privaten Bauherren, mit 6 v. H. die öffentlichen Körperschaften. Von allen Gruppen wurden überwiegend Kleinwohnungen erbaut.

Amtliche Wintersportmeldungen

vom 5. Januar.

(Eigener Drahtbericht des „M. K.")

Noch kein Neuschnee

Die Temperaturen sind fast allgemein wieder gesunken. Neuschneefälle sind nirgends aufgetreten. Von den mittel- und westdeutschen Gebirgen bietet nur noch das Vogtland geringe Sportmöglichkeiten. In den schlesischen Gebirgen ist die Schneedecke teils verharscht, teils getaut. Im Schwarzwald ist noch eine Schneedecke von 10 bis 14 Zentimeter vorhanden.

Zum Dreikönigs-Tag (6. Januar)

Die Heiligen Drei Könige.
Nach einer neapolitanischen Krippendarstellung.

Gemeindevertretersitzung in Leuna

Ermäßigte Wohlfahrtsgutscheine. — Ermäßigte Preise.

× Leuna, den 4. Januar.

Die erste Gemeindevertretersitzung im neuen Jahre hatte nicht die gewohnte Vollbesetzung aufzuweisen. Bedauert wurde vor allem das Fehlen des Gemeindevertreters Münzner (Volksr.), der sein Mandat niedergelegt hat. Die Beratungen gingen zunächst sehr flott vonstatten, bis dann der kommunistische Gemeindevertreter die Segelflotte seiner Gedanken durch den Mund schleuste. Sein Nein zu allen Dingen brachte ihn schließlich in eine Sackgasse, und schließlich bemerkte Gem.-Vertr. Tenhagen, man müsse wahrscheinlich in Zukunft zur Bedingung setzen, daß die Gemeindevertreter in nüchternem Zustande zu den Sitzungen erscheinen.

*

Den Etat der Berufsschule

erläutert Schöffe Mödersheim. Die Ausgaben belaufen sich auf insgesamt 8500 RM. Das Haus stimmt der Vorlage ohne Debatte zu.

Gleichfalls genehmigt wird der Vertrag mit dem Wasserbauamt in Halle über die

Einleitung von Abwässern des Waldbades in die Alte Saale.

Von den Bemerkungen zur Genehmigung des Etats 1931 durch den Kreisausschuß nimmt das Haus Kenntnis.

Eine längere Debatte löst die Frage der

Anschulung von Erwerbslosen auf die Landwirtschaft aus. Die Gesellschaft für Landeskultur in Halle hat sich, wie Gemeindevorsteher Cornely mitteilt, bereit erklärt, Erwerbslose aus der Gemeinde auf 1 Jahr zur landwirtschaftlichen Schulung in die landwirtschaftlichen Betriebe unterzubringen gegen Zahlung einer Gebühr von 85 Pf. pro Tag.

Gem.-Vertr. Wagenbrenner (Komm.) lehnt die Vorlage ab, da er keine Verbesserung der Lage der Erwerbslosen in der Umschulung erblicken kann. Gem.-Vorst. Cornely verweist darauf, daß die industrielle Produktion niemals die Vollbeschäftigung aller Industriearbeiter wird herbeiführen können, daß dagegen in der Landwirtschaft großer Mangel an Arbeitskräften herrsche, den ausmärzige Landarbeiter beheben. Die Erwerbslosen, die für die Umschulung in Frage kommen, haben sich zudem freiwillig gemeldet und sollen eine Möglichkeit haben, sich auf landwirtschaftlichem Gebiete eine Existenz zu gründen.

Gem.-Vertr. Diecke (Soz.) erklärt, daß ihm der Charakter der Gesellschaft unbekannt sei und die Erwerbslosen keinesweges dazu benutzt werden dürfen, den Landarbeitern eine Konkurrenz zu machen.

Gem.-Vertr. Dr. Zepf (Zentr.) betont, daß durch die Umschulung doch lediglich den jugendlichen Erwerbslosen geholfen werden solle, damit ihnen Freude an der Arbeit und am Leben gegeben werden kann.

Gem.-Vertr. Hoffmann (D. Vp.) verweist auf die Aufteilung großer Güter in Mecklenburg. Bei späteren derartigen Maßnahmen könnten sich die jetzigen Erwerbslosen eine eigene Existenz aufbauen.

Gem.-Vertr. Tenhagen (Soz.) meint, daß man sich im Ziele einig sei. Zu den Ausführungen des kommunistischen Vertreters bemerkt er ironisch, daß auch in Sowjet-Rußland tüchtige Landarbeiter gebraucht werden, und daß doch die ausgebildeten Erwerbslosen evtl. am Aufbau der Sowjetunion mitarbeiten könnten. Über auch mit dieser Argumentation werde man die Zustimmung des KPD.-Vertreters nicht erreichen können. Der Antrag auf Ablehnung der Vorlage erhält nur eine Stimme. — Die Vorlage wird daraufhin mit 17 Stimmen nochmals zurückgestellt, um Aufklärung über den Aufbau der Landeskultur-Gesellschaft zu schaffen.

Den Pachtvertrag mit dem Ammoniakwerk Merseburg über das

Schrebergartengelände an der Dürrenberger Straße

im Ortsteil Göthlitzsch empfiehlt der Oberinspektor Schönemann.

Gem.-Vertr. Kupper (Soz.) erklärt, daß er der Vorlage die Zustimmung so lange versagen würde, bis die Frage der Wasserbeschaffung für die Schrebergärten geklärt sei. Wenn wir nicht in der Lage sind, die nötigen Brunnen zu schaffen, so haben wir vielleicht große Kosten, um Wasser heranzubringen. Eine Sitzung der Baukommission hat in dieser Frage noch nicht stattgefunden. Gem.-Vertr. Schmidt (Staatsp.) betont, daß die Frage der Wasserbeschaffung geklärt sein muß, bevor die Verträge mit den Schrebergärtnern abgeschlossen würden. Hier handele es sich aber um den Vertrag mit dem Ammoniakwerk, dem man zustimmen könne, zumal im Bauamt die Frage der Wasserbeschaffung als leicht zu regeln angesehen werde. Gem.-Vorst. Cornely stimmt diesen Ausführungen bei, er bittet, der Vorlage zuzustimmen unter der Bedingung, daß dem Ammoniakwerk die feste Zusage erst gegeben wird, wenn die Wasserfrage geklärt ist. Gem.-Vertr. von Dehn-Rothfelser (D. Vp.) ist mit dieser Regelung einverstanden, man könne dann immer noch zurück, wenn die Wasserbeschaffung tatsächlich schwierig sei. Baurat Jahr erklärt, daß die Vertragsfrage nur ein kleines Stück im Rahmen der gesamten Bemühungen darstelle. Weit mehr Bedeutung komme den Verhandlungen mit der Regierung zu, um eine Reichsbeihilfe zu erhalten. Das Land bei Göthlitzsch komme allein für Schrebergärten in Frage. Selbst wenn es nicht gelinge, die Reichsbeihilfe zu erhalten, dann sei das Land trotzdem wertvoll für die Gemeinde, denn es könne dann als Kartoffelacker gegeben werden. Besser sei es jedenfalls, den Erwerbslosen etwas als gar nichts zu bieten. Gem.-Vertr. Wagenbrenner (Komm.) erklärt, daß Reich und Gemeinde ein Interesse daran hätten, die Erwerbslosen abzuhalten vom Kampf um ihre Existenz. Er könne daher der Vorlage nicht zustimmen. Gem.-Vorst. Cornely verweist demgegenüber, daß die Kommunisten einmal fordern, etwas für die Erwerbslosen zu tun und ihre Lage zu verbessern; tue die Gemeinde aber etwas, dann lehnen die Kommunisten ab, da die Gemeinde die Erwerbslosen damit nur vom Kampfe abhalten wolle. Gem.-Vertr. Schmidt betont, daß die Kommunisten den Erwerbslosen damit den Rat geben: Erwerbsloser, bleibe erwerbslos! Die Hergabe von Schrebergartenland solle den Erwerbslosen doch lediglich die Möglichkeit geben, etwas zu ihren Unterstützungen hinzuzuverdienen. Nach einer weiteren umwälzenden Debatte stimmt das Haus mit allen Stimmen, mit Ausnahme des Kommunisten, der Vorlage zu.

Die Einrichtung einer Erwerbslosenwerkstatt

im ehemaligen Arbeitsnachweisgebäude findet bei der gleichen Mehrheit Zustimmung.

Wünsche an die Mühsg.

Die Wünsche der Gemeindevertreter, ihre Monatskarten bei der Mühsg in Vorzugsfarben mit Lichtbild umzuwandeln und auch für die Haltestelle Leuna-Dessig verbilligte Rückfahrkarten an Mittwochen und Sonntagen einzuführen, ist von der Mühsg abgelehnt worden. Gem.-Vertr. von Dehn-Rothfelser wünscht Verhandlungen mit der Mühsg mit dem Ziel auf Herabsetzung des Fahrpreises und Ausgabe von Fahrscheinen über Merseburg hinaus; Gem.-Vertr. Diecke (Soz.) auf Änderung des Teilstreckennetzes. Der Gemeindevorsteher will in diesem Sinne vorstellig werden.

Gem.-Vertr. Wagenbrenner protestiert dagegen, daß die Gemeindeverwaltung die

Lebensmittelgutscheine für die Erwerbslosen um 10 Prozent herabgesetzt habe.

Schöffe Mödersheim erklärt dazu, daß vor der Herabsetzung des Gutscheinwertes mit den Leunaer Firmen vereinbart worden sei, ab 1. Januar einen Preisnachlaß von 10 Prozent auf sämtliche Waren zu gewähren. Alle Firmen, für die Gutscheine ausgestellt werden, haben sich entsprechend verpflichtet. Der innere Wert der Gutscheine ist also gleich geblieben.

Aus der weiteren Debatte sei noch erwähnt, daß der Gem.-Vertr. Tenhagen (Soz.) noch betont, daß die Heranziehung von 10 Prozent doch lediglich den Erwerbslosen zugute käme, denn die Mittel der Wohlfahrtspflege würden dadurch gestreckt, ohne daß den Erwerbslosen Nachteile entstehen. Gem.-Vertr. Kuhl (Nat.-Soz.) wünscht eine stärkere Besteuerung der Spielautomaten, denen die Erwerbslosen viel Geld zuführten. Gemeindevorsteher Cornely hält eine entsprechende Besteuerung nicht für möglich. Gem.-Vertr. Hoffmann verweist darauf, daß Merseburg 100 M. monatlich an Steuern für jeden Apparat erhebe. Die Frage wird nachgeprüft werden. Der Antrag Wagenbrenner auf Vollauszahlung der Lebensmittelscheine wird auf Antrag Tenhagen der Wohlfahrtskommission überwiesen, die im Verein mit der Gemeindeverwaltung nachprüfen soll, ob die Geschäftsleute die Vereinbarung innehalten. Grn.

Die „Stammrolle" der Abschützen.

× Leuna. Wie die Leitung der Siedlungsschule Leuna bekanntgibt, findet die Anmeldung der Schulneulinge, also aller Kinder, die vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926 geboren wurden, am kommenden Donnerstag im Schulleiterzimmer statt. Impf- und Taufschein sind mitzubringen. (Siehe Anzeige!)

Nur halb soviel Kinder als 1930.

× Leuna. In der evangelischen Gemeinde (Friedenskirche) wurden im Jahre 1931 getauft 40 Kinder (1930: 74), konfirmiert 54 (42), getraut 18 Paare (17), beerdigt 16 (9), zum Abendmahl kamen 442 (260) Kirchenmitglieder, es traten 5 Personen (7) zur evangelischen Kirche über, während 21 (26) aus der Kirche ausschieden.

Französisches Konsulat.

Dem Amtsbereich des französischen Konsulats in Leipzig ist auch die Provinz Sachsen, die bisher zum Amtsbereich des französischen Konsulats in Dresden gehörte, zugeteilt worden. Zum französischen Konsul ist Pierre Tournés in Leipzig ernannt.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Jubiläum bei der Saline.

: **Bad Dürrenberg.** Bergobersekretär K. Kellner und Maschinenmeister H. Zahn können bei der Saline auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Wir wünschen den Jubilaren weitere Jahre frohen Schaffens.

Tageskalender.

Dienstag, 5. Januar.

Lichtspielpalast „Sonne": „Berge in Flammen!"

Mittwoch, 6. Januar.

Kammerlichtspiele: „Liebe und Weltrekord." — Uniontheater: „Andrea, der Sohn des Zauberers." — „Tivoli": „Wildbieberei und Förstermorde."

Kirchliche Nachrichten

Katholische Gemeinde. Mittwoch, Erscheinung des Herrn: 6.45 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt.

Gurgle trocken ....
mit
Wybert
Jetzt RPf 90 u. 45
schützt Dich alle Jahr
vor Erkältung und Katarrh

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Vor der Geflügelschau.

§ **Bad Lauchstädt.** Am 9. und 10. Januar wird im Saale des Gasthofes „Zum Bahnhof" vom Geflügelzuchtverein eine lokale Schau veranstaltet werden, die erste nach dem Kriege. Es sind bisher 250 Ausstellungstiere gemeldet.

Generalversammlung der ehem. Jäger und Schützen.

§ **Bad Lauchstädt.** Im Verein ehemaliger Jäger und Schützen legte der Vorstand über die Arbeit im vergangenen Jahre Rechenschaft ab. Jahresbericht und Kassenbericht wurden genehmigt. Aus dem Schießbericht ist zu ersehen, daß gute Leistungen zu verzeichnen sind. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende, Oskar Siebert, dankte für das Vertrauen. Die Beiträge sollen in Fällen der Not den Kameraden ermäßigt oder erlassen werden. Die Patronen werden in Zukunft zum Selbstkostenpreise abgegeben. Mit einem Ausblick auf die Zukunft wurde der geschäftliche Teil beendet.

Ein Silberkranz.

§ **Schotterey.** Gastwirt Otto Schwerdt und Frau können am Mittwoch das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Die Zuckerfabrik wird veräußert.

§ **Schafstädt.** Die gesamte Rübenverarbeitung der bisher an der Zuckerfabrik Schafstädt interessierten Landwirte wurde im vergangenen Herbst auf die Zuckerfabrik Stöbnitz übertragen. In der jetzt stattgefundenen Generalversammlung der Schafstädter Zuckerfabrikationäre wählte man eine Kommission, deren Aufgabe darin besteht, die Grundstücke der ehemaligen Zuckerfabrik zu verkaufen.

Einführung der neuen Gemeindeschwester.

§ **Oberthau.** Nach langen Vorbereitungen war es gelungen, für die Gemeinden Oberthau, Ermitz, Weßmar, Naßnitz und Rägitz die Anstellung einer Gemeindeschwester zu ermöglichen. Sie hat ihren Wohnsitz in dem neuaufsten Pfarrhause unserer Gemeinde. Von hier aus wird sie die Pflege der Gemeinden übernehmen, die Kranken betreuen, die Jugend sammeln, Hilfe bringen, wo sie gesucht wird. Die Einführung der neuen Schwester Margarethe fand am Sonntag in der Kirche in einem Festgottesdienste bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder der kirchlichen Körperschaften und der Gemeinden statt. Die Festpredigt hielt Superintendent Schroeter, Halle.

Kirchliche Arbeitslosenhilfe.

§ **Schkeuditz.** In der letzten Woche wurden an Erwachsene 782 Portionen Essen verabreicht. Die Zahl der Kinderspeisungen betrug 247. Außerdem wurden noch kleinere Gaben den Kindern der Erwerbslosen überreicht.

Anstaltsinsasse vom Auto angefahren.

§ **Schkeuditz.** Am Montagmittag, gegen 13 Uhr, wurde ein Insasse der Landesheilanstalt Altscherbitz in der Nähe des Fischgrundes von einem aus Richtung Halle kommenden Auto angefahren. Der Patient hatte einen vorübergehenden Zufgänger um Feuer gebeten und sich dabei nicht auf den Fußsteig, sondern an den Rand des Fahrdammes gestellt. Als das Auto im gleichen Moment in ziemlich scharfem Tempo vorüberfuhr, wurde der Mann vom Kotflügel desselben erfaßt und beiseite geschleudert. Mit einer stark blutenden Kopfwunde mußte der Mann nach der Anstalt transportiert werden.

Das Dach abgestürzt.

§ **Schkeuditz.** In der Nacht zum Sonntag stürzte das Dach eines in der Halleschen Straße gelegenen Grundstückes ein. Zwei große Stützbalken hatten sich gelöst und so den Zusammenbruch verursacht. Die Hausbewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Kein Geburtenrückgang.

§ **Schkeuditz.** Beim Standesamt Schkeuditz wurden 1931 beurkundet 165 Geburten (1930 168), 184 Sterbefälle (191) und 119 Eheschließungen (114).

Verspätungen bei der Außenbahn.

§ **Schkeuditz.** Die ersten Wagen der Außenbahn erlitten am Montagmorgen eine Verspätung von mehr als 30 Minuten infolge einer Stromstörung.

Die Elster führt Hochwasser.

§ **Schkeuditz.** Die starken Regenfälle der letzten Tage haben in der Elster zum Hochwasser geführt. Am Montagvormittag wurde ein Stand von 20 über Normal gemeldet. Weiteres Steigen war festzustellen.

Hohes Alter.

§ **Schkeuditz.** Am heutigen Tage können die Witwe Henriette Engelmann, Flughafenstraße Nr. 5, und Schlossermeister i. R. Friedrich Schmidt, Mühlstraße 8, den 76. Geburtstag feiern.

In Zahlungsschwierigkeiten.

§ **Schkeuditz.** Das Schuhhaus „Reform" (Franz Schirlitz) hat die Zahlung eingestellt und das Vergleichsverfahren beantragt.

Öffentliche Jagdverpachtung.

§ **Tollwitz.** Bei der am Montag stattgefundenen öffentlichen Jagdverpachtung gab der Gutsbesitzer Alfred Harnisch, Tollwitz, das Meistgebot mit 240 RM. und erhielt den Zuschlag.

Unfall bei der Rettung.

§ **Raguhn.** Beim Spiel auf dem Dorfteich geriet ein Kind in ein vom Fischpächter geschlagenes Loch. Der Vater bemerkte den Vorfall von der Wohnung aus und sprang aus dem Fenster, er kam dabei zu Fall und brach ein Bein. Das Kind wurde inzwischen von Spielkameraden aus dem Wasser gezogen.

Unfug.

§ **Raguhn.** In einer der letzten Nächte zerstörten Bubenhände den Gartenzaun des Landwirts Bäreuß erheblich und den des Landwirts Finsch teilweise. Im Garten des ersteren beschädigten sie auch zahlreiche Dreimagerröhren. Hoffentlich gelingt es, die Täter auszufindig zu machen.

Kirchliche Nachrichten.

§ **Zöllschen.** Im vergangenen Jahre wurden in der hiesigen Kirche 9 Kinder getauft, und zwar 5 Knaben und 4 Mädchen. Konfirmiert wurden 2 Knaben und 2 Mädchen. Die kirchliche Trauung wurde an 1 Paar vollzogen. 2 Personen, 1 Mann und 1 Frau, wurden beerdigt. Zum Abendmahl gingen 43 Personen, und zwar 13 Männer und 30 Frauen. Nicht eingerechnet sind dabei diejenigen Personen, die an den Abendmahlsfeiern zur Konfirmation und zum Totenfest in Zöllschen teilnahmen. An Kirchenkollekten wurden 25,90 RM., an Hauskollekten 13,05 RM. eingenommen.

Unfall.

§ **Kitzen.** Am Sonntagabend stürzte Frau Lidda Pröstdorf, als sie abends auf ihn Hof ging, infolge der Glätte und zog sich dabei einen Knöchelbruch zu, der Krankenhausbehandlung nötig machte.

Aus dem Geiseltal

Jahresfeier der Kirchengemeinde.

= **Köthschen.** Die Kirchengemeinde Köthschen beging ihren Jahresfest am Sonntag in Lindners Gasthof. Die Jungmännergruppe trug ein Musikstück vor, das von fleißiger Einübung zeugte. Der Ortspfarrer erstattete den Jahresbericht, dem wir folgende Zahlen entnehmen: Getauft wurden 47 Kinder; konfirmiert 16 (7 Knaben und 9 Mädchen). Getraut 6 Paare. Am heiligen Abendmahl nahmen 276 Seelen teil (107 M. und 169 Fr.). Heimgerufen und kirchlich beerdigt wurden 11 Glieder unserer Gemeinde (8 Erwachsene, 3 Kinder). Ausgeschieden aus der Kirchengemeinde sind 13 Personen, wieder eingetreten 8. Die Kirchenkollekten brachten 290 RM., die Hauskollekten 72 RM. ein. Im Klingelbeutel fanden sich 60 RM., der Kindergottesdienst sammelte 66 RM., der Jugendbund 67 RM., die Bibelstunde 90 RM. Das Missionsfest ergab 227 RM., so daß sich eine Gesamtsumme freiwilliger Gaben von 885 RM. ergibt, das ist bei rund 1700 Seelen 0,50 RM. pro Kopf und Jahr. Noch mancherlei wurde aus dem Leben der Gemeinde berichtet. Die durch die Entlassungen im Leunawerk hervorgerufene Arbeitslosigkeit hat auch starke Steuerausfälle für die Kirchenkasse mit sich gebracht und manche notwendige Reparatur mußte vorläufig zurückgestellt werden. Doch wollen alle ermahnt, den Mut nicht sinken zu lassen, und im Vertrauen auf die segensreiche, gerade in der Jetztzeit so notwendige Arbeit der Kirchengemeinde, die Leib und Seele der Glieder umfaßt, treu mitzuarbeiten. Auf die Rothilfe der Kirche wurde besonders hingewiesen. Durch die hochherzige Spende des Leunawerkes und seiner Beamten konnte schon manche Not gelindert werden, aber die Hilfe muß noch weiter gehen. Den Abend verschönten noch Chorlieder und zwei Aufführungen der Jungmädchengruppe, die sehr nett dargeboten wurden. Zum Schluß wurden die Zuschauer durch einen Filmstreifen in das Wunderland Indien geführt und konnten manchen Einblick in seine Kunst und sein Volksleben tun. Es war ein gehaltvoller Abend und es scheint, daß sich der Jahrestag der Kirchengemeinde immer mehr zu einem Festtag für sie gestaltet.

Hauptversammlung des Landwehrvereins.

= **Frankleben.** Am 2. Januar hielt der Landwehrverein Frankleben seine Hauptversammlung im Gasthof der Kameraden Siebeck-Heider ab. Trotz des entstandenen Glatteises, wodurch den älteren Kameraden der Besuch unmöglich gemacht wurde, war die Versammlung von etwa 50 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende ermahnte die Mitglieder in der schweren Zeit, ihren unbeugsamen Willen, festes Vertrauen zum Vaterlande und Hilfsbereitschaft zu zeigen. Der stellvertretende Vorsitzende schilderte in seiner Ausführung die augenblickliche Lage, in welcher es mehr denn je heißt, nicht müßig zu sein, sondern unter Anspannung aller Kräfte an dem Wohl und Wehe des deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten. Mit dem Deutschlandlied bekräftigten die Mitglieder ihren festen Willen. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt; ebenso wurde dem Kassierer, nach vorangegangener Prüfung sämtlicher Unterlagen, Entlastung erteilt. Erfreulicherweise sind Abgänge nicht zu verzeichnen, wohl aber Zugänge von 9 Mitgliedern. Beschlossen wurde, anläßlich der Reichsgründungsfeier am 23. Januar im Gasthof Siebeck einen Familienabend zu veranstalten. Nach Schluß der Versammlung blieben die Mitglieder noch einige Stunden in kameradschaftlicher Geselligkeit beisammen.

Keine Stillegung der Großkayna Glaswerke.

= **Großkayna. Wie von der Direktion der Maschinen-Glaswerke „Salvlait", Hermann Bulle, mitgeteilt wird, ist die beabsichtigte Stillegung des Werkes nicht durchgeführt worden. Der Betrieb bleibt weiterhin aufrechterhalten.**

Der beste Bulle.

= **St. Micheln-St. Ulrich.** Der Bullenhalter, Landwirt Alfred Knobloch, hat bei der diesjährigen Körung für seinen Bullen den 1. Preis in der 1. Klasse erhalten.

Aus dem Mansfeldischen.

Die Niederschläge des Jahres 1931.

:: **Schraplau.** Nach den Messungen der hiesigen Regenstation brachte das vergangene Jahr eine Gesamtniederschlagsmenge von 452,3 (Vorjahr 472,4) Millimeter. Der niederschlagsreichste Monat war der Juni (Juli), in dem 77,3 (103,0) Millimeter Regen verzeichnet wurden. Die geringste Monatsmenge hat der Februar (Februar) mit 6,8 (9,0) Millimeter aufzuweisen. Die größte Tagesmenge wurde am 8. Juli (20. Juli) festgestellt und hat 22,1 (34,0) Millimeter betragen. Es sind während des ganzen Jahres 155 (141) Tage mit Niederschlägen gezählt worden, davon waren 28 (13) Tage mit mindestens 0,1 Millimeter Schnee. Von den einzelnen Monaten hatte der August (August) die meisten Regentage, nämlich 20 (16), dagegen der Februar (Februar) die wenigsten und zwar: 6 (6).

Naumburg und Umgebung.

Erhebung von Viehseuchenentschädigungsbeiträgen für 1931.

□ **Naumburg.** Der Provinzialausschuß hat für das Rechnungsjahr 1931 den Viehseuchenentschädigungsbeitrag für jedes Stück: Pferde, Esel usw. auf 0,10 RM., Rindvieh auf 2 RM. festgesetzt. Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Viehbesitzer und ihrer Beiträge liegt während der nächsten 14 Tage in der Stadtsteuerkasse, Rathaus, Zimmer 119, aus.

Heißer Kaffee.
Ein Kind tödlich verbrüht.

□ **Naumburg. Ein eigentümlicher Umstand kostete hier einem dreijährigen Knaben das Leben. Die Mutter hatte gerade Kaffee aufgebrüht und diesen in einer Kanne auf den Tisch gestellt, als sie einen Augenblick das Zimmer verlassen mußte. Plötzlich wurde sie durch lautes Schreien wieder hereingerufen. Der kleine Junge war auf den Stuhl geklettert und hatte den kochendheißen Kaffee gleich aus der Kanne getrunken. Er hatte sich innerlich so stark verbrüht, daß ihn ärztliche Hilfe nicht mehr am Leben erhalten konnte.**

Die Laube in Flammen.

□ **Naumburg.** Südlich der Jenaer Straße stand abends plötzlich eine Wohnlaube in der dortigen Schrebergartenanlage in Flammen und brannte vollständig nieder. Angeblich soll Funkenflug aus einem darin stehenden Ofen den Brand verursacht haben.

Glatteis verursacht Autounfälle.

□ **Schulpforte.** Das Glatteis am Sonnabend brachte manchem Auto Schaden. Auf der Landstraße von der Windlücke her kam eine aus Hohenmölsen stammende Limousine ins Gleiten, fuhr auf den Fußweg und gegen einen Baum. Der Wagen wurde erheblich beschädigt und der Fahrer am Knie und im Gesicht verletzt, während eine mitfahrende Dame mit dem Schrecken davonkam. — Bei Almerich rutschte ein mit Papier beladener Fernlastzug gegen einen Telephonmast, der sofort abbrach. Das Auto wurde nur wenig beschädigt.

Neuer Arbeitersportplatz.

:: **Naumburg.** Seit einigen Wochen ist hier ein Sportplatz im Entstehen, der durch freiwillige Arbeitsleistung wohlfahrtsunterstützter Vereinsmitglieder des Arbeitersportkartells angelegt wird. Ein Steinsetzunternehmen führt die ehrenamtliche Aufsicht.

Aus dem Unstruttal

Wegen eines Hasens.

⦶ **Kleinjena.** Auf der Landstraße nach Roßbach lief einer von Freyburg kommenden Kraftdroschke ein Hase in den Weg. Der Fahrer bremste stark, so daß das Auto herumschleuderte und in den an der Stelle 2½ Meter tiefen Graben fuhr. Erst am anderen Morgen konnte der Wagen, der nur unerheblich beschädigt war, wieder „auf den rechten Weg gebracht" werden.

Theaterabend der „Liedertafel".

⦶ **Freyburg.** Zum Theaterabend des Gesangvereins „Liedertafel" war der Sechtkellereisaal voll besetzt. Die Kapelle Willmeyer leitete die Veranstaltung klangvoll ein. Unter Leitung des Lehrers A. Lucker wurde das saftige historische Volksstück von A. Weigner: „Karl Stülpner, der Wildschütz des Erzgebirges" aufgeführt. Alle Darsteller gaben ihr Bestes, und so wurde der Abend ein voller Erfolg für den Verein.

Der Kriegerverein feiert.

⦶ **Dorndorf.** Alter Sitte gemäß feierte der Kriegerverein am Silvester sein Jahresfest. Durch die Firma Sandfoß, Laucha, war für diesen Abend im Löhnerschen Saale ein Vierröhrenapparat mit großem Lautsprecher aufgestellt worden, der pünktlich 9.30 Uhr klar und allen vernehmlich die Neujahrsrede Hindenburgs zu Gehör brachte, leider aber auch die störende Unterbrechung. Um 12 Uhr hielt der 1. Vorsitzende Zeigermann eine Ansprache, in der er einen Rückblick über das vergangene Jahr gab und alle mahnte, mit Hoffnung und Zuversicht ins neue Jahr zu gehen. Noch lange blieben die Kameraden mit ihren Angehörigen in froher Gemeinschaft zusammen.

Hohes Alter.

⦶ **Donndorf.** Am 3. Januar war es dem Landwirt Heyser vergönnt, den 90. Geburtstag im Kreise seiner Kinder und Enkel zu begehen. Große Ehrungen wurden dem Hochbetagten von seiten der ganzen Gemeinde zuteil, auch der Kriegerverein ehrte ihn als ältestes Mitglied in ansprechender Weise.

So ein Rindvieh!

⦶ **Bibenburg.** Der um 10.12 Uhr in Nebra eintreffende Personenzug hatte in der Nähe der Grabenmühle aus recht origineller Ursache eine kurze Verzögerung. Angestellte des Viehhändlers Natie auf Querfurt führten auf der neben dem Gleise der Bahn sich hinziehenden Landstraße eine Kuh ihren letzten Gang. Das anfangs gutmütig marschierende Tier wurde plötzlich störrisch und wollte nicht weiter seinen Führern folgen, weshalb seine Verladung auf den hinterher folgenden Transportwagen erfolgen sollte. Hierbei entwich die Kuh, lief nach dem Bahnkörper und legte sich dort nieder. Ehe es gelang, die Kuh zum Verlassen ihres gerade nicht bequemen Lagers zu bewegen, kam der Zug, und da der Führer der Maschine das Hindernis bemerkte, hielt er an. Der Aufenthalt dauerte nicht lange, die Kuh wurde beiseitegeschoben, und der Zug fuhr weiter. Nachher gelang es noch, die sich wieder beruhigte Kuh zu verladen und sie ihrer Bestimmung zuzuführen.

Eine Warnung: Gefängnisstrafen für unberechtigten Bezug von Arbeitslosenunterstützung.

Die Arbeitsämter waren in der letzten Zeit vielfach genötigt, gegen Arbeitslose Anzeige wegen mißbräuchlicher Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung bei den Staatsanwaltschaften zu erstatten. Eine Reihe dieser Fälle ist in den letzten Tagen abgeurteilt worden. Ein Buchhalter hatte sich selbst einen falschen Arbeitsvertrag ausgeschrieben, damit er eine Unterlage für die Erlangung eines Darlehns vom Arbeitsamt hatte. In anderen Fällen hatte er es versonden, sich auch noch Arbeitslosenunterstützung zu verschaffen. Das Urteil lautete auf zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis. In einem weiteren Falle hatte sich ein Arbeiter eine Arbeitsbescheinigung selbst ausgestellt, ohne daß überhaupt ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis bestand. Ferner hatte er eine zweite Arbeitsbescheinigung ausgefertigt und sie mit dem Namen des Arbeitgebers versehen. Er erhielt wegen schwerer Urkundenfälschung einen Monat Gefängnis. Ein Kürschner, der dem Arbeitsamt die Bedienteie aus vorübergehenden Beschäftigungen in verschiedenen Fällen nicht angezeigt und dadurch unrechtmäßig Arbeitslosenunterstützung bezogen hatte, erhielt eine Woche Gefängnis.

*

Bäuerliche Gemeinschaftssiedlung in übersee.

Die Zeitschrift der „Deutschen Zentralstelle für Wanderungsforschung", Leipzig, das „Archiv für Wanderungswesen", veröffentlichte im 3. Heft 1931/32 eine Studie des ehemaligen landwirtschaftlichen Sachverständigen an der deutschen Gesandtschaft in Buenos Aires, Reg.-Rat Dr. Fritz Lange, über „Neuzeitliche Formen der Auswanderung". Der Aufsatz erregte Aufsehen, weil er in eins der brennendsten Probleme der Neuzeit hineingreift, weil er Fragen aufwirft, denen gegenüber die Regierung bisher „neutral mit einem leichten Einschlag ins Negative" eingestellt war, denen gegenüber also heute eine solche Einstellung nicht mehr am Platze ist. — Lange stützt sich auf seine Erfahrungen als Organisator einer Neusiedlung von etwa 1000 Mennoniten, die, vor etwa 2 Jahren aus Rußland geflüchtet, mit Unterstützung ihrer Glaubensgenossen und der deutschen Regierung in Südbrasilien eine neue Heimat fanden. Er steht auf dem Standpunkte, daß die Gestaltung des Auswanderungswesens in Deutschland einer Modernisierung und Anpassung an die veränderten Verhältnisse bedürfe. — Es steht zu erwarten, daß diese Anregungen in nächster Zeit praktische Erfolge zeitigen werden. Wer sich über Gründungen von Vereinen und Genossenschaften unterrichten will, die das Ziel einer gemeinschaftlichen Auswanderung und Siedlung verfolgen, tut gut, sich vor Anschluß an solche und vor betätigter Auswanderung nach Übersee an die Auskunftsstelle für den mitteldeutschen Bezirk an die „Mitteldeutsche Auswandererberatungsstelle", Leipzig N 22, Friedrich-Karl-Str. 22, bzw. „Institut für Auslandskunde, Prang- und Auslandsausschuß", die über alle einschlägigen Fragen bereitwilligst Auskunft erteilt, zu wenden.

*

Neuregelung der Löhne der Staats-, Provinzial- und Kreisstraßenwärter Mitteldeutschlands.

Auf Grund der Bestimmungen der Reichsnotverordnung vom 8. Dezember 1931 sind die Löhne der bei den Mitgliedsverwaltungen des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes öffentlicher Verwaltungen und Betriebe E. V. beschäftigten Staats- Provinzial- und Kreisstraßenwärter mit Wirkung ab 1 Januar 1932 um 10 Prozent gekürzt worden.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 50 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

Gustav G. Wenden Sie sich zwecks ausführlicher Auskunft an die Landwirtschaftskammer Halle.

Gewerbetreibende. Wir müssen darüber genauere Erkundigungen einziehen.

H. M. M. Sie müssen Anfang Januar nach dem Bestellschein die ganze Summe zahlen. Da Ihnen aber die Firma vom 3. September 1931 Ratenzahlungen in 3 und 5 Monaten, die vom 3. September 1931 ab zu rechnen sein dürften, eingeräumt hat und Sie diesen Vorschlag wohl angenommen haben, war die erste Rate am 3. Dezember 1931 fällig. Sollten Sie diesen Vorschlag nicht angenommen haben, so ist der ganze Betrag Anfang Januar 1931 zu zahlen. Wir raten Ihnen, der Firma 5 RM. zu senden und sie zu bitten, mit monatlichen Raten von 5 RM. sich einverstanden zu erklären. Wenn sodoch die Firma hierauf nicht eingeht, können Sie sie dazu nicht zwingen. Dann kann sie Sie verklagen und pfänden. Die Verweigerung der Annahme der Sendung hätte Sie übrigens von Ihren Verpflichtungen nicht befreit.

Voraussichtliche Witterung
bis Mittwoch abend.

Skandinavische Kaltluft war am Sonntag über Ostdeutschland hereingebrochen. Sie stoß ostwärts und westwärts weiter, so daß sie die Elbe überschritt und Temperaturerniedrigungen bis wenig über Null brachte. Starke westliche Strömungen ozeanischer Warmluft ließen die kalten Luftmassen aber nicht weit nach Westen hin über die Elbe weiterkommen, sondern drückten sie am Montagabend ostwärts zurück. Hamburg, Magdeburg, Dresden sind damit wieder in den warmen Strom gelangt, während in Berlin 0 Grad herrschen. Der Wetter hat am Montagabend 3 Grad Wärme, und im mitteldeutschen Flachlande steht das Thermometer meist bei 9 Grad über Null. Ein sehr kräftiges Tief zieht vom Atlantik auf Nordeuropa zu. Unter seinem Einfluß wird mildes Wetter zunächst noch fortdauern, im Laufe des Mittwoch wird die Rückeisentrömung das Tiefs Abkühlung bringen.

Aussichten: **Lebhafte westliche Winde, vorübergehend etwas aufklarend, nur noch zeitweise Regen, mild. Später sinkende Temperaturen, im hohen Harz dabei Frost.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Stadt Halle und Saalkreis

Lohnsenkung bei Mansfeld.
Entscheidung des Schlichters.

? **Halle. Auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember hat der Schlichter nach ergebnislosen Parteiverhandlungen die Tariflöhne in den kupfererzeugenden Betrieben sowie dem Messingwerk der Mansfeld-AG. mit Wirkung ab 1. Januar 1932 um 9 Prozent gesenkt mit der Maßgabe, daß die am 10. Januar 1927 gültig gewesenen Tarifsätze nicht unterschritten werden dürfen. Die Reichs- und Staatszuschüsse werden vom gleichen Zeitpunkt ab auf Grund der vertraglichen Bestimmungen um den Betrag der entstandenen Lohnerparnis gekürzt. Bei den Angestellten kommt, wie wir hören, eine Gehaltssenkung nicht in Frage, da die Bezüge bereits etwas unter dem Stande vom 10. Januar 1927 liegen.**

Rache mit der Säureflasche.

? **Halle.** In der Hardenbergstraße wurde einem Mann von seiner geschiedenen Frau eine säurehaltige Flüssigkeit ins Gesicht gegossen. Er wurde mittels Krankenwagen der Feuerwehr der Chirurgischen Klinik zugeführt. Über die Schwere der Verletzung ist noch nichts Näheres bekanntgeworden.

Rotmaler.

? **Halle.** Angehörige der KPD. wurden in der Merseburger Straße beim Beschriften der Mauern zweier Maschinenfabriken festgestellt und konnten verhaftet werden.

Wilderer mit dem Spazierstock.

? **Halle.** Im Gelände südlich der Artillerieiftraße wurden 3 männliche Personen, die sich im Besitze einer 9-Millimeter-Stockflinte und 20 Schuß Munition befanden, beim Wildern betroffen. Die Wilderer wurden der Kriminalpolizei zugeführt.

Für 200 M. gestohlen.

? **Ammendorf.** Wir berichteten schon gestern, daß in dem hiesigen Butter- und Eiergeschäft Krause in der Regensburger Straße eingebrochen wurde. Nach den letzten Feststellungen sind eine Menge Butter, Wurst und Käse im Gesamtwert von etwa 200 M. entwendet worden. Personen, die über die Diebe irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalstelle in Ammendorf zu melden.

Mit dem Schlagring.

? **Ammendorf.** Nachts, gegen 2.30 Uhr, wurde hier ein Mann aus Dölzig in der Regensburger Straße von einer unbekannten männlichen Person nach vorangegangenem Wortwechsel mit einem Schlagring gegen den Kopf geschlagen. Er trug eine blutende Verletzung an der linken Kopfseite davon. Der Arzt legte einen Notverband an. Politische Motive lagen der Schlägerei nach den bisherigen Feststellungen nicht zugrunde.

Trautes Familienleben.

? **Ammendorf.** In einer Wohnung in der Cannewer Straße entstand nach vorangegangenem Wortwechsel eine Schlägerei. Personen wurden nicht verletzt, jedoch wurden zwei Fensterscheiben und eine Tür eingetreten. Die entsandten Polizeibeamten brauchten nicht mehr einzuschreiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Aus den Bärentatzen befreit.

† **Delitzsch.** In Paupitzsch stürzte sich bei der Vorführung von Bären eine der Tiere auf einen siebenjährigen Jungen, drückte ihn zu Boden und hielt ihn mit den Tatzen fest. Nur mit größter Anstrengung des Bärenführers konnte das Kind aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Zum Glück hatte der ungnädige Meister Petz einen Maulkorb um.

Durch das Eis gebrochen und ertrunken

† **Holzweißig.** Der sieben Jahre alte Heinz Zando wagte sich auf die dünne Eisdecke einer alten Tongrube nahe der Holzscher Straße, brach ein und ertrank. Erst nach einer Stunde konnte die Leiche des Kindes geborgen werden.

Tuberkulose unter den Elbe-Bibern.

† **Mittenberg.** Nach Meldungen aus dem Biber-Schutzgebiet der mittleren Elbe hat sich unter den Bibern ein starkes Umsichgreifen von Tuberkulose bemerkbar gemacht, so daß die Gefahr besteht, daß die letzten Tiere dieser Art durch diese Krankheit dahingerafft werden.

Kommunistisches Waffenlager aufgedeckt.

† **Torgau.** Das große kommunistische Waffenlager, nach dem die Ortspolizei seit langem fahndet, ist nunmehr auf einer Wiese nahe der Stadtgrenze aufgefunden worden. Ein Maschinengewehr, mehrere Gewehre und Karabiner sowie größere Munitionsmengen gelang es auszuheben. Ein Kommunist wurde neuerdings festgenommen.

Zum zweiten Male überfallen.

† **Bockwitz** (Kreis Liebenwerda). Überfallen und niedergeschlagen wurde am Reuschrstage der Arbeiter Kühne, der für seinen Verband Beiträge kassiert hatte. Er befand sich gegen Mittag mit dem Fahrrade auf dem Wege von Bockwitz nach Grünwalde, als plötzlich zwei 28 bis 30 Jahre alte Männer auf Kühne zustürzten und mit einem Gummiknüppel auf ihn einschlugen. Kühne stürzte vom Rade und wurde weiter mit Schlägen bearbeitet. Er führte in einer Brieftasche 176,60 Mark Verbandsbeitrag bei sich. Obgleich Kühne am Kopf und auch innerlich schwer verletzt war, hielt er das Geld fest und legte sich darauf. Zufällig näherte sich ein Mädchen, worauf die Täter von ihrem Opfer ließen. Sie wollten der Sache aber noch einen harmlosen Anstrich geben, indem sie sich unter den Worten „Steh' auf, du besoffenes Schwein" entfernten. Die Landjägerei nahm sofort die Ermittlungen auf, doch sind bis jetzt die Straßenräuber noch nicht ermittelt. Vor etwa einem Jahre wurde auf Kühne schon einmal auf dem Wege vom Ferrowerk nach Mückenberg am Ausgang des Waldes ein Raubüberfall verübt, der in ähnlicher Weise vor sich ging. Kühne wurden damals etwa 140 Mark Verbandsbeiträge, die er zur Post in Mückenberg bringen wollte, geraubt.

Magdeburger Rundfunksender außer Betrieb.

† **Magdeburg.** Am Montag, um 18.30 Uhr, zerstörte ein heftiger Sturm die Antenne des Magdeburger Rundfunksenders, so daß der Magdeburger Sendebetrieb eingestellt werden mußte.

Ein 83jähriger bringt die Winternacht im Freien zu.

† **Kamburg.** Ein 83 Jahre alter Rentner aus Eckolstädt, der kurz vor Neujahr Verwandte in Würchhausen besuchen wollte, stürzte, konnte sich jedoch nicht wieder erheben und mußte die Nacht im Freien verbringen. Wie es scheint, hat der Greis durch die unfreiwillige Übernachtung in Gottes freier Natur zur kalten Winterzeit sich keine Schädigung der Gesundheit zugezogen.

Altsteinzeitliche Siedlung im Saaletal.

† **Kamburg.** Im Jahre 1929 war aus Oberflächenfunden in Saaleck auf das Vorhandensein einer menschlichen Altsteinzeitsiedlung geschlossen worden, die sich bisher im Saaletal noch nicht gefunden wurde. Direktor Kost vom Überlandwerk Kamburg hat zahlreiche Grabungen und Untersuchungen angestellt, die jetzt zur Auffindung der ersten Altsteinzeitstation im Saaletal geführt haben.

Vater und Sohn eingebrochen.

† **Zeitz.** In Grana brach am Silvestertag der elf Jahre alte Sohn eines an Epilepsie leidenden Invaliden auf dem Dorfteich ein. Der von den Kindern herbeigerufene Vater bes Jungen machte sich sofort an die Rettung seines Kindes, brach jedoch ebenfalls durch die dünne Eisdecke. Mit Hilfe von Leitern, die bis zur Einbruchstelle reichten, konnten Vater und Sohn glücklich gerettet werden.

Die Sehnsucht nach der Schlachtschüssel.

† **Eisenberg.** Einen nicht gefunden Schreck, der sich aber später in eine Überraschung wandelte, hatten in der Silvesternacht Kegelbrüder einem Vereinsangehörigen eingejagt. Ein Geschäftsmann glaubte nachts den Besuch von Einbrechern wahrgenommen zu haben, der seinem frisch geschlachteten Schweine gelten durfte. Der Fernsprecher zur Verständigung der Polizei versagte. Er weckte deshalb die Mieter seines Hauses, mit deren Hilfe die „Einbrecher" in den Personen seiner – Kegelbrüder festgestellt wurden, denen es das Schlachtfest ausgeplaudert hatte. Auf hohen Leitern waren die nächtlichen Besucher über die das Grundstück umsäumende Mauer gestiegen. Der überraschte Geschäftsmann machte gute Miene zum bösen nächtlichen Spiel und spendete eine Kostprobe von der Schlachtschüssel, auf die es die Freunde nur abgesehen hatten.

Zugräuber verhaftet

Ein guter Fang.

† **Erfurt.** Nach längeren Beobachtungen gelang es der zuständigen Polizei, gemeinsam mit dem Eisenbahnfahndungsdienst, die Zugräuber festzunehmen, die seit längerer Zeit auf der Strecke Gerstungen—Bacha und Gerstungen—Bebra verkehrende Güterzüge beraubten. Sie wurden dem Untersuchungsrichter in Gerstungen zugeführt. Ein Teil des Stehlguts konnte wieder herbeigeschafft werden. Unter den Festgenommenen befindet sich auch der Einbrecher, der in der Nacht zum 5. April 1930 den Beamten auf Bahnhof Bommen überfallen und ihm die Tageseinnahme geraubt hat.

Meerane kennt keinen Preisabbau.

† **Meerane.** Nachdem die Kreishauptmannschaft für die Stadt Meerane eine elektrische Zählergebühr von 50 Pf. monatlich je Zähler neuaufgeführt hatte, ist jetzt weiter das Schulgeld für die Oberrealschule auf jährlich 240 M. mit Wirkung vom 1. April 1932 erhöht worden. Für auswärtige Schüler kann außerdem ein 50prozentiger Zuschlag zu dieser Erhöhung treten.

Vor Inangriffnahme der Bahn Großbothen—Borna.

† **Bad Lausick.** Die Leitung des Reichsbahn-Neubauamts Bad Lausick für die Anlage der Bahnstrecke Großbothen—Borna ist dem Reichsbahnrat Paul Göhring vom Reichsbahn-Betriebsamt Plauen mit Wirkung vom 1. Januar ab übertragen worden. Reichsbahnrat Göhren, der seit 1913 in Plauen tätig war, hat sich besonders bewährt beim Bau der Linie Plauen—Lottengrün, bei Errichtung des Bahnhofs Plauen-Chrieschwitz und beim Bau der Kleinsriesener Eisenbahnbrücke. An seine Stelle in Plauen tritt Reichsbahnrat Echte, der jetzt beim Reichsbahn-Neubauamt Zwickau tätig war.

Auf Skiern in den Tod

† **Klingenthal.** Als der zwölf Jahre alte Sohn der Witwe Thoß mit seinen Skiern in Brunndöbra einen steilen Abhang hinunterfuhr, prallte er in voller Wucht mit einem gerade dort vorüberfahrenden Auto eines Fabrikanten aus Sachsenberg zusammen. Der Kleine wurde von dem Wagen ein Stück mitgeschleift und war sofort tot.

Der verbotene Marsch ins Gefängnis.

† **Zwickau.** In dem bekannten Bernsgrüner Kommunistenprozeß im Dezember 1930 war u. a. auch der 54 Jahre alte Arbeiter Münzner aus Aue zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zusammen mit anderen Verurteilten sollte am 10. August 1931 Münzner seine Strafe in Zwickau antreten. Er traf sich mit diesen am Morgen des 10. August im Volkshaus in Aue. Von dort aus marschierten sie unter Begleitung zahlreicher anderer Parteigenossen zum Bahnhof. Bei diesem Marsch handelte es sich nach Ansicht des Gerichts um einen politischen Umzug, der der Genehmigung bedurft hätte. Münzner soll außerdem ein Plakat getragen haben, das ebenfalls einen Verstoß gegen die Notverordnung bildete. M. wurde nunmehr vom Zwickauer Gemeinsamen Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Notverordnung vom 28. März 1931 zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Radio-Ecke

Mittwoch, 6. Januar.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschließ.: Frühkonzert.
08.15—08.30 Uhr: Dienst der Hausfrau: Ordnung im Keller.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12.10—14.00 Uhr: Mittagskonzert.
Dazwischen, 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- u. Börsenbericht.
14.00—14.30 Uhr: Erwerbslosenfunk: Arbeitslosigkeit und Kindergärten.
15.00 Uhr: Luftsummel durch Europa.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Für die Jugend.
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschl., bis 18.00 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.10 Uhr: Pädagogischer Funk: Schulleistungen und Lebenserfolge.
18.35 Uhr: Sprachenfunk: Italienisch.
18.55 Uhr: Wir geben Auskunft . . . .
19.05 Uhr: Aufgaben und Aussichten der deutschen Reparationspolitik (I).
19.30 Uhr: Walter-Schütt-Stunde.
20.45 Uhr: Wolfram Brockmeier liest seine Novelle „Marsin und die Wirklichkeit".
21.25 Uhr: Vom Tage.
21.35—23.30 Uhr: Tanzmusik.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
Anschl., bis Dazwischen, 07.30 Uhr: Frühkonzert.
06.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
09.35 Uhr: Belehrung über Bienenzucht.
10.35 Uhr: Nachrichten.
11.30 Uhr: Obst- und Gemüsebau: Nach welchen Gesichtspunkten betreibt der Landwirt rentablen Obstbau?
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließ.: „Zum Feste der Heiligen Drei Könige" (Schallplatten).
Anschließ.: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: Aus Wagners Opern (Schallplatten).
15.00 Uhr: Die Alpen im Winter.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Wie paßt sich der Haushalt den Lebensmittelpreisen an?
16.00 Uhr: Zum 150. Geburtstag von G. P. Beuth am 28. Dezember 1931.
16.30 Uhr: Aus Hamburg: Unterhaltungskonzert.
17.30 Uhr: Goethe und das deutsche Lied.
18.00 Uhr: Die eigentlichen Gründe für die Menschwerdung.
18.30 Uhr: Die Ostsee und ihre Randländer. Land und Leute in Schweden.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Die höheren Beamten nach drei Gehaltskürzungen.
19.30 Uhr: Volkswirtschaftsfunk: Das Wirtschaftsjahr 1931.
20.00 Uhr: Aus Hamburg: Konzert erwerbsloser Musiker.
22.00 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
Anschl., bis 0.30 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

*

Hinter den Kulissen des Rundfunks heißt das Thema, welches Dr. Fritz Kohl im Leitartikel des neuesten Mirageheftes behandelt. Im gleichen Heft beantwortet Fritz Mack die Frage: „Wie kommt ein Mirag-Programm zustande?" Weitere, reich bebilderte Aufsätze sind überschrieben: „An der Schwelle der Wirtschaft des Menschen", „Soziologie, ein Gegenwartsproblem" und „Mirag-Kinder stellen aus". Das reich illustrierte Heft kostet 0,30 RM. und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Ortspostamt bzw. den Mirag-Verlag, Leipzig C 1, Liebigstraße 6, zu beziehen.

PREISSENKUNG:

Ab 1. Jan.

Sanella MARGARINE 1 ℔ ~~70~~ 63 ₰ ½ ℔ ~~35~~ 32 ₰

PALMIN 1 ℔ ~~70~~ 63 ₰ ½ ℔ ~~35~~ 32 ₰

Wege der Liebe

ROMAN VON ANNY VON PANHUYS

Copyright by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig

21] (Nachdruck verboten.)

Nun er das wußte, gab es für ihn überhaupt keinen Grund zur Rückkehr mehr.

Plötzlich sah er in einiger Entfernung ein Auto auftauchen. Es kam dem Wagen förmlich entgegengeflogen, und er erkannte den Rolls-Royce. Es zuckte ihm flüchtig durch den Sinn, ob ihm Karla das Auto entgegenschicke? Zum nächsten Augenblick raste es auch schon, als säße der Teufel am Steuer, an ihm vorüber. Wie eine Vision sah er Karlas Gesicht, dann war das Gefährt schon wie ein Spuk verschwunden.

Was bedeutete das, was hatte Karla vor? Weshalb war sie in anscheinend rasendem Tempo nach dem Finkenwinkel gefahren und fuhr nun ebenfalls in rasendem Tempo wieder in die Stadt zurück?

Der Kutscher der Equipage hatte keinen Grund, sich irgend etwas bei der Begegnung zu denken, die Equipage und das Auto waren einander schon öfter auf der Chaussee begegnet.

Frank ging daheim zuerst in sein Zimmer, telephonierte den Löwenapotheker an: „Ist Karla dort? Sie sahr unterwegs mit dem Auto an mir vorüber in die Stadt."

Der Apotheker verneinte.

„Bis jetzt war sie nicht hier, und wenn sie kommt, gebe ich ihr Unterricht im Fliegen!" Er hüstelte: „Meine Frau und Karla haben heute vormittag Tokaier und Sekt zum Frühstück getrunken, Karla hatte anscheinend den Schwips."

Frank lachte grimmig ins Telephon hinein, aber er gab keine Antwort. Ihm fiel ein, die Unterhaltung paßte nicht ganz für ein Telephongespräch. Er rief dann noch rasch: „Auf gelegentliches Wiedersehen!" und hängte ab.

Also beschwipst war Karla gewesen! Eigentlich war das gut, auf diese Weise war er wenigstens dahintergekommen, daß er nicht, wie sie sonst behauptet, der einzige Mann in ihrem Leben gewesen. Ihm fiel jetzt auch so manches auf, was ihm schon früher aufgefallen war, was er sich aber von Karla nach ihrem Gutdünken hatte auslegen lassen müssen.

Wir war sie zum Beispiel erschrocken gewesen, daß gerade der Baron Maria aufgefunden, daß er sie auf seinen Armen in das Arnolbhaus getragen! Sie war wohl von Eifersucht gequält worden! Daher stammte auch ihr offenkundiger Ärger darüber, daß der Baron die schöne blonde Maria Padilla im Konzert beobachtet hatte.

Nun sah er klar. Mit der Liebe im Herzen zu Heinz Welburg war sie seine Frau geworden. Weil er der reichste Mann war in der ganzen näheren und weiteren Umgebung.

Also war seine Ehe auf eine Lüge aufgebaut.

Er dachte mit heißer Sehnsucht an ein schönes reines Mädchenantlitz, und tiefes Weh erfüllte ihn.

Er eilte hinüber in Karlas Zimmer. Die Zofe räumte gerade darin auf. Sie trat ihm entgegen.

„Hat die gnädige Frau hinterlassen, wann sie zurückkommt?" fragte er.

Sie verneinte. „Gnädige Frau hat nichts mit mir gesprochen."

Er ging noch ins Büro. Nur für eine Viertelstunde dann war es Tischzeit. Er sieht der Köchin sagen, seine Frau würde wohl heute bei ihren Eltern essen, und hat, die Speisen zu servieren. Er wunderte sich, daß er mit gutem Appetit ab. Fast war es ihm eine Erleichterung, zu wissen, Karla liebte ihn nicht. Ihm schien, damit war das größte Hemmnis beseitigt.

Aber wo mochte Karla sein? Weshalb war sie noch einmal in die Stadt gefahren?

Eine Stunde nach Tisch kam das Auto zurück, der Chauffeur meldete, die gnädige Frau hätte eine Besorgung in Berlin und würde von dort aus anrufen.

Als Frank um vier Uhr im Büro saß, wurde ihm ein Fernsprechgespräch gemeldet. Aus Berlin. Er erkannte sofort Karlas Stimme. So, nun würde er zu erfahren, was die Fahrt nach Berlin bedeutete.

Karla erklärte bestimmt und deutlich: „Ich beabsichtige, mich von dem heutigen Schrecken ein wenig zu erholen, und durch deinen Scheck bin ich ja dazu jetzt in der Lage. Vielleicht gehe ich dir bald eine feste Adresse an, damit du mir meine Kleider nachschicken kannst, denn ich habe gar nichts mitgenommen. Die Scheidungsfrage will ich mir überlegen, noch kann ich nichts Bestimmtes sagen."

Er schrie durchs Telephon: „Halte die Angelegenheit nicht unnütz auf. Mich berührt es gar nicht, was ich heute erfahren habe, ich will nur frei sein von einer großen Lüge."

In Franks Ohr klang Spottlachen.

„Ich möchte unterwegs vorläufig wenigstens noch bleiben, die ich gewesen. Ich melde mich schon, wenn es mir paßt, zunächst sorge ich dafür, daß ich weit ab bin vom Schuß. Von deiner Pedanterie, von Mutters Klatschsucht und Vaters Spott! Also, ich melde mich. Es fahren viele Züge aus Berlin nach allen Himmelsrichtungen. In einem davon werde ich sitzen."

„Karla, du spannst meine Geduld auf eine gefährliche Probe", rief er erbittert. „Sei versichert, ich reiche schnellstens die Scheidung ein. Wenn du mir eine Adresse nennen würdest, wäre das einfacher."

„Leicht will ich es dir auch nicht machen", gab sie zurück. „Ich habe Zeit. Suche mich, wenn du kannst, die Welt ist so groß, man kann sein darauf Versteckenspielen."

Er drängte: „Karla, sei vernünftig!" Aber es erfolgte keine Antwort mehr.

Er war wütend. Im Grunde war Karla eine Kanaille. Vielleicht hätte er ohne den sonderbaren letzten Willen seines Vaters niemals diese Entdeckung gemacht.

Am nächsten Tage fuhr er nach Berlin, setzte sich mit einer Detektei in Verbindung, um zu erfahren, wohin sich Karla gewandt. Zwei Tage später wußte er, sie wohnte in einem der ersten Hotels in Wiesbaden. Es müsse ihr also hart besonders gut gefallen haben, daß sie sich gleich wieder dorthin gewandt, wo sie vom Sommer bis zum Herbst Kurgutsenthalt genommen hatte. Der Anwalt Frank Arnolds versprach, die Scheidung mit besonderer Eile zu betreiben. —

Die Apothekerin kam nach dem Finkenwinkel. Sie war sehr niedergeschlagen und fragte, was Karla eigentlich getan hätte.

Frank erwiderte: „Ich klage sie wegen böswilligen Verlassens an, welch wirklicher Grund aber vorliegt, darüber spreche ich nicht."

„Alle Männer sind überempfindlich", seufzte Emma Marling. „wir Frauen sollen uns nicht rühren, und die Männer tun, was ihnen paßt. Du wirst irgend etwas von Karla mißverstanden haben."

Sie war sehr wütend auf Frank Arnolds. Sie schob ihm alle Schuld zu. „Karla lebte doch vorbildlich, niemand kann ihr etwas nachsagen und nun hast du die Armste hier fortgescheucht. Vor lauter Angst ist sie weggelaufen. Du sollstest sie bitten, wiederzukommen. Noch weiß man nichts Besonderes über ihre Adresse, wenn sie aber lange wegbleibt, wird man Kommentare darüber machen."

„Da die Scheidung fest beschlossen ist, müssen wir sowieso mit den Kommentaren Klatschsüchtiger rechnen", gab Frank ruhig zurück. „Eine Scheidung mit allem Drumherum ist nichts Angenehmes, aber man muß eben durch."

Emma Marling wurde immer nervöser.

„Die kleine Liebelei mit dem Baron ist doch kaum der Rede wert", begann sie.

Frank unterbrach sie: „Diese Liebelei werfe ich gar nicht mehr in die Waagschale zu Karlas Schuld", gab er zurück. „Aber ich bin sehr dafür, das Gespräch abzubrechen, da es reichlich unerquicklich ist, und es für mich bei der Scheidung bleibt. Ich könnte nicht mehr mit Karla unter einem Dache leben."

Sie fragte mit bitzenden Augen: „Du denkst doch nicht etwa gar an die Tochter Susi von Bredows? Ich muß fast annehmen, sie hat dir den Kopf verdreht, und du möchtest nun meinem armen Kinde eine Unrechtigkeit antun, um wieder frei zu werden. Die plötzliche Abreise Maria Padillas gibt zu denken."

Franks Stirn beschattete sich.

„Wir wollen die Person Maria Padillas aus diesem Gespräch lassen, sie ist zu wertvoll dafür. Der wirkliche Scheidungsgrund ist eine furchtbare Gemeinheit Karlas. Sie war es, die Maria in die Grufttabelle einpferrte, sie hoffte, daß Maria nicht mehr lebend da herauskommen würde. So, nun weißt du Bescheid."

Die dicke Frau war ganz grau geworden im Gesicht.

„Nein, nein, das hat Karla nie und nimmer getan."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Raffinierte Autodiebstähle.

Eine Bande von Autodieben macht sich augenblicklich im Rhein-Main-Gebiet bemerkbar. Sie geht dabei mit einem neuen Trick vor, indem die Mitglieder neue Kraftwagen, die zu serienweise in den Fabriken hergestellt werden, also deshalb keine besonderen Kennzeichen tragen, irgendwo stehlen und dann sofort die Wagen mit gefälschten Kennzeichen und Typenschildern versehen. Die Autos werden dann nach entfernten Städten gefahren und hier um billiges Geld verkauft. In der Hauptsache werden die Wagen abends, wenn sie in Städten vor Gästehäusern oder Cafés parken, entwendet. Bis jetzt wurden aus Nachbarstädten fünf solcher Diebstähle gemeldet. Zwei Mitglieder der Bande wurden am Samstag, als sie in Koblenz zwei Wagen verkaufen wollten, festellt und festgenommen. In ihrem Besitz fand man zahlreiche gefälschte Schilder. Die Bande scheint ziemlich weit verzweigt zu sein, wie alle Anzeichen dartun.

Von einer Lawine verschüttet

Vier Personen getötet.

Am Hochalpbach bei Hof-Krumbach wurden vier Personen von einer Lawine verschüttet. Alle vier sind tot. Die letzte Leiche wurde am Montagnachmittag geborgen. Die Verunglückten sind: Fritz Schmidt aus Nürnberg, Richard Wittig aus Stuttgart, Peter Knauer aus Stuttgart und Fräulein Redeler aus Stuttgart.

Die Ursache der Pariser Typhusfälle.

Der Dezember hat in Paris insgesamt 85 Typhusfälle und in der Umgebung von Paris 59 Typhusfälle gebracht. Offiziell wird dazu mitgeteilt, daß diese relativ große Zahl von Typhuserkrankungen nicht vom eigentlichen Trinkwasser, sondern daher komme, daß die Bevölkerung trotz des Verbots immer wieder Seine-Wasser trinke, das zu industriellen Zwecken in manche Häuser geleitet werde. Außerdem befinden sich in der nächsten Umgebung von Paris noch in zahlreichen Häusern Brunnen, die verunreinigtes Wasser liefern und die trotzdem von den Behörden nicht gesperrt werden.

Operation als Heilmittel für Verbrecher.

In Amerika beschäftigt man sich seit langem mit den Problemen des Strafvollzuges und mit der Möglichkeit, notorische Schwerverbrecher von ihrer asozialen Veranlagung zu heilen. Man führt diese Veranlagung z. T. auch auf die krankhafte Veränderung gewisser Drüsen zurück, die sich bei kleinen Kindern in der Nähe des Kehlkopfes befinden und später, beim erwachsenen Individuum, zunächst verkümmern und endlich ganz verschwinden. Bisweilen aber, so haben jetzt mehrere amerikanische Spezialärzte, die sich zwecks näherer Erforschung dieser Frage zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, festgestellt, verschwinden diese Drüsen nicht, sondern entwickeln sich im Gegenteil weiter und nehmen den Charakter von Wucherungen an. Sie drücken dann auf bestimmte Nervenstränge und rufen dadurch im Gehirn gewisse krankhafte Veränderungen hervor, die so die Ursache für die verbrecherische Anlage mancher Menschen bilden, bei denen alle Besserungs- und Erziehungsversuche vergeblich sind.

Ein Mitglied dieser Arbeitsgemeinschaft, Dr. Hersey, hat nun ein Verfahren ausgearbeitet, um diese „Verbrecherdrüsen" auch beim Erwachsenen, was bisher sehr schwierig, wenn nicht sogar unmöglich war, zu beseitigen. Er nimmt zunächst eine Behandlung mit X-Strahlen vor, die so angewandt werden, daß sie die Drüsen zur Einschrumpfung bringen, ohne im übrigen den Patienten zu schädigen oder zu beeinflussen. Eine verhältnismäßig einfache und leichte Operation vollendet dann das „Besserungswerk". Dr. Hersey hat sein Verfahren der amerikanischen Regierung vorgeführt und hofft, daß die Versuche, die damit zur Zeit gemacht werden, dahin führen werden, daß in absehbarer Zeit die Röntgenstrahlen und das Operationsmesser die Tätigkeit des elektrischen Stuhles ersetzen werden. Die überwiegende Zahl der Kriminalverbrechen, die in letzter Zeit die Welt in Atem gehalten haben, hätten sich nach Dr. Herseys Ansicht verhindern lassen, wenn es möglich gewesen wäre, die Verbrecher rechtzeitig zu internieren und der „Besserungsoperation" zu unterziehen, und jedenfalls würden die Gefängnisse und Zuchthäuser bald nahezu entvölkert sein, wenn die Untersuchung und evtl. Behandlung der notorisch Rückfälligen in der angegebenen Weise durchgeführt sein werde.

300 Petroleumfässer explodieren.

In Guatemanchu in der Nähe von Buenos Aires explodierten bei einem Brand 300 Petroleumfässer, wobei 3 Personen ums Leben kamen.

Der Jagdverein der Wilddiebe

Die „dunkelsten Jagdverhältnisse Deutschlands".

Das Amtsgericht Burgsteinfurt hatte den Landwirt Peter Kraft aus Wettringen zu 100 M. Geldstrafe verurteilt, weil beide den Gemeinde- und Jagdvorsteher, ferner den Amtsbeigeordneten, die Amtsgehilfen und den Landjäger von Wettringen beleidigt haben sollte. Gegen das Urteil legten Angeklagter und Staatsanwalt Berufung ein, die kürzlich vor der Strafkammer in Münster i. W. verhandelt wurde.

Der Angeklagte Kraft hatte sich in mehreren Eingaben an den Landrat in Burgsteinfurt über unhaltbare Verhältnisse in der Gemeindejagd Haddorf bei Wettringen, in der K. seinen Wohnsitz hatte, beschwert. Dieser Jagdbezirk war unter eigenartigen und nicht ganz klarzustellenden Umständen an einen sog. „Jagdverein Haddorf" verpachtet worden,

dessen Mitglieder einwiesenermaßen zum großen Teil wegen Wilddieberei vorbestrafte Leute

waren. Diese Leute übten, wie der Angeklagte glaubhaft aussagt, die Jagd nicht weidmännisch aus, standen vielmehr in dem Verdacht, daß sie gewohnheitsmäßig benachbarte Jagden auswilderten. Der Angeklagte Kraft hatte nun in einem Beschwerdeschreiben an den Landrat die oben bereits genannten Beamten des Amts Wettringen verdächtigt, daß sie den aus gewerbsmäßigen Wilderern bestehenden „Jagdverein Haddorf" sowohl bei der Neuverpachtung der Gemeindejagd, als auch späterhin begünstigt hätten, um billige Jagdbelegenheit zu haben. Ganz allgemein war gegen die Beamten der Vorwurf der Bestechlichkeit und der „treuen Jagdkameradschaft" mit gewerbsmäßigen Wilderern erhoben worden.

In der Beweisaufnahme fanden die Angaben des Angeklagten über die Qualität des „Jagdvereins" ihre Bestätigung. Jagd- und Gemeindevorsteher, sowie der Landjäger mußten zugeben, daß sie von der gerichtlichen Bestrafung mehrerer „Jagdvereins"-Mitglieder wegen Wilderns wußten, daß sie wußten, daß einem Mitglied sogar wegen einer Zuchthausstrafe die Aufnahme in den Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein verweigert worden war, daß sie sich aber trotz dieser Kenntnis verpflichtet, von dem sauberen Jagdverein zum „fröhlichen Jagen" halten zu lassen. Der Amtsvorsteher konnte auch nicht überzeugend leugnen, daß er die Neuverpachtung an diese Leute begünstigt hatte.

Mit dieser Verpachtung war es überhaupt eine eigene Sache. Der „Jagdverein" wollte die Jagd auf jeden Fall ersteigern. Er wollte aber keineswegs jeden Preis zahlen. Vorher machte er deshalb mit den Gemeindemitgliedern, die Anspruch auf Jagdgeld haben, ab, daß er an diese nur 800 M. zu verteilen brauche, gleich, wie hoch der Pachtpreis komme. Da noch andere Interessenten steigerten, kam die Pacht auf 2500 M. Nu die Leute, die auf den Leim gegangen waren, wurde ihr Anteil aber nur unter Zugrundelegung eines Pachtpreises von 800 M. gezahlt. „Das geht mich nichts an", sagte der Gemeindevorsteher als Zeuge. „2500 M. hat der Jagdverein an die Gemeindekasse eingezahlt." Stimmt! Nur hat der „Jagdverein" diese 2500 M. nachher wieder abgeholen und unter Berufung auf die Vereinbarung nur zum geringen Teil an die jagdgeldberechtigten Gemeindemitglieder verteilt.

Der Verteidiger des Angeklagten, selbst Jäger, bezeichnete diese Handlungsweise als

ganz offenkundige Schiebung,

die nur dazu diente, andere Pächter fernzuhalten und die Jagd bestimmten Personen (hier dem „Jagdverein") in die Hände zu spielen. In ganz Deutschland gebe es wohl nicht noch einmal so dunkle Jagdverhältnisse, wie in diesem, von gewerbsmäßigen Wilderern legal betagtem Jagdrevier bei Wettringen i. W. Angesichts dieser in der Beweisaufnahme genügend gekennzeichneten dunklen Verhältnisse konnte man dem Angeklagten seine scharfe Kritik wirklich nicht verdenken. Diese Ansicht vertrat auch das Gericht. Es sprach den Angeklagten von der Anklage der Beamtenbeleidigung frei.

Als Bandit verkleidet

Erlebnisse eines Richters in der Chikagoer Unterwelt.

Die Auffassung ist allgemein verbreitet, daß die Richter Chikagos, dieser größten Verbrecherstadt der Welt, unter keinen Umständen geneigt seien, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, um durch scharfes Vorgehen die unzähligen Banden auszurotten, die die Millionenstadt terrorisieren. Im großen und ganzen mag es auch der Fall sein. Wenn aber in Chikago ein Richter auftritt, der sich tatsächlich in den Augen der Verbrecher Respekt zu verschaffen sucht, muß er zu außergewöhnlichen Methoden greifen, um dieses Ziel zu erreichen.

Vor kurzem bemächtigte sich der Chikagoer Verbrecherwelt eine förmliche Panik. Es stellte sich nämlich heraus, daß eines der Mitglieder der Bande in Wirklichkeit kein Geringerer war, als einer der bekanntesten Richter von Chikago, Franzis Borelli, in den Verbrecherkreisen unter dem Beinamen „Der Schrecken der Unterwelt" bekannt.

Wie eine Bombe schlug in das Verbrecherlager die Nachricht, daß 10 Bandenführer an einem Abend auf Anweisung des Richters Borelli festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnten. Borelli war es gelungen, in geschickter Verkleidung und mit Hilfe seiner genauen Kenntnisse der Unterweltsitten sich unter die Verbrecher einzuschmuggeln und genaue Informationen über deren Organisation zu verschaffen. Nachdem er alle Fäden in seinen Händen hatte, ließ er die Polizei einschreiten. Gleichzeitig mit den 10 Schwerverbrechern wurden 52 andere weniger gefährliche Banditen verhaftet.

Richter Borelli hatte sich die Aufgabe gestellt, die gefährliche Verbrecherbande unschädlich zu machen, die in der Gegend der 24. Straße im Westen Chikagos operierte. Allabendlich trat er im Laufe eines ganzen Monats als „Gunman" (Spitzbube) in den Spelunken und Geheimlokalen auf, in denen sich die Bandenmitglieder zu versammeln pflegten. Er verstand es, das volle Vertrauen der Banditen zu gewinnen, indem er sich an ihren Festgelagen beteiligte, an ihren Konferenzen teilnahm, sich ihre Lebensweise zu eigen machte und sogar manche Nacht mit ihnen zusammen schlief und ihre Geheimnisse teilte. Er erfuhr eine merkwürdige Einzelheiten aus dieser Zeit seines Doppellebens. Tag für Tag nach Dienstschluß legte der Richter sein Barett und die Robe ab und kleidete sich in einen alten abgetragenen Anzug, setzte sich einen fleckigen weichen Hut auf den Kopf und zog ein paar unbeschreibliche Schuhe an. Nachdem er die Maskerade beendet war, schlich er sich vorsichtig aus der Hintertür des Gerichtsgebäudes, ohne von jemanden gesehen zu werden.

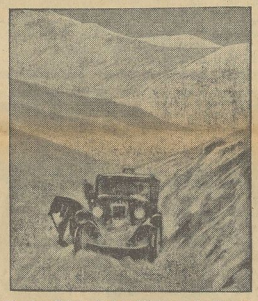
Eine große Ausdauer und eine intensive Arbeit waren vonnöten, um den Banditen auf die Spur zu kommen.

Als aber das Mißtrauen der Banditen, das sie jedem Fremden entgegenbrachten, geschwunden war, erhielt Borelli Zutritt in das Hauptquartier der Bande. Während der Geheimversammlungen, denen er beiwohnen durfte, erhielt der Richter von der ganzen Organisation der Bande bis in die kleinsten Einzelheiten Kenntnis. Die Bande, die im Westen Chikagos operierte, bestand aus zwei Gruppen. Die erste setzte sich aus erfahrenen Vertretern ihres Faches zusammen, und in der zweiten Gruppe waren Anfänger vertreten. Die letzteren mußten sich einem harten Training unterwerfen, um von den älteren Kameraden aus der ersten Gruppe eine Art Meisterschaftsattest zu erlangen und somit zum Eintritt in die „Veteranen-Abteilung" für würdig erklärt zu werden. Was die Veteranen anbetrifft, so war ihre Tätigkeit nach Fächern spezialisiert. Jedes Mitglied der Gruppe übte sich in einer anderen Richtung, wie z. B. Taschendiebstahl, Einbruch, Kassensprengung, Erpressertum usw. Aber alle zusammen waren die Banditen erstklassige Spezialisten in der Handhabung von Maschinengewehren und sonstigen Waffen und in dem Vermögen, im Dunkeln gut zu sehen. Einige unter den Banditen spielten die Rolle der Vermittler zwischen der Unterwelt und der Geschäftswelt von Chikago, indem sie Ladenbesitzern und Geschäftsinhabern die Zahlungsforderungen der Bande überbrachten, oder diese mit Verfolgungen bedrohten, wenn sie ihre Tribute nicht mehr zum festgesetzten Termin abführten.

Neben diesen Banditen, die stets tadellos gekleidet waren und sich gentlemanlike und salonfähig benahmen, zählte die Bande auch einige wirkliche Desparados, deren Gewissen von zahlreichen Verbrechertaten und sogar Morden belastet waren.

Innerhalb dieser Gruppe befanden sich manche streitsüchtige Männer, für die es ein leichtes war, während einer Rauferei dem Rivalen das Messer zwischen die Rippen zu stoßen. „Ich unternahm meine Expedition in die 42. Straße", erklärte Richter Borelli nach dem glücklichen Abschluß seines lebensgefährlichen Experimentes, „weil ich mir vorgenommen hatte, der wachsenden Unsicherheit im Westen Chikagos ein Ende zu bereiten, auch wenn es mir das Leben kosten würde."

Schneestürme verwehen Schottlands Autostraßen.



Ein im Schnee steckengebliebener Kraftwagen wird ausgeschaufelt.

Im schottischen Hochland bei Perth haben die heftigen Schneestürme der letzten Tage fast alle Verkehrswege unpassierbar gemacht. Viele Autos blieben in den Schneemassen stecken und mußten erst mit vieler Mühe ausgegraben werden.

Seine Mutter in Trunkenheit ermordet

In Sosnowice in der Nähe von Kattowitz hat der 28jährige Anton Zuczjinski, der als Trunkenbold bekannt ist, seine Mutter auf bestialische Weise ermordet. Zuczjinski kam nachts mit einem Zechgenossen in die Wohnung seiner Mutter und mißhandelte sie, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Dann schleppte der entmenschte Sohn die Mutter auf den Flur und stieß sie mit Fußtritten die Treppe hinunter. Die Mutter erlitt einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Zuczjinski wurde zusammen mit seinem Freund, der den Vorgängen gleichgültig zugesehen hatte, verhaftet.

Der Mississippi über die Ufer getreten

Ein großer Teil des Mississippideltas ist von einer ungeheuren Wasserflut überschwemmt. 3000—5000 Bewohner sind von der Außenwelt abgeschnitten und von Hungersnot und Ertrinken bedroht. Wahrscheinlich werden alle dort liegenden Ortschaften geräumt werden müssen.

Bluttat eines langgesuchten Mörders

In einem Farmhaus in der Nähe von Springfield (Missouri) hat sich eine fürchterliche Bluttat abgespielt. Ein lang gesuchter Mörder, der endlich von der Polizei entdeckt wurde, verbarrikadierte sich in einem Farmhaus und eröffnete auf seine Verfolger das Feuer aus einem Maschinengewehr. Dabei wurden sechs Detektive und der Sheriff getötet. Dem Mörder gelang es schließlich, zu entkommen. Die furchtbare Bluttat hat unter der Bevölkerung der ganzen Umgegend ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Polizei, unterstützt von zahlreichen Zivilpersonen, hat die Jagd nach dem Mörder aufgenommen.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik, Volkswirtschaft u. i. V. für Sport; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Paul Kunde für Kreisnachrichten und Gerichtssaal. Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Heimar Ring für Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Keßlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Schutz gegen Grippe
Halsentzündung und Erkältung
Panflavin-PASTILLEN

Er erwiderte hart: „Ja, sie hat es getan. Es war die roheste Handlung, die sie sich geleistet nach ein paar anderen Handlungen, die auch am besten verborgen bleiben vor der Öffentlichkeit. Maria ist deshalb mit ihrer Mutter abgereist. Ich wollte die böse Sache nicht unter die Leute bringen, auch dich und deinen Mann wollte ich schonen. Jetzt aber, wo du gehässig den guten Ruf eines hochachtbaren Mädchens angreifst, trete ich mit der Wahrheit hervor, magst du sie denn meinetwegen wissen."

Emma Marling war wie vernichtet. Mit jämmerlich bescheidener Miene flehte sie: „Ich bitte dich, nimm Rücksicht auf Karla, man darf die Wahrheit nie erfahren."

„Ich nehme keine Rücksicht auf Karla, sondern nur Rücksicht auf meinen Namen", gab er zurück.

24.

Frau Susi und Maria hatten die Absicht gehabt, recht weit in Deutschland herumzureisen, aber beide waren, obwohl sie sich gegenseitig bemühten, frohe Stimmung zu zeigen, wenig froh. Auf der Eisenbahnfahrt nach Frankfurt, von wo aus man an den Rhein wollte, sagte Maria: „Ich wünschte, ich wäre in unserer hübschen Wohnung in Barcelona! In Hoteljimmern hat man doch nicht so recht das Gefühl von Behagen und Ruhe wie im eigenen Heim."

Ihre Mutter antwortete: „Wir gehn es wie ein Kind, und ich schlage vor, wir reisen später einmal wieder nach Deutschland, wenn unser Erleben im Finkenwinkel matter geworden, und reisen jetzt schnurstracks nach Barcelona."

Maria reichte der Mutter die Hände.

„Wie gut wir uns beide doch verstehen!"

Von Frankfurt reisten beide also ohne Aufenthalt nach Barcelona durch, und als sie eines Abends im Taxi dem hübschen kleinen Heim zufuhren, das ihnen Frank eingerichtet geholfen, meinte Frau Susi: „Es kommt mir schon jetzt fast unglaublich vor, daß wir beide im Finkenwinkel gewesen."

Am nächsten Tage schrieb Frau Susi an Frank Arnold: „Wir sind vorerst wieder hierhergereist, wo wir beheimatet sind, wir werden den Finkenwinkel nicht vergessen. Nicht das Schöne, das wir dort gefunden, nicht das Böse, das uns dort traf. Grüßen Sie ihn von uns. Maria und ich werden bis zum Frühjahr hierbleiben. Sie wissen also, wohin Sie Ihrem stillen Sozius, der ich ja dank Ihrer Güte bin, schreiben können. Es geht uns gut. Ihrer Gattin meine besten Empfehlungen. Viele herzliche Grüße für Sie.

Ihre Susi von Brehow-Padilla."

Maria schrieb darunter: „Ich hoffe, daß Frieden im Finkenwinkel herrscht, und alle Sorgen einen großen Bogen um das liebe Waldnest beschreiben. Ich grüße Sie tausendmal. Maria vom Meer.

Ich schreibe meinen Taufnamen aus, weil er Ihnen so gut gefiel."

Frank antwortete: „Also muß ich Sie beide, meine lieben Freundinnen, in Gedanken wieder drüben in Spanien suchen. Ich glaubte Sie am Rhein und wartete auf eine Ansichtskarte von dort. Ich verstehe Ihre Sehnsucht nach dem eigenen Heim, um den Frieden zu genießen, den Sie leider hier, in meinem sonst so braven Finkenwinkel, nicht finden konnten. Es hat sich hier manches geändert, obwohl Sie erst so kurze Zeit von hier fort sind, aber da es unerfreulicher Art ist, will ich Sie nicht damit langweilen. Ich gehe abends ein Stündchen hinüber in die Biedermeierstube, und wenn das Licht überall brennt, ist es mir, als müßten Sie beide aus einem der Zimmer kommen und mir freundlich „Guten Abend" wünschen. Ich setze mich dann wartend nieder. Gestern war es mir, als ob ich das Spinett höre, und eine leise Stimme, die ein altes Volkslied sang. Es war danach so leer in den Stuben, und ich fror. Das ist natürlich nur bildlich gemeint, denn in Wirklichkeit friere ich nicht so leicht, obwohl es seit gestern anfängt, recht kalt zu werden. Man ahnt schon, der Winter schleicht sich um den Finkenwinkel. Wie bald wird er sein Spiel mit den weißen Flöckchen beginnen, die das Arnoldshaus und alles weit herum in eine alitzernde, schimmernde Märchenwelt verwandeln. Weihnachten naht dann. — Ich hoffte, die blondesten Spanierinnen würden Weihnachten im Finkenwinkel feiern. Ich denke, Sie haben dort noch gute Sonnentage. Grüßen Sie, falls Sie wieder hinüberkommen, den Tibidabo von mir, und nehmen Sie beide innige und ergebene Grüße von Ihrem Frank Arnold."

Maria las den Brief immer wieder, und sie dachte, es war, als läge verhaltene Sehnsucht darin. Doch das bildete sie sich wohl nur ein.

Kein Wort war eingefügt über seine Frau. Was sollte er aber auch schreiben. Ihm lag ja daran, daß nicht mehr aufgerührt ward, was Karla getan. Er wünschte allmählich vergessen, und seine Liebe würde der schönen Frau vergeben. Es hieß doch, die Liebe vergebe alles, auch das Schlimmste.

Frau Susi sagte: „Weshalb erwähnt Frank Arnold seine Frau nicht ein einziges Mal im Brief und bestellt keinen Gruß von ihr? Sie mochte uns beide nicht leiden, darüber bin ich mir ganz klar, aber die kleine Höflichkeitssprache, sie liebe grüßen, hätte er doch eigentlich hinzufügen können, meine ich."

Maria erwiderte: „Er ist eben kein Mensch, der für Höflichkeitsschwindel etwas übrig hat. Seiner Frau liegt nichts daran, uns grüßen zu lassen, also schreibt er nicht." Sie dachte an das, was ihr Karla angetan. Wenn die Mutter wüßte, was ihnen beiden den Finkenwinkel so bald verleidet hatte. Armer, trauliger Finkenwinkel, du kannst so nichts dafür, daß auch in deinem Frieden böse Menschen wohnen! dachte sie.

Maria eignete sich den Brief an, und ehe sie abends in ihrem wunderschön eingerichteten Zimmer zur Ruhe ging, las sie ihn noch einmal. Wieder war es ihr dabei, als zöge mühsam verhaltene Sehnsucht durch die Zeilen, es war, als wollte Frank Arnold viel, viel mehr sagen, wie er dem Briefe anvertraut hatte.

Maria lachte sich selbst aus. Er zürnte seiner Frau, aber er wollte ihr auch schließlich vergeben. Was sie im Brief für verhaltene Sehnsucht hielt, war wohl ein leises Mitschwingen seines Leides, das er trug, weil er um sein Bild der geliebten Frau so große Flecken sehen mußte.

Maria hob den Brief an die Lippen.

„Ich trage die Schuld an deinem Leid", stöhnte sie. „o, könnte ich es ungeschehen machen!"

Hätte Frank ihre Unterredung mit Karla nicht belauscht, wäre er unwissend geblieben. Glücklich unwissend.

Er mußte schrecklich leiden unter der Enttäuschung, die ihm Karla bereitet. Sie dachte wieder daran, daß Liebe ja alles vergibt, und so würde er Karla vergeben und die schlechte Frau wieder in den Mantel seiner Liebe einhüllen, weich und warm.

Und sie führte das Papier, dann seine Hand hatte beim Schreiben darauf geruht. Seine liebe, liebe Hand. Ein paar schwere Tränen fielen auf eine Stelle des Briefes, und als Maria vorsichtig darüberhuschte, las sie dabei: Es hat sich hier manches geändert, obwohl Sie erst so kurze Zeit von hier fort sind, aber da es unerfreulicher Art ist, will ich Sie nicht damit langweilen!

Der Satz war ihr bis jetzt am wenigsten aufgefallen, sie hatte über ihn weggelesen, plötzlich aber drängte er sich wichtig vor.

Was meinte Frank Arnold damit? Hing es vielleicht mit Karla zusammen? Denn sicher hatte er nach ihrer Abreise noch eine böse Auseinandersetzung mit seiner Frau gehabt.

Sie fing an zu grübeln, aber gab es schließlich doch auf, darüber weiter nachzudenken, was sich hinter dem Satz verbarg. Sie legte den Brief in ihren kleinen Schreibtisch und machte sich fertig zum Schlafengehen.

Vor dem über dem Bett hängenden Muttergottesbild kniete sie nieder. Es stellte eine schöne, milde blickende Frau dar mit dem Jesuskindchen im Arm. Über ihren blonden, leicht von Schleiern umhüllten Haupt lagen helle Strahlen und hoben leuchtend die wundervolle Klarheit der Züge. Die Gestalt schwebte über hochgehenden Wogen, und die Wasser umspülten den Saum ihres Gewandes.

Maria, die vor ihr stand unter dem Bilde, das Frank beim Einkauf der Möbel und Einrichtungsgegenstände ausgesucht und Maria geschenkt hatte.

„Es ist ein wunderhübsches Sinnbild Ihrer Schutzpatronin und Taufpatin", hatte Frank damals gesagt, als er es ihr gab, und sie hatte sich kindlich darüber gefreut.

Das blonde Mädchen betete: „Maria vom Meer, erhöre meine Bitte. Sorge dafür, daß er, den ich liebe, den Schmerz über das Böse, was seine Frau getan, nicht allzu schwer empfindet. Mache die Frau gut, hilf ihr den rechten Weg finden, weil er sie doch liebt. Ich werde nur froh sein können und ruhig, wenn ich ihn glücklich und zufrieden weiß. Verhilf ihm dazu, gütige Maria vom Meer."

Sie senkte tief den Kopf. Es war so schwer, dafür zu beten, daß er die böse Frau wieder an sein Herz nehmen sollte. Es war so bitterschwer, weil sie den Mann selbst liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0006

Die Kündigung von Wohnungen

(Nach dem gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung.)

Von Dr. Buerschaper.

Der Mieter kann seine Wohnung, gleichgültig, ob sie dem Mieterschutzgesetz unterliegt oder nicht, kündigen unter Einhaltung der im Mietvertrage vorgesehenen Kündigungsfrist. Ist eine solche nicht vereinbart, so kann er auf Grund des § 565 BGB. spätestens am 3. Werktage des Vierteljahres, also spätestens am 5. Januar 1932, der 1 und 3. Januar 1932 Sonntage sind, zum Schluß des Kalendervierteljahres kündigen. Ist der Mietzins aber nach Monaten bemessen, so kann spätestens am 15. des Monats für den Schluß dieses Monats gekündigt werden. Ist der Mietzins nach Wochen bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß der Woche (Sonnabend) zulässig und muß spätestens am 1. Werktag der Woche, also am Montag, und wenn dieser Feiertag sein sollte, am Dienstag erfolgen. Ist der Mietzins nach Tagen bemessen, so ist die Kündigung an jedem Tage für den folgenden Tag zulässig.

Dies gilt auch für Untermieter. Und diese vertragliche bzw. gesetzliche Kündigungsfrist gilt auch für den Vermieter, für diesen aber nur, sofern die Wohnung nicht dem Mieterschutzgesetz unterliegt. Nach der Notverordnung vom 8. Dezember unterliegen vom 1. April 1932 ab dem Mieterschutzgesetz nicht mehr Wohnungen und Geschäftsräume, deren Jahresfriedensmiete (also nicht gegenwärtige Miete!) in Berlin 1500 Mark und mehr, in den Orten der Sonderklasse 1400 Mark und mehr, in den Orten der Ortsklasse A 1200 RM., der Ortsklasse B 900 RM., der Ortsklasse C 600 RM und der Ortsklasse D 450 RM. und mehr beträgt. Doch bleiben Geschäftsräume, die Teile einer Wohnung bilden oder wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhanges mit Wohnungen zugleich mit solchen vermietet sind, dem Mieterschutzgesetz unterworfen, wenn die Friedensmiete für die Wohn- und Geschäftsräume zusammen hinter den genannten Sätzen zurückbleibt.

Untervermietung braucht der Vermieter nicht zu dulden. Die Erlaubnis zur Untervermietung, die der Vermieter verweigert, kann nach vom 1. April 1932 ab nicht mehr, wie dies bisher möglich war, durch das Mietehinigungsamt ersetzt werden.

Schon jetzt kann auch der Vermieter, ohne an das Mieterschutzgesetz gebunden zu sein, unterliegt unter Einhaltung der vertraglichen bzw. gesetzlichen Kündigungsfrist, Wohnungen kündigen, wenn die Jahresfriedensmiete eine gewisse Höhe übersteigt. Ferner sind auch

ohne Rücksicht auf die Jahresmiete frei kündbar:

Dienst- und Werkwohnungen, wenn das Dienst- und Arbeitsverhältnis auf Besorgung von Angelegenheiten des Hauses gerichtet ist, in dem sich die Wohnung befindet (sog. Hausmannswohnungen, alt- und neuvermietete);

andere Dienst- und Werkwohnungen, wenn der Mieter durch sein Verhalten dem Vermieter gesetzlich begründeten Anlaß zur Auflösung des Dienst- und Arbeitsverhältnisses (also nicht des Mietverhältnisses) gegeben hätte oder wenn der Mieter das Verhältnis aufgelöst hat, ohne daß ihm vom Vermieter ein solcher Anlaß gegeben war;

Räume, die für besondere Zwecke zu vorübergehendem Gebrauch vermietet sind;

Erdwohnungen, auch wenn im Mietvertrage etwas anderes steht. Sie sind jedoch seitens des Vermieters nicht kündbar, wenn der Erbe der Ehegatte des Mieters oder ein volljähriger Verwandter bis zum zweiten Grade ist (z. B. Großeltern, Eltern, Kinder, Enkel, Geschwister des Mieters) und beim Tode des Mieters zu dessen Hausstand gehört hat. Soweit der Vermieter vererbte Wohnungen kündigen kann, muß er bis zum ersten zulässigen Termin nach dem Tode des Mieters kündigen;

bei Konkurseröffnung kann der Vermieter die Räume des Gemeinschuldners kündigen;

Neubauten und durch Neubau oder Einbau umgeschaffene Räume, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden und ohne Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln errichtet sind, ab 1. April 1932 auch, wenn sie mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln erstellt sind;

neue selbständige Wohnungen, die nach dem 31. März 1931 ohne Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln durch Teilung von Wohnungen oder Zusammenlegen von Räumen, die bisher keine selbständigen Wohnungen bildeten, hergestellt worden sind, vom 1. April 1932 auch, wenn sie mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln erstellt sind;

Räume von Wohnungsunternehmungen gemeinnütziger Art;

Räume, die in Gasthöfen und Fremdenheimen (Pensionen) auf Grund eines Mietvertrages (nicht eines Beherbergungsvertrages) anderen überlassen worden sind;

Räume, die entgegen einer bestehenden behördlichen Anordnung ohne Anzeige an die zuständige Behörde oder ohne deren Genehmigung vermietet sind;

Räume, die dem Reiche oder einem Lande gehören oder in deren Verwaltung stehen und öffentlichen Zwecken oder zum Unterbringen von Angehörigen der Verwaltung des Reiches oder des Landes zu dienen bestimmt sind oder bestimmt werden (Ersatzraum ist zu stellen oder ein angemessener Geldbetrag zu gewähren).

Räume von Gemeinden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften, gemeinnützigen Anstalten und Stiftungen wie zuvor.

Alle anderen Mieträume kann der Vermieter nur kündigen, wenn die Voraussetzungen des Mieterschutzgesetzes gegeben sind.

Die Notverordnung gibt

dem Mieter ein außerordentliches Kündigungsrecht.

Wenn der Mietvertrag vor dem 15. Juli 1931 abgeschlossen worden ist, kann ihn nämlich der Mieter zum 31. März 1932 kündigen, auch wenn eine solche Kündigung nach Gesetz oder Vertrag nicht zulässig wäre. Dies gilt jedoch nicht, wenn der Mieter seit dem 15. Juli 1931 von einem ihm gesetzlich oder vertraglich zustehenden Kündigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat. Diese außerordentliche Kündigung ist nur bis 5. Januar 1932 möglich. Sie muß schriftlich erfolgen.

Diese außerordentliche Kündigung ist aber ausgeschlossen:

wenn der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 den Mietzins im Wege der Vereinbarung spätestens mit Wirkung vom 1. April 1932 dauernd um mindestens 20 Prozent des zur Zeit der Vereinbarung maßgebenden Betrags ermäßigt hat;

wenn der Vermieter auf Wunsch des Mieters in den Mieträumen befindere, mit einem außergewöhnlichen Kostenaufwand verbundene Arbeiten vorgenommen hat.

Dieses außerordentliche Kündigungsrecht gilt auch für Pachtverträge über gewerbliche Räume, die vor dem 15. Juli 1931 geschlossen worden sind, mit den gleichen Einschränkungen wie bei Mietverträgen.

Allgemein sei noch bemerkt, daß eine Kündigung zwar keiner Annahme bedarf, daß sie aber erst wirksam wird, wenn sie dem Vertragsgegner zugeht.

Die Verschuldung der Gemeinden.

Nach den endgültigen Ergebnissen der Schuldenerhebung für den Stand am 31. März 1930 waren von den im Deutschen Reich (ohne Hansestädte) vorhandenen 52 121 kommunalen Körperschaften 19 561 schuldenfrei, während die übrigen 32 560 Schulden in einer Gesamthöhe von 10,28 Milliarden Reichsmark aufwiesen. Die Zahl der verschuldeten Gemeinden und Gemeindeverbände hat sich gegenüber dem Vorjahre um rund 1000 erhöht, die Verschuldung selbst ist um rund 1½ Milliarden Reichsmark oder 17 Prozent gestiegen. Je Kopf der Gesamtbevölkerung stellt sie sich auf 169,17 RM.

Neben die von den Gemeinden (Gemeindeverbänden) selbst aufgenommenen Schulden treten noch rund 1,8 Milliarden Reichsmark für die rechtlich selbständigen kommunalen Unternehmungen und Zweckverbände, ferner als Eventualverbindlichkeiten 1446,9 Millionen Reichsmark Bürgschaftsverpflichtungen. Die Schulden der Betriebe (und Zweckverbände) haben gegenüber dem Vorjahre um rund 360 Millionen Reichsmark, die Bürgschaften um rund 300 Millionen Reichsmark zugenommen.

Alle in Merseburg aufliegenden

Sonntagsrückfahrkarten

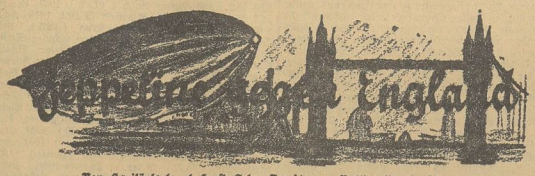
zu amtl. Preisen im

Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro

Merseburg, Kl. Ritterstraße 3

— Telephon 3230 —

Geöffnet 8.30 bis 18.30 Uhr



Von Kapitänleutnant Horst Frhr. Treusch von Buttlar Brandenfels.

(Copyright by Amalthea-Verlag, Wien, durch Dr.-Prager-Pressedienst, Wien.)

4] (Nachdruck verboten.)

Ich sehe auf die Uhr. Erschrecke: Mitternacht! Und noch immer kein Land.

Halb eins, noch immer nichts. Seit unserer letzten Standortsbestimmung, Terschilling, waren gute vier Stunden vergangen!

Ich lasse den Betriebsstoff peilen. Er hat fürchterlich abgenommen.

Umkehren? Wir hatten nur mehr für sieben Stunden Benzin . . . und noch immer nicht England!

Nachdem ich aber nun einmal soweit gekommen war und dicht vor der englischen Küste stehen mußte, wollte ich keinesfalls fehrmachen. Auf dem Rückweg würden wir schon irgendwie eine Lösung finden. Wenn der Wind tatsächlich aus Westen aufgefrischt hatte, so nützte er uns ja als Schiebewind auf der Heimfahrt, und wir kamen dann schneller vorwärts. Ich nahm mir also vor, noch bis spätestens ein Uhr nachts mit Westkurs durchzufahren und, wenn ich dann kein Land erreicht hätte, wieder umzukehren, da ich sonst bestimmt auch den am weitesten westlich gelegenen Luftschiffplatz Jhage bei Norden in Ostfriesland nicht mehr erreichen würde. Daß wir nicht mehr nach Hamburg, unserer neuen, alten Garnison, zurück konnten, das stand eigentlich jetzt schon fest. Aber wenn wir wirklich mehr Benzin genommen hätten, dann hätten wir überhaupt keine Bomben ins Schiff hängen können, und dann wäre ja auch die ganze Fahrt zwecklos gewesen.

Es war ja an und für sich schon ein Scherz, eine derartige Fahrt zu inszenieren, um dann wirklich diese drei lächerlichen Bomben über England loszuwerden!

Nebenbei war eine solche Fahrt zur damaligen Zeit erheblich anstrengender als sie z. B. heute ist. Die Gondeln waren nach allen Seiten offen, und so war es in der Höhe, zumal zu Winter war, empfindlich kalt. Lediglich in der vorderen Gondel war ein kleiner Windschutz angebracht, der aber eigentlich nur den Seitensteuerer und die Karten auf dem Kartentisch gegen den eisigen Luftstrom der Fahrt schützte.

Ein Uhr nachts, und nach kein Land! Soll ich nun doch kehrmachen? Die Entscheidung war sehr schwer. Ich gab noch eine Viertelstunde zu, denn eigentlich mußten wir ja jeden Moment Land sehen.

Plötzlich dünnes Licht.

Der nebige Arm eines Scheinwerfers zuckt über den Himmel . . . sucht wohl uns . . . wir sind über England! Die Fahrt war doch nicht umsonst . . .

Da sehen wir schwache Lichter unter uns . . . viele . . . irgendeine Stadt wohl . . . Los also!

Schiller eilt nach hinten, um die 50-Kilo-Bomben zu werfen. Ich verabrede noch schnell mit ihm, daß ich über der Stadt, die wir schwach sehen konnten, einen Bogen von Süden über Westen nach Osten schlagen würde. Auf ein verabredetes Klingelzeichen sollte er zu werfen beginnen.

Wir halten mit südwestlichem Kurse auf unser Ziel los, sind auf 1200 Meter hochgegangen. Höher war das Schiff nicht zu bekommen, und ich wollte es nicht zu schwer machen, denn fiel wir ein Motor aus oder wurde eine Zelle angeschossen, hätte ich keinen Reserveaufstieg mehr gehabt, um das Schiff halten zu können.

Schiller muß schon auf seinem Posten sein, jetzt . . .

Da blinkt es unten auf, neue weißgrüne Nebelarme tasten den Himmel ab, kreuzen einander . . . kommen näher . . . schärfer das Licht . . . es blendet plötzlich schreiend von der Schiffswand auf . . .

. . . er hat uns . . .

Da blitzen rote Pünktchen unten auf: die Abwehrbatterien . . .

Ich gebe Schiller das Zeichen . . .

Drehe unter langsamem Steigen auf 1500 über dem Ziel ab . . .

Der leitende Maschinist half dem Wachoffizier im Bombenraum beim Abwerfen der Bomben, denn die Brandgeschosse mußten mit der Hand abgeworfen werden. Es wurde ein Splint herausgezogen, wodurch die Bombe scharf gemacht wurde, dann flog sie in sanftem Bogen außenbords, um nach kurzer Zeit unten aufzuschlagen und dort zu brennen. Diese Bomben waren mit einer Masse gefüllt, die stark brannte und auch durch Unmengen von Wasser nicht zum Erlöschen zu bringen war.

Zwischenburch warf der Wachoffizier die drei 50-Kilo-Bomben.

Indes hängt der Raum zwischen uns und der Erde voller Feuerschreie: die Schrapnelle für uns uns.

Alle Bomben sind draußen . . . ich beuge mich tief hinab . . . sehe eine feurige „6" unten brennen. Wir haben unsere Schiffsnummer in englischen Boden eingebrannt! Jetzt aber zurück!

Auf 1500 Meter Höhe waren wir bald dem Bereich der englischen Abwehrgeschütze entgangen und steuerten nun mit Kurs 0x3 wieder der Nordsee zu.

Nachdem wir den ersten Einbruch des Bombenwerfens auf feindliches Gebiet verdaut hatten, war natürlich die erste Frage: „Wie heißt eigentlich der Ort, über dem wir gewesen sind?" Unser letzter Schiffsart war, wie gesagt, einwandfrei nördlich von Terschelling festgestellt. Das war aber bei eintretender Dämmerung gewesen. Es war leicht möglich, daß mir mit unserem Schiff bei drehendem Wind zehn bis zwanzig Meilen südlich oder nördlich von dem gegisten Schiffsort standen. Die Knobelei fing an. Nach langem Hin und Her kamen wir eigentlich alle zu der Ansicht, daß wir nicht wußten, wo wir gewesen waren. Aber das war ja letzten Endes eine zweite Sorge. Wir hatten jedenfalls England angegriffen, waren beschossen worden und hatten also das erstemal das Ziel unter schwierigen Umständen erreicht.

Gegen zwei Uhr nachts ließ ich nochmals peilen, und das Ergebnis war entsetzlich: wir hatten nur noch für zirka vier Stunden Betriebsstoff an Bord. Es war aber ganz ausgeschlossen, daß wir bis um sechs Uhr vormittags Jhage in Ostfriesland erreichen konnten. Im stillen dachte ich mir aber: was ein guter Maschinist ist, der hat immer noch eine kleine Reserve, von der er seinem Kommandanten nichts verrät. Ich sagte ihm das auf den Kopf zu. Er leugnete erschrocken.

Ich dachte: Gut, dann wollen wir mal weiter den Kurs durchhalten.

Er ist wohl doch ein guter Obermaschinist, denn er hat seine stillen Reserven bis zuletzt abgeleugnet, ganz wie es sich gehört.

Gegen zehn Uhr vormittags kamen die Türme Hamburgs in Sicht. Da fing einer der hinteren Motoren an zu meckern — er setzte aus! Etwa fünf Minuten später machte der vordere auch nicht mehr mit. Der Maschinenmaat der vorderen Gondel meldete: „Mein Motor kriegt kein Benzin mehr, scheinbar ist der Tank leer!"

Wie? Was? Kein Benzin . . . lächerlich, diese eine Stunde bis zu unserem Landungsplatz?

Es war natürlich kein Tropfen Benzin mehr da . . . es gab keine Reserve!

Sollten wir hier angeschossen Hamburgs versacken?

Zu dumm, zu dumm! Was war da bloß zu tun . . .

„Rasch zwei Leute in den Laufgang . . . alle Benzinleitungen abschrauben . . . jedes Faß kippen . . . jeden Tropfen aus den verbrauchten Fässern, aus den Leitungen herausholen!"

Was noch gefunden wurde, jeder Tropfen wurde in den Faltank des einen Motors geschüttet, der noch lief.

Eine große Schleife zur Landung konnte ich bestimmt nicht fahren. Ich mußte kurz gegen den Wind aufdrehen. Die Landung glückte wider Erwarten gut, und als die Haltemannschaften — Parterreakrobaten, wie wir sie nannten — die ersten Kniebeugen in den Händen hielten, war die Gefahr vorbei. Das Schiff lag sicher auf dem Platz.

Betriebsstoffvorrat eineinhalb Liter!

Wenn mir die erste Landung nicht gleich geglückt wäre, dann hätte ich mich auf den Ohlsdorfer Friedhof, der im Osten vom Flugplatz liegt, setzen müssen, und dazu war mir das Schiff und ich mir selbst zu schade. Nach dem Friedhof zog es uns vorläufig nach nicht hin.

Das Schiff wurde in die Halle gebracht. Unsere zurückgebliebenen Kameraden waren baß erstaunt, als ich behauptete, ich sei in England gewesen. Sofort wurde die Frage gestellt:

„Ja, wo seid ihr denn gewesen?"

Die Beantwortung war schwer. Ich tat die Frage mit der kurzen Bemerkung ab:

„Das werdet ihr schon früh genug erfahren. Die Hauptsache ist, daß wir bewiesen haben, daß man mit unseren Schiffen von Hamburg aus nach England herüberfahren kann."

Der Truppenführer kam sofort auf mich zu und sagte mir, der F. d. L. sei sehr in Sorge gewesen, wo ich mich die ganze Nacht herumgetrieben hätte, man habe das Schiff schon am Abend zurückerwartet. Ich möchte ihn sofort anrufen.

Na, das hatte erst mal Zeit, denn ich wollte der Frage, die er bestimmt an mich stellte, wo ich nämlich gewesen sei, gern aus dem Wege gehen. Als er aber selbst nach einer Stunde wieder anrief, konnte ich mich ja nicht länger drücken, sondern ging ans Telephon und meldete ihm, daß ich England angegriffen hätte. Er war sehr erfreut über diese Mitteilung, vor allen Dingen auch darüber, daß das Schiff ohne Beschädigung zurückgekommen war und ich ihm melden konnte, daß es im Laufe des Nachmittags nach Auffüllen von Gas, Wasser und Benzin wieder fahrklar sei. Und dann kam die ominöse Frage:

„Wo sind Sie denn eigentlich gewesen?"

Gott, was waren die Leute alle neugierig! Ich konnte sie mit dem besten Willen nicht beantworten, die Frage, drückte mich am Telephon herum und meinte, es seien noch Meinungsverschiedenheiten über zwei Orte. Ich sollte ihm die Orte nennen.

Ich verständne ihn am Telephon sehr schlecht — so behauptete ich jedenfalls.

Kurz und gut, er verstand die beiden Namen nicht, die ich ihm durchs Telephon murmelte, und ich sagte, ich würde sie ihm telegraphisch durch den Hughes-Apparat übermitteln. Seine letzten Worte bei dem Telephongespräch waren:

„Ja, aber schnell, denn der Admiralstab verlangt Meldung!"

Im übrigen gratulierte er uns zum ersten erfolgreichen Angriff.

Ich legte erleichtert den Hörer auf und hatte wieder etwas Zeit gewonnen, trödelte mit dem Wachoffizier und dem Steuermann hin und her, und als ich den Fahrbericht über den Angriff schreiben mußte, war alles auf das genauste niedergelegt, nur das Angriffsobjekt war mit dem besten Willen nicht auszufüllen. Falsches konnte ich doch nicht gut melden und mich dadurch zum mindesten blamieren. Ich ließ den Bericht erst mal schreiben, in siebenfacher Ausfertigung — so verlangte es eine hohe Behörde — sieben Barographenstreifen, sieben Fahrtberichte aus dem Fahrtenbuch, sieben Kartenskizzen, sieben Ballastbuchblätter, kurz und gut, es wurde mehr Papier verschrieben, als die ganze Sache wert war, aber es war nun mal Befehl und mußte gemacht werden.

Mein Freund Peterson äußerte gelegentlich einmal zum F. d. L.:

„Herr Kapitän, die Angriffe sind ja ganz schön, wenn nur nicht die verdammte Schreiberei dabei wäre!"

Um weiteren Fragen aus dem Wege zu gehen, behauptete ich, ich sei sehr müde und angegriffen von der Fahrt, obwohl ich mich frisch fühlte wie ein Fisch im Wasser, und fuhr mit dem Auto nach meiner Wohnung in die Stadt. Dort wurde der alte Mensch durch Bad und Umziehen aufs neue aufgefrischt. Ich ging aber möglichst schnell aus der Wohnung, um ja kein Telephon in der Nähe zu haben, und begab mich zu Deeke in die Große Bäckerstraße, um mich dort zu stärken, denn einen schrecklichen Kohldampf hatten wir natürlich auch, weil wir während der Fahrt nichts zu uns genommen hatten.

Als ich mit Schiller dort saß und dem Inhaber des Lokals erzählte, daß ich gerade von England käme, lachte man mich aus. (Fortsetzung folgt.)

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen

Bandagen

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
nach Maß und Konfektion.
— Damenbedienung —
— Herrenbedienung —
Ebert Nachf.
Entenplan 13, Tel. 2754.

Elektrotechnik

Otto Häusler
Rektor-Blod-Str. 7
Telephon 2315
Motorreparaturwerkstatt. Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper. Radio

Färberei

Otto Zielke
Färberei und chem. Waschanstalt.
Ältester Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 80
Läden: Entenplan, Hallische Straße 30
Telephon 2220
Annahmestelle:
H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
O. Buschendorf, Leuna, Oberstr. 90.
Fräul. Buchmann, Gutenbergstr. 27.

Goldwaren Uhren,

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gartenstraße 3
Telephon 2319
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Klempner

J. H. Elbe sen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20
Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Kürschner

Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardstraße 24.

Schuhmachermeister

A. Pagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Zentral-Heizungen

H. Weber
Weißenfelser Str. 53/55
Fernruf 2234
Neuanlagen und Reparaturen

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdr. Th. Röhner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0007

TURNEN-SPORT-SPIEL

Großkampfabend im „Kasino"

Zu dem Großkampfabend am 9. Januar 1932 sind jetzt die Kampfmannschaften aufgestellt. Die Kreisligamannschaft Sangerhausen tritt wie folgt an: Hobora, Wüstemann, Erhardt I, Herzberg, Stollberg, Erhardt II, Spiegelberg. Sämtliche Ringer, bis auf Spiegelberg, der Gau- und Kreismeister ist, sind Gaumeister. MTV. Merseburg hat folgende Mannschaft aufgestellt: Ball, Funt, Ganß oder Kramer, Golembiewski, Pötzsch, König und Meitin.

Die II. MTV.-Mannschaft tritt mit Eifeld, Wesel, Buchta, Mertner, Kramer II und Cga an. Der PSV. Merseburg hat Schröter, Koch, Meier, Höppner, Lange und Barczyk in seiner Mannschaft gemeldet.

Im Boxen sind 4 Kämpfe vorgesehen. Die MTV.er Schrepper und Fritzsche werden den Einleitungskampf absolvieren, während die MTV.er Kosmann, Siewert und Otte in Reisel, Hessel und Adam (WSV.) ihren Gegner haben.

*

Germania-Felsenfest Halle schlägt Weißenfels mit 18:3 Punkten.

Germania-Felsenfest Halle kämpfte im Ringen am Sonntag gegen die Mannschaft des TV. 1861 Weißenfels. Felsenfest schlug Weißenfels mit 18:3 Punkten. Mit großer Deutlichkeit stellt Felsenfest unter Beweis, daß er eine klassige Kampfmannschaft besitzt. MTV. Merseburg, dem man seine Gaumeisterschaft streitig machen will, hat demnach gegen Felsenfest einen schweren Kampf zu bestehen. Aber nicht ohne Hoffnung sehen die MTV.-Ringer dem am 24. Januar 1932 stattfindenden Kampf entgegen. Felsenfest schlug Rössen 15:6 und Weißenfels 18:3. MTV. schlug mit gutbesetzter Mannschaft Rössen 15:5 und Weißenfels ebenfalls mit 18:3 Punkten. Von 8 Kämpfen hat Felsenfest erst 2 überstanden. Der Kampf MTV. Merseburg gegen Germania-Felsenfest wird in den Sportlerkreisen lebhaft erörtert, und man wird darum die Gelegenheit benutzen, den Kampfabend für jedermann in einem großen Saale zugänglich zu machen.

*

Hein Müller siegt in England.

Einen bemerkenswerten Erfolg errang Hein Müller bei seinem in Leicester gegen den Engländer Reggie Meen ausgetragenen Boxkampf, indem er den Engländer nach vier Runden zum Aufgeben zwang. Gleich von Anfang an hatte Müller den Engländer mit seiner ausgezeichneten Linken wiederholt im Gesicht getroffen. Der Engländer kam nur selten durch und traf viel zu ungenau. In allen vier Runden war Müller ständig der Angreifer. Müller schlug auch das linke Auge seines Gegners etwas auf. Nach der vierten Runde untersuchte der Ringrichter die Verletzung des Engländers und erklärte ihn für kampfunfähig. Hein Müller fährt nun sofort nach Amerika. — Der Kölner Herbert Proiß wurde bei der gleichen Veranstaltung von dem früheren schottischen Mittelgewichtsmeister Steve McCall über 10 Runden nach Punkten geschlagen.

*

Der frühere Deutsche Schwergewichtsmeister Schönrath wurde in seinem ersten Kampf in Amerika von Stanley Poreda in der 7. Runde k.o. geschlagen. Er erhielt eine schwere Lippenverletzung und mußte genäht werden.

Handball im Turnkreis Thüringen

Die Gruppenmeister.

Die Meisterklassenspiele im Turnkreis Thüringen sind so weit fortgeschritten, daß sich in den meisten Spielgruppen die Meister feststellen lassen. Nur in einigen Spielgruppen ist die Lage noch ungeklärt, so in der in zwei Abteilungen spielenden

Spielgruppe Nordostthüringen.

Die Lage ist derart, daß zunächst in das Endspiel mit Sicherheit der Städt. TV. Weißenfels aus der Abteilung B kommt. Wenn auch in der Abteilung A zur Zeit der TuSpV. 1885 Merseburg führt, kann dieser nicht mit Bestimmtheit als zweiter Anwärter auf die Gruppenmeisterschaft angesprochen werden, da im Hallischen TuSpV. Halle und dem Polizei-Turnverein Halle zwei ernstliche Gegner für die Spitzenführung in dieser Abteilung vorhanden sind. Der Polizei-Turnverein Halle, welcher erst jetzt in die Spiele eingreift, kann gleich zu Beginn mit zwei beachtlichen Siegen gegen spielstarke Mannschaften aufwarten. In der Spielgruppe Ostthüringen kommt es zwischen der ATG. Gera und dem DTV. Lucka zum Schlußduell, welches die ATG. Gera für sich entscheiden wird. Zwei spielstarke Mannschaften treffen sich in Mittelthüringen im TV. Alversgehofen und Turner 1866 Apoldas aufeinander. Hier ist diese Frage der Gruppenmeisterschaft offen. Die Turngemeinde Jena in der Spielgruppe Saaletal hat noch ein schweres Spiel gegen den TV. 1859 Jena zu bestreiten. Selbst wenn es für die Turngemeinde Jena verlorengehen sollte, bleibt sie mit einem Punkt mehr vor TV. 1859 Jena Gruppenmeister. In der Spielgruppe Westthüringen ist keine Mannschaft in der Lage, dem vorjährigen Kreismeister, Turnerschaft Wartburg-Eisenach, die Gruppenmeisterschaft zu nehmen. Um die Gruppenmeisterschaft in Nordthüringen werden der Turnerbund Nordhausen und der Polizei SV. Sondershausen kämpfen. Die größten Siegesaussichten hat die Polizei Sondershausen. In den beiden letzten Spielgruppen, Südthüringen und Thüringer Wald, sind die Gruppenmeister im TuSpV. Zahn Lauscha und TV. 1862 Meßlis bereits festgestellt.

Nur deutsche Tennisbälle

Spielausschußtagung der DT.

Die Beratungen des Spielausschusses der Deutschen Turnerschaft in Dresden wurden am Montag beendet.

Es wurde u. a. beschlossen, die Tennisobleute der 18 Turnkreise am 2. und 3. April in Berlin zu versammeln, um Maßnahmen zum weiteren Ausbau des Tennissports in der DT. zu besprechen. Während der Vertrag mit der Firma, die die Tennisschläger für die DT. liefert, verlängert wurde, hat man davon Abstand genommen, einen DT.-Tennisball herzustellen. Auf allen Turnieren der DT. sollen nur deutsche Bälle Verwendung finden. Die Versammlung der Kreisspielwarte und Handballobmänner zu Ostern 1932 wurde in ihren Grundzügen festgelegt.

Jahres-Athletiktagung des Saale-Elster-Gaues im VMBV.

Der gesamte Ausschuß ein weiteres Jahr im Amt. — Termine für 1932.

Der Saale-Elster-Gau hielt am Sonntag seine diesjährige Jahres-Athletiktagung im Weißenfelser Stadttheater ab und waren die leichtathletischen Vereine fast sämtlich vertreten. Der Obmann Neumann begrüßte neben den Vereinsvertretern auch den Gauvorstand, der mit dem Vorsitzenden, Herrn Ermich, sowie Herrn Vogel und Blume vertreten war. Auch von außerhalb waren die Vereinsvertreter anwesend, und wurde die Tagung in voller Einmütigkeit durchgeführt. Es wurde recht sachlich verhandelt, und in reichlich 3 Stunden war die Tagung beendet. Es waren 12 Vereine mit 35 Stimmen vertreten. Der Jahresbericht brachte in sportlicher Hinsicht nur Erfreuliches, denn die Leistungen wurden in den meisten Wettbewerben gesteigert, obwohl gerade bei den Gaumeisterschaften nicht die besten Leichtathleten in einigen Wettkämpfen am Start erscheinen konnten. Der Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt. Unter dem Punkt Anträge stellte TuR. Weißenfels den Antrag: „Der Saale-Elster-Gau verhandelt mit der Thüringer Leichtathletikgemeinschaft betr. eines Anschlusses, um für die Leichtathleten des Gaues bessere Startmöglichkeiten zu schaffen." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und der Gau-Athletikobmann beauftragt, das Weitere zu veranlassen. Der Gauvorstand soll dann entscheiden, ob der Gau sich der Thüringer Leichtathletikgemeinschaft anschließt. Der Athletikausschuß legte dann seine Ämter nieder, und der Gauvorsitzende, Ermich, übernahm die Leitung der Tagung. Er dankte zunächst dem Ausschuß für seine überreiche Arbeit im letzten Jahre und erteilte den Herren Entlastung. Es folgten dann die Neuwahlen, bei denen ebenfalls volle Einmütigkeit herrschte. Der gesamte Ausschuß wurde wiedergewählt, und zwar einstimmig, so daß also im Jahre 1932 wieder Neumann (WSV.) Obmann und Dedekind (TuR.) und Liebschner (Schwarz-Gelb) Beisitzer sind. Als Vertrauensleute des Ausschusses gilt wieder Weißenfels. Als Vertrauensleute für Zeitz wurde Krug (ZBC.) und für Naumburg Büttner (BK. Realgymnasium) bestätigt. Alle gewählten Herren nahmen die Wahl an und versprachen, auch im Jahre 1932 für die Leichtathletik ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Als Veranstaltungen für 1932 wurden festgesetzt: 10. April: Frühjahrs-Geländelauf in Nebra. 29. Mai: Jugendwettkämpfe in Zeitz. 5. Juni: Gaumeisterschaften in Weißenfels. 11. Juni: Staffelmeisterschaften in Weißenfels. 21. August: Drei-Städte-Kampf Zeitz-Naumburg-Weißenfels in Naumburg. 3. und 4. September: Mehrkampfmeisterschaften in Weißenfels. 23. Oktober: Herbst-Geländeläufe in Weißenfels, Zeitz und Naumburg. Weiter werden in Weißenfels noch einige Klubkämpfe ausgetragen werden. Auch Nebra und TuR. planen noch Sportfeste, doch stehen die Termine noch nicht fest. Wenn auch der Anschluß an die Thüringer Leichtathletikgemeinschaft gelingt, dann wird es für die Leichtathleten des Saale-Elster-Gaues genügend Startmöglichkeiten geben.

Zum Schluß wird noch die Höchstleistungsliste des Gaues genehmigt, die nach dem Stande vom 31. Dezember 1931 folgendes Aussehen hat:

a) Männer.

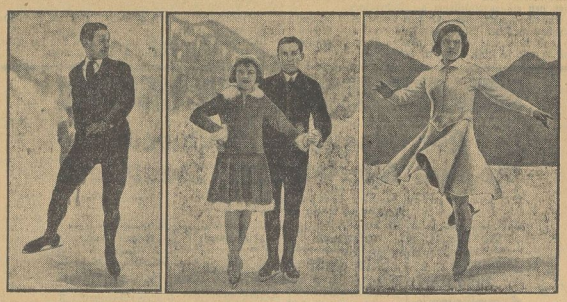
100 Meter: Pömpner (TuR.), 1914, Weißenfels, 10,9 Sek. 200 Meter: Schumann (ZBC.), 1928, Halle, 22,8 Sek. 400 Meter: Busch I (TuR.), 1931, Leipzig, 51,7 Sek. 800 Meter: Dedekind (TuR.), 1915, Halle, 2:04,6 Min. 1500 Meter: Krug (ZBC.), 1929, Weißenfels, 4:27,0 Min. 5000 Meter: Schulze (TuR.), 1921, Zeitz, 16:58,9 Min. 10 000 Meter: Schulze (TuR.), 1921, Zeitz, 34:59,2 Min. 110 Meter Hürden: Franke (TuR.), 1923, Jena, 16,8 Sek. 400 Meter Hürden: Busch (TuR.), 1931, Berlin, 60,9 Sek. Weitsprung: Pömpner (TuR.), 1920, Nürnberg, 7,15 Meter. Hochsprung: Franke (TuR.), 1921, Zeitz, 1,75 Meter. Dreisprung: Knauf (Polizei), 1931, Weißenfels, 11,60 Meter. Stabhochsprung: Gräber (BfR.), 1924, Zeitz, 3,60 Meter. Kugelstoßen: Knauf (Polizei), 1931, Zeitz, 12,65 Meter. Diskuswerfen: Ruck (Polizei), 1930, Weißenfels, 35,72 Meter. Speerwerfen: Wiesel (Polizei), 1930, Weißenfels, 50,20 Meter. Zehnkampf: Matisiack (BfR. Naumburg), 1931, Weißenfels, 5452,58 Punkte. 4×100-Meter-Staffel: PBfR. Weißenfels, 1931, Weißenfels, 45,7 Sek. 4×400-Meter-Staffel: TuR. Weißenfels, 1931, Weißenfels, 3:43,2 Min. 4×800-Meter-Staffel: TuR. Weißenfels, 1931, Weißenfels, 9:00,3 Min. 4×1500-Meter-Staffel: ZBC. Zeitz, 1931, Weißenfels, 18,33,0 Min. Schwedenstaffel: TuR. Weißenfels, 1931, Weißenfels, 2:11,8 Min. Olympische Staffel: PBfR. Weißenfels, 1931, Weißenfels, 3:56,2 Min.

b) Frauen.

100 Meter: Frl. Pollmächer (TuR.), 1931, Weißenfels, 13 Sek. 200 Meter: Frl. Pollmächer (TuR.), 1931, Weißenfels, 28,4 Sek. 800 Meter: Frl. Steinbauer (TuR.), 1930, Dresden, 2:33,2 Min. 80 Meter Hürden: Frl. Steinbauer (TuR.), 1931, Weimar, 16,4 Min. Hochsprung: Frl. Steinbauer (TuR.), 1928, Weißenfels, 1,42 Meter. Weitsprung: Frl. Pollmächer (TuR.), 1931, Weißenfels, 4,86 Meter. Ballwerfen: Frl. J. Hornig (TuR.), 1931, Weißenfels, 59,80 Meter. Diskuswurf: Frl. G. Brauer (TuR.), 1931, Weißenfels, 30,52 Meter. Kugelstoßen: Frl. G. Brauer (TuR.), 1931, Weißenfels, 7,93 Meter. Speerwerfen: Frl. Grosch (TuR.), 1931, Weißenfels, 26,15 Meter. 4×50-Meter-Staffel: TuR. Weißenfels, 1930, Weißenfels, 28,2 Sek. 4×100-Meter-Staffel: TuR. Weißenfels, 1931, Weißenfels, 56,8 Sek. Fünfkampf: Frl. Pollmächer (TuR. Weißenfels), 1931, Weißenfels, 222 Punkte.

Bei den Herren und den Frauen wurden gegenüber den Vorjahren je 9 bessere Leistungen erzielt. Einige Verbesserungen waren sogar so deutlich, daß man auch im kommenden Leichtathletikjahr mit guten Hoffnungen den Beginn der Saison erwarten kann.

Die neuen deutschen Eiskunstlaufmeister 1932



Von links nach rechts: Maier-Labergo, München, Sieger im Herreneinzellaufen. Frl. Hempel und Weiß, Berlin, Sieger im Paarlaufen. Frl. Michaelis, Berlin, Siegerin im Dameneinzellaufen. Trotz schlechter Eisverhältnisse kamen auf dem Rießersee bei Garmisch-Partenkirchen die Deutschen Eislaufmeisterschaften für 1932 zum Austrag.

Skispringen in Davos.

Das am Sonnabend wegen des starken Schneefalls abgesagte Internationale Skispringen auf der neuen Bolgenschanze in Davos wurde am Montag bei herrlichem Wintermetter nachgeholt.

Es lag über 1 Meter Neuschnee, doch befand sich die Scharze in ausgezeichnetem Zustande und es ereigneten sich insgesamt nur drei Stürze. Wieder stand das Duell der beiden Schweizer Olympiakandidaten, Fritz Kaufmann aus Grindelwald und Chiogna (St. Moritz), im Vordergrund des Interesses, und auch diesmal behielt Kaufmann, wenn auch nur knapp, über seinen Rivalen die Oberhand. Die größte Sprungweite des Tages betrug 62 Meter. Sie wurde von Kaufmann und Chiogna sowie auch von dem Österreicher G. Höll im dritten Gang erreicht.

Fabelhafte Zeiten norwegischer Schnellläufer.

Zur Vorbereitung für die Olympischen Winterspiele wurden in Oslo Eisschnellläufe ausgetragen, bei denen der in Lake Placid vorgeschriebene Massenstart zur Anwendung gebracht wurde. Das Ergebnis war verblüffend; denn über die 10 000-Meter-Strecke liefen 6 Mann Zeiten heraus, die sämtlich besser sind als der „von Carlsen (Norwegen) mit 17:17 im Jahre 1918 aufgestellte Weltrekord. Carlsen selbst gewann den Lauf in der fabelhaften Zeit von 16:46,4, dicht gefolgt von Ballangrud, der mit 16:48,1 ebenfalls eine ganz hervorragende Zeit herausholte.

Cilly Außem auf dem Wege der Besserung.

Das Befinden der Tennisweltmeisterin Cilly Außem, die sich in München einer Blinddarmoperation unterziehen mußte, ist, wie die „Münchener Telegramm-Zeitung" erfährt, zufriedenstellend. Wenn sich keine weiteren Komplikationen einstellen, kann die Patientin das Krankenhaus Anfang oder Mitte nächster Woche verlassen.

Verbindl. Nachr.

Saale-Elster-Gau (VMBV.).

Ausschuß für die Deutschen Spiele.

Amtliche Bekanntmachung Nr. 16 vom 3. Januar 1932.

Infolge vieler Umänderungen werden die restlichen Punktspiele im Handball wie folgt angesetzt:

10. Januar 1932: Spiel Nr. 49: Neptun II gegen Polizei II, 14 Uhr (TuR.); Nr. 92: Neptun III gegen Wacker, 10 Uhr (Polizei); Nr. 93: Mittelschüler gegen Polizei III, 11 Uhr (Wacker).

17. Januar 1932: Spiel Nr. 95: Neptun III gegen Polizei III, 10 Uhr (TuR.); Nr. 95a: Grunatal gegen Hohenmölsen, 15 Uhr (Polizei); Nr. 76: TuR. I gegen ZBC. I, 10 Uhr (Neumann); Nr. 53: Neptun I gegen BfR. I, 11.30 Uhr (Müller); Nr. 83: Neptun II gegen Mittelschüler, 12.30 Uhr (Polizei).

24. Januar 1932: Spiel Nr. 96: Polizei II gegen Neptun III, 9.30 Uhr (SC.); Nr. 15: Hohenmölsen—Polizei III, 15 Uhr (Neptun); Nr. 87: Mittelschüler—ZBC. II, 11 Uhr (Wacker); Entscheidungsspiel um die Frauenmeisterschaft, TuR.-Platz: TuR. I gegen 1. FC. Freyburg, 11 Uhr (Riechmann); Nr. 89: Wacker—Neptun II, 10 Uhr (Mittelschüler).

31. Januar 1932: Spiel Nr. 73: Neptun III gegen Mittelschüler, 11 Uhr (Polizei); Nr. 97: Grunatal—ZBC. II, 15 Uhr (Polizei); Nr. 86: Polizei III gegen Polizei II, 10 Uhr (Neptun); Nr. 28: ZBC. I gegen TuR. I, 13 Uhr (Neumann).

7. Februar 1932: Spiel Nr. 72: ZBC. II gegen Hohenmölsen, 11 Uhr (BfR.); Nr. 94: Wacker gegen Polizei III, 10 Uhr (Mittelschüler); Nr. 98: Polizei II—Grunatal, 11 Uhr (TuR.).

14. Februar 1932: Spiel Nr. 57: Polizei III gegen ZBC. II, 11 Uhr (Neptun); Nr. 78: Hohenmölsen—Mittelschüler, 11 Uhr (Polizei); Nr. 88: Neptun II—Neptun III, 10 Uhr (Polizei); Nr. 99: Grunatal—Wacker, 15 Uhr (Neptun).

21. Februar 1932: Spiel Nr. 86: Mittelschüler gegen Polizei II, 9 Uhr (Wacker); Nr. 100: Grunatal gegen Neptun III, 15 Uhr (SC.).

28. Februar 1932: Spiel Nr. 81: Polizei III gegen Hohenmölsen, 11 Uhr (Neptun); Nr. 91a: Mittelschüler—Grunatal, 11 Uhr (Wacker); Nr. 90: ZBC. II—Neptun III, 11 Uhr (BfR.).

6. März 1932: Spiel Nr. 93a: ZBC. II gegen Grunatal, 10 Uhr (BfR.); Nr. 91: Polizei II gegen Hohenmölsen, 11 Uhr (TuR.).

13. März 1932: Spiel Nr. 88a: Grunatal gegen Polizei III, 15 Uhr (TuR.). Der Obmann.

Vereinsnachrichten

Turnerische Vereinigung E. V. Spielplatz Friedrichstr.

Hallenturnen wird ab Dienstag, 5. Jan., für alle Abteilungen wiederaufgenommen. Alle Aktiven, namentlich Jugendliche, sind zum pünktlichen und regelmäßigen Erscheinen verpflichtet.

Handballabteilung: Donnerstag, 20 Uhr: „Drei Schmäne" Versammlung. Pünktlich und vollzählig erscheinen.

Der Oberturnwart.

MTV., gegr. 1861. Morgen, Mittwoch, 6. Januar 1932, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Bergschlößchen". Turnausschuß: 7. Januar „Reichskanzler". Die Turnstunden für alle Abteilungen beginnen wieder ab heute laut Turnplan.

Allgemeiner Turnverein. Ab Mittwoch, den 6. Januar, Wiederbeginn der Turnstunden in der Turnhalle Brauhausstraße. Mittwochs von 18—20 Uhr für Mädchen, Freitags von 18—20 Uhr für Knaben. Mittwochs und Freitags von 20—22 Uhr für Turner, Jugendturner und Turnerinnen. Freitags für ältere Turner. Sämtliche aktiven Vereinsangehörigen haben am Mittwoch bzw. Freitag dieser Woche ausnahmslos zu erscheinen zwecks Einteilung für das Bühnenschauturnen zum 60. Stiftungsfest.

Der Oberturnwart.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlichsormale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Problem Wohnbau Dürrenberg.

Leere Neubauwohnungen in der Großgemeinde Bad Dürrenberg.

Mit besonderem Interesse haben die Siedlungsbewohner den Artikel im „Merseburger Korrespondent" vom 31. d. M.: „Das Merseburger Land im alten Jahre" gelesen.

Wenn nicht alle verantwortlichen Stellen sofort energischer andere Wege suchen, so wird es mit den leeren Wohnungen immer schlechter. Seinerzeit hatten wir Leuna-Hand- und -Kopfarbeiter 48- und 56-Stunden-Schicht. Arbeiterstundenlohn (92 Pf.) plus Zulagen. Wir baten seinerzeit um Zuweisung einer Wohnung von monatlich 30 RM. Miete, und mußten durch die Abteilung — Wohnungswesen (Helfer) — nach hier ziehen zu einem Mietpreis von 42 bis 60 und mehr Reichsmark. Inzwischen traten Erhöhungen ein auf 52 bis 80 RM. und mehr. Heute haben wir jedoch nur noch 40-Stunden-Schicht; Stundenlohn 62 Pf. und keine Zulagen.

Da die Mieten zur Zeit nicht gesenkt sind, ziehen die noch etwas Bemittelten fort, da die Wohnungen der Gagfah, Merseburg, sich billiger stellen (Inserat vom „Merseburger Korrespondent" empfahl die Gagfah-4-Zimmer-Wohnungen für 53,60 RM., 3½-Zimmer-Wohnungen für 49,90 RM. und 3-Zimmer-Wohnungen für 42,50 RM. inklusive Bad, Keller, Bodenraum usw. und inklusive Wasser und Beleuchtung).

Die unschuldig in Not geratenen Abgebauten, Ausgesteuerten fallen dem Wohlfahrtsamt zur Last. Diese Stelle wird wohl kaum in der Lage sein, in Zukunft der Situation noch Herr werden zu können. Kein Wunder, wenn der Herr Obergerichtsvollzieher R. die rückständigen Mietzpfennige einzieht. Ist es nötig, in dieser ernsten Zeit am Heiligen Abend und am Silvestertag die Siedlung durch sein Erscheinen in Aufregung zu setzen. Noch ist es nicht zu spät, zu retten, was noch möglich ist. Die Werksbaugesellschaft der Pensionskasse läßt heute lieber Fremde einziehen oder Möbel unterstellen, als den abgebauten Arbeitern und Angestellten des Leunawerkes einen Nachlaß auf die Mieten zu gewähren. Für 35 bis 40 RM. würden ca. 90 Prozent hier gebieten sein oder in Zukunft noch hier wohnen bleiben zum Wohle der Baugesellschaften und der Geschäftsleute.

Im Interesse aller wäre es daher dringend erwünscht, wenn die Presse diesen Notruf der Öffentlichkeit ausführlich unterbreiten würde. Die betreffenden Stellen (Betriebs- und Angestelltenrat, Pensionskasse vom Leunawerk, alle hiesigen Baugesellschaften und Behörden [Kreis]) würden unserer Ansicht nach Stellung nehmen. Von einem Erfolg der vierten Notverordnung hat man hier noch nichts gespürt. — H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Die Preissenkung für stickstoffhaltige Düngemittel

Das Stickstoff-Syndikat teilt mit:

Die auf Grund der vierten Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 gesenkten Preise für stickstoffhaltige Düngemittel werden nachtstehend bekanntgegeben mit Ausnahme der Preise für Kalkstickstoff, deren Festsetzung noch nicht erfolgen konnte; die Frist für die Bekanntgabe der neuen Preise für dieses Erzeugnis ist bis zum 10. Januar 1932 verlängert worden, jedoch wird eine Rückwirkung für alle Bezüge ab 1. Januar 1932 erfolgen.

Die bereits im August 1931 für das Düngejahr 1931/32 erfolgte Preisermäßigung von durchschnittlich etwa 5 Prozent war nach der Verordnung vom 8. Dezember 1931 bei der Bemessung der neuen Preise einzurechnen.

Die 10prozentige Senkung gegenüber 1930/31 ist nicht bei allen Produkten gleichmäßig erfolgt, weil das Preisverhältnis zwischen den einzelnen Erzeugnissen von 1930/31 auf 1931/32 im August 1931 eine Verschiebung erfahren hatte. Die neuen Preise berücksichtigen diese inzwischen eingetretene Verschiebung in der Preisrelation. Sie entsprechen insgesamt über alle Produkte gerechnet einem 10prozentigen Abschlag von den Preisen des Düngejahres 1930/31 und stellen sich wie folgt:

	Januar 1932 RM.	Februar 1932 RM.
(für 1 Kilogramm Stickstoff)		
Schwefelsaures Ammoniak, Typ I	0,80	0,82
Schwefelsaures Ammoniak, Typ II	0,74	0,76
Salzsaures Ammoniak	0,70	0,72
Kalkammon	0,72	0,74
Ammonsulfatsalpeter (Leuna-Montan)	0,80½	0,82½
Kalkammonsalpeter IG.	0,85	0,86
Kalziumnonsalpeter	0,84	0,86
Der Preis für 1 kg Kali (K_2O) im Kaliammonsalpeter beträgt bis auf weiteres 0,234 RM.		
Harnstoff BASF.	0,88	0,91
Kalksalpeter IG.	0,95	0,97
(Preis bis auf weiteres)		
Natronsalpeter	1,08	1,08
(Preis bis auf weiteres)		
(für 100 Kilogramm Ware)		
Nitrophoska IG. I	22,84	23,34
(Preis bis auf weiteres)		
Nitrophoska IG. II	21,48	21,98
(Preis bis auf weiteres)		
Nitrophoska IG. III	23,30	23,80
(Preis bis auf weiteres)		

Die zuständigen Reichsministerien haben die Preissenkungen geprüft und für richtig befunden.

Durch die Vornahme dieser Preissenkungen fügt sich das Stickstoffsyndikat der von der Reichsregierung auferlegten Bedingung, auch den im Preise enthaltenen Frachtanteil um 10 Prozent zu senken, obwohl die Reichsbahn die Frachten für stickstoffhaltige Düngemittel bislang nicht herabgesetzt hat.

Neue Preise.

Auf Grund der Notverordnung der Reichsregierung vom 8. Dezember 1931 und der Entscheidung des Reichswirtschaftsministers über die Art der zu treffenden Maßnahmen haben die zuständigen Halbzeugverbände folgende Preissenkungen mit Wirkung vom 1. Januar 1932 beschlossen:

Kupferbleche: Senkung des Zuschlags zur Bildung des Verkaufsgrundpreises um 10 RM. je 100 kg, was annähernd einer 25prozentigen Ermäßigung des Verarbeitungszuschlags entspricht. Senkung aller Überpreise im Durchschnitt um 10 Prozent, soweit nicht seit dem 30. Juni 1931 Ermäßigungen mindestens in diesem von der Notverordnung vorgesehenen Maße vorgenommen worden sind. Die neuen Preise gelten nur für neue Verkaufsgeschäfte.

Kupferrohr: Senkung der Fabrikationszuschläge um 7 RM. je 100 kg unter Beibehaltung der bisherigen Staffelung. Senkung der Überpreise um 10 Prozent vom Gesamtüberpreis unter Abrundung auf volle 0,10 RM. nach unten.

Kupferdrähte und -stangen: Senkung der Bearbeitungsgrundpreise und Überpreise um 10 Prozent.

Feuerbüchsen: Senkung der Bearbeitungszuschläge und Überpreise um 10 Prozent.

Messingbleche, -bänder, -drähte und -stangen: Senkung der Überpreise, der Bearbeitungszuschläge, der Umarbeitungsgrundpreise und der Aufpreise für besondere Qualitäten und Erzeugnisse um 10 Prozent, Erhöhung der Spezialrabatte für eingeteilte Mengen um mindestens 10 Prozent, teilweise mehr. Senkung der Verpackungskosten um 20 Prozent von 0,25 auf 0,20 RM. je 1 kg Tara.

Messingrohre: Senkung der Bearbeitungszuschläge und der Umarbeitungsgrundpreise um 8 RM. je 100 kg unter Beibehaltung der bisherigen Staffelung. Senkung der Überpreise um 10 Prozent.

Neusilberbleche, -drähte und -stangen: Senkung der Überpreise und Bearbeitungszuschläge um 10 Prozent.

Weitere Einschränkungen des Zuckerrübenbaues.

Nachdem im vorigen Jahre der Zuckerrübenbau bereits um 15 Prozent eingeschränkt war, haben die mitteldeutschen Zuckerfabriken neue Einschränkungen beschlossen, die im Durchschnitt 25 Prozent betragen. Eine Anzahl Fabriken gehen in ihren Einschränkungen noch darüber hinaus. So nimmt eine der größten, die Zuckerfabrik Stöbnitz, die im Jahre 1931 über eine Rübenmenge von 3,7 Mill. Zentner verfügte, eine Einschränkung um 33⅓ Prozent vor, um von den überschüssigen Zuckermengen freizukommen.

Neue Braunkohlensyndikats-Verhandlungen.

In Verhandlungen, die jetzt nach der Auflösung des Syndikats erneut aufgenommen wurden, hofft man, einen großen Teil der ausstehenden Werke (30 Prozent) noch zum freiwilligen Beitritt zu bewegen. Bis 15. Januar müssen diese Verhandlungen beendet sein. Dann wird sich eine Sitzung des großen Ausschusses des Reichskohlenrats mit der Angelegenheit befassen. Tritt der Reichskohlenrat dem von der Mehrheit der mitteldeutschen Braunkohlenwerke vorgeschlagenen Syndikatsentwurf bei, so dürfte damit zu rechnen sein, daß beim Reichswirtschaftsminister der Antrag gestellt wird, das Syndikat in der neuen Form für allgemeinverbindlich zu erklären, so daß die ausstehenden Werke zwangsweise ihm beigefügt werden.

Der neue Syndikatsentwurf will erreichen, daß die einzelnen Werke möglichst gleichmäßig beschäftigt werden. Zu diesem Zweck soll ein Beschäftigungsausgleich vorgenommen werden, und zwar sollen 75 Prozent der bei den Werksgesellschaften eingehenden Aufträge nach wie vor von diesen direkt an ihre eigenen Werke gegeben werden. Über die restlichen 25 Prozent soll aber, im Gegensatz zu dem jetzigen Zustand, das Syndikat verfügen, das diese Aufträge so verteilt, daß eine gleichmäßige Beschäftigung gewährleistet wird. Die Grundlage für die Berechnung soll der tatsächliche Absatz im Jahr 1930/31 sein. In diesem Jahr wurden vom Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat insgesamt 11,76 Mill. To. verkauft. Weitere Schwierigkeiten entstehen durch die vom Syndikat festzulegenden Verrechnungspreise. Das Syndikat gibt für jedes einzelne der neun Reviere einen bestimmten Verrechnungspreis an. Der Preis kann deswegen für das ganze Syndikat nicht einheitlich sein, weil die Frachtlage, die Beliebtheit gewisser Marken usw. berücksichtigt werden müssen. Sämtliche Erlöse aus dem Brikettabsatz fallen an die Syndikatskasse und werden von dort nach einem bestimmten Schlüssel umgelegt. Über diesen sind die Beteiligten sich aber noch nicht ganz einig.

Im allgemeinen wird man aber damit rechnen können, daß ein neues Syndikat noch in diesem Monat zustande kommt.

Champagner und Sekt

Starke Schrumpfung der Champagner-Importe aus Frankreich. — Jedoch relativ gut behauptete deutsche Sektanzahl.

Die Entwicklung des deutschen Schaumweinaußenhandels läßt in den letzten Jahren die starke Konjunkturempfindlichkeit des Sektkonsums deutlich in Erscheinung treten. Deutschlands Einfuhr von Schaumweinen, die fast ausschließlich — zu 98 bis 99 Prozent — aus (französischem) Champagner bestehe, ist, nachdem sie übrigens bereits in dem konjunkturell günstigen Jahre 1928 eine leicht rückläufige Entwicklung aufzuweisen hatte, seit dem Ausbruch der jetzigen Wirtschaftskrise, ähnlich wie es auch während der Depressionsperiode des Jahres 1926 beobachtet wurde, rapide zusammengeschrumpft. Der Anteil französischer Erzeugnisse am Schaumweinverbrauch Deutschlands ist von rund 8 Prozent vor dem Kriege und knapp 2 Prozent im Jahre 1927 auf den Bruchteil eines Prozents zusammengeschrumpft.

11 Monate	Einfuhr in ganzen Flaschen	Ausfuhr
1927	198 016	255 880
1928	185 316	255 652
1929	152 926	306 118
1930	89 888	236 923
1931	46 485	209 960

Besonders auffallend war im letzten Jahre der außerordentlich geringe Umfang der Champagner-Voreindeckungen des Handels für das saisonmäßig einen Höhepunkt darstellende Silvestergeschäft. So wurden beispielsweise im November 1931 insgesamt nur 1529 Flaschen Champagner nach Deutschland importiert gegen 8682 Stück im gleichen Monat des Vorjahres. 15 848 Stück im November 1929 und 21 762 Flaschen im November 1928.

Der Auslandsabsatz deutscher Schaumweine ist naturgemäß infolge der Weltwirtschaftskrise ebenfalls zurückgegangen, jedoch längst nicht in dem Maße wie der Champagner-Import Deutschlands. Die Ausfuhr, die überwiegend — zu etwa 70 Prozent — nach Großbritannien geht, hatte 1930 gegenüber dem Rekordjahre 1929 eine Abnahme um 22½ Prozent aufzuweisen und ist im abgelaufenen Jahre weiter um rund 11 Prozent gesunken.

Bei einer in diesem Jahre somit etwas gesunkenen Gesamtausfuhr machte sich in allerletzter Zeit eine beachtenswert lebhafte Nachfrage nach deutschem Sekt seitens des Auslandes bemerkbar, so daß der deutsche Schaumweinexport in den Monaten Oktober und November, also in der Periode der Hauptvoreindeckungen für das Silvestergeschäft, gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 57 224 Flaschen auf 65 690 Stück gesteigert werden konnte.

Starke Benzinüberproduktion in USA.

Aus Neuyork wird gemeldet: Am amerikanischen Benzinmarkte bahnt sich in letzter Zeit eine neue Überproduktionskrise an, die ihren sichtbaren Niederschlag in einer starken Vorratsanhäufung und teilweise auch schon in einem Nachgeben der Benzinpreise findet. Nach Angaben des amerikanischen Petroleuminstituts haben sich die Benzinvorräte der Petroleumraffinerien in den Vereinigten Staaten in der letzten Woche weiter um 200,8 Mill. Liter erhöht gegenüber einer in der Vorwoche verzeichneten Zunahme um 176,5 Mill. Liter und einer Steigerung um 88,6 Mill. Liter vor zwei Wochen. Damit hat innerhalb der letzten 12 Wochen eine Vermehrung der unverkauften Benzinvorräte um insgesamt 1086,1 Mill. auf 5914,6 Millionen Liter Platz gegriffen.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Zuckerraffinerie Halle wieder 4 Prozent Dividende.

Für 1930/31 wird nach 0,190 (0,184) Mill. RM. Abschreibungen einschl. Vortrag ein Reingewinn von 0,192 (0,192) Mill. RM. ausgewiesen, wovon, wie mitgeteilt, wieder 4 Prozent Dividende auf das 4,64 Mill. RM. betragen Aktienkapital verteilt werden sollen. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahre während einer wiederum fünfmonatigen Betriebsdauer die gleiche Menge Rohzucker wie 1929/30 verarbeiten können. Der darüber hinaus in Auswirkung des Chadbourneplanes als Überlagerungszucker angelieferte Rohzucker soll im laufenden Jahre verarbeitet werden. Die Bilanz vom 31. August 1931 zeigt eine Erhöhung der Verbindlichkeiten auf 7,785 (1,297) Mill. RM., denen auf 7,776 (1,267) Mill. RM. gestiegene Außenstände gegenüberstehen. Vorräte sind mit 0,310 (0,314) Mill. RM. bewertet. Wertpapiere mit 0,305 (0,325) Mill. RM., Kassenbestand 0,003 (0,005) Mill. RM. Grundstücke und Gebäude stehen mit 3,003 (2,904) Mill. RM. zu Buche, Maschinen und Geräte mit 1,764 (1,774) Mill. RM., Fuhrpark und Bahnanlage mit 0,065 (0,040) Mill. RM., Reservefonds 0,599 Mill. RM. (unverändert). Von der zur Vermeidung eines ungezügelten Wettbewerbs erfolgten gesetzlichen Kontingentierung der deutschen Zuckererzeugung, die erstmalig für das Betriebsjahr 1931/32 wirksam wird, erhofft man günstige Auswirkungen für die gesamte deutsche Zuckerindustrie. Die Arbeit für das neue Betriebsjahr hat am 1. Oktober begonnen (Generalversammlung am 16. Januar).

Stillegung des Werdauer Werkes von Linke-Hofmann. Die Betriebsabteilung Werdau der Linke-Hofmann-Busch-Werke in Breslau, die ehemalige Sächsische Waggonfabrik Werdau AG. hat mit dem Jahresende 42 Beamte und rund 100 Arbeiter entlassen. Der Rest der Belegschaft soll nur noch die vorliegenden Aufträge bis 31. Januar aufarbeiten. Damit wären die Bemühungen städtischer und staatlicher Stellen, das Werk, das in Vorkriegszeiten 2000 Arbeiter beschäftigte, der sächsischen Wirtschaft zu erhalten, als gescheitert anzusehen. Erst im Oktober hat noch in Dresden eine Besprechung stattgefunden, in der die Möglichkeit der Fortführung des Betriebes erörtert wurde. Die Gesellschaft hatte schon seit langem die Absicht, das Werdauer Werk stillzulegen.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

(Ohne Gewähr — in Reichsmark — Ohne Gewähr)

	4. 1.	2. 1.		4. 1.	2. 1.
Buenos 1 Peso	1.046	1.038	Jugosl. 100 D.	7.423	7.393
Japan 1 Yen	1.449	1.449	Kopenh 100 K.	18.42	78.17
Konst 1 L. Pfd.	—.—	—.—	Lissab 100 Esc.	12.54	13.84
Lond 1 Pfd. St.	14.18	14.28	Oslo 100 K.	77.82	78.12
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.51	16.51
Rio 1 Milr.	0.251	0.253	Schweiz 100 Frk.	82.12	82.16
Amsterd 100 G.	168.38	168.03	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Athen 100 Drchm.	5.293	5.29	Span 100 Pes	35.71	35.71
Brüss 100 Belg.	58.48	58.46	Stockh 100 Kr.	79.37	79.37
Danz 100 Guld.	81.07	81.12	Budapest 100 P.	64.93	64.93
Hels. 100 f. M.	8.044	8.044	Wien 100 Schill.	46.28	46.28
Italien 100 Lire	21.28	21.28			

Berliner Produktenbericht vom 4. Januar.

Zu Beginn des neuen Berichtsabschnitts machte sich an der hiesigen Produktenbörse allgemein eine etwas festere Tendenz geltend, ohne daß aber das Geschäft bisher eine nennenswerte Belebung erfahren hat. Das ersthändige Offertenmaterial von Inlandbrotgetreide blieb ziemlich gering, zumal die Witterungsverhältnisse die Zufuhren naturgemäß erschweren. Anderseits hat sich die Nachfrage der Mühlen für Weizen erhalten, so daß im Promptgeschäft wieder 1 bis 2 Mark höhere Preise als am Wochenschluß durchzuhalten waren; der Lieferungsmarkt setzte 1,50 Mark fester ein. Roggen lag stetig aber ruhig, die Kauflust der Mühlen ist hier vorsichtiger, da der Roggenmehlabsatz fast völlig stockt. Der Preisstand war im Prompt- und Lieferungsgeschäft behauptet. Weizenmehl wurde vereinzelt etwas gefragt, ohne daß sich dies aber in einer nennenswerten Belebung der Umsatztätigkeit oder in Preisbesserungen auswirkte. Hafer blieb bei mäßigem Angebot und vorsichtiger Nachfrage des Konsums stetig. Gerste lag weiter sehr still. Die Preise für Weizen- und Roggenexportscheine waren nur wenig verändert.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	4. 1.	(Für 100 kg)	4. 1.
Weizen, märk.	219.0—221.0	Kl. Speiseerbsen	21.50—24.00
Roggen, märk.	189—187	Futtererbsen	15.00—17.00
Raufgerste	181—184	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und Futtergerste	148—150	Ackerbohnen	14.00—16.00
Neue Winterg.	—	Wicken	16.00—18.00
Neue Sommerg.	133.00—141.00	Blaue Lupinen	16.00—18.00
Mais lok Berl.	—	Gelbe Lupinen	13.50—15.50
Weizenmehl	26.75—30.75	Serradella, alte	—
Roggenmehl	25.65—27.65	Serradella (für 100 kg) neue	22.00—27.00
Weizenkleie	8.75—9.00	Rapskuchen	—
Roggenkleie	8.00—8.50	Leinkuchen	19.00—19.20
Raps, 1000 kg	—	Trockenschnitz.	6.40—6.50
Leinsaat, 1000 kg	—	Soja-Schrot	10.40
Viktoriaerbsen	21.00—27.00	Torfmelasse	—
		Kartoffelflocken	12.10—12.90
		Rüben	—

Hallische Produktenbörse vom 5. Januar.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	218—219	Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Roggen (70 kg/hl)	207—210	Futtererbsen	12.00—13.00
Braugerste	175—185	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie (mittelgrob)	8.50—9.00
Futtergerste	155—160	Roggenkleie	8.50—10.00
Hafer	141—145	Maizkeime	8.50—10.00
Mais	—	Trockenschnitzel	4.20—5.00
		Rüben	—

Tendenz: Weizen weiter anziehend, alles andere unverändert.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	4. 1.	31. 12.
Elektrolytkupfer (100 kg)	60.75	60.25
Originalhüttenzinkzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminium 98—99 %	180.00	179.00
do. 1 Walz- u. Drahtbarr. 99 %	184.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	50.00—52.00	50.00—52.00
Silb. 1 Barr. ca. 900 fein fl. 1 kg	43.00—46.25	42.75—46.00

Gerichtsverhandlungen

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Diebstahl oder Begünstigung?

Der Arbeiter E. Sch. aus Hohenmölsen war vom dortigen Amtsgericht wegen Rückfalldiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er sollte gemeinsam mit einem Hausgenossen W. dem Holzhändler K. eine Anzahl Bretter entwendet haben. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt, und jetzt behauptet der Angeklagte, daß er an dem Diebstahl nicht beteiligt war, denn sein Freund W. habe die Bretter gemeinsam mit dem Arbeiter B. M. gestohlen. Diese Angabe wurde sowohl von W. wie auch von dem als Zeugen vernommenen M. bestätigt, obwohl eine Zeugin, die mit Sch. im gleichen Hause wohnte, bekundete, daß es der Angeklagte und W. waren, die die Bretter nachts in den Stall der Mutter des W. verstauten. Das Gericht war der Meinung, daß Sch. mindestens von dem Diebstahl wußte und auch an der Bergung der Diebesbeute beteiligt war. Es wurde zu seinen Gunsten jedoch nicht Diebstahl, sondern nur Begünstigung angenommen, so daß der Angeklagte mit 1 Monat Gefängnis davonkam.

Die Demonstration der 7 Mann.

Das Amtsgericht Weißenfels hatte den Arbeiter K. W. und den Gemeindevorsteher E. N. aus Taucha zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, da sich beide gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 vergangen hatten. Die Angeklagten legten Berufung ein, hatten aber damit nicht viel Glück. Der Anklage lag folgender Vorfall zugrunde: Am 15. Juli 1931 hatte die KPD. eine Erwerbslosendemonstration in Hohenmölsen angeordnet, die polizeilich genehmigt worden war. Der Angeklagte W. hatte nun als Vertrauensmann der KPD. vom Gemeindevorsteher N. die Erlaubnis erwirkt, die Demonstration durch den Gemeindebezirk von Taucha ausklingeln zu lassen, ohne daß sich N. davon überzeugte, daß für Taucha eine polizeiliche Erlaubnis vorlag. Da am Tage der Demonstration ein Regenwetter eintrete, fanden sich nur 7 Erwerbslose aus Taucha zusammen, die nach Granschütz marschierten und sich dort anderen Erwerbslosen anschlossen. In der Versammlung dieser 7 Mann und ihrem Marsch nach Granschütz erblickt nun die Anklage ein Vergehen gegen die Notverordnung, denn auch die Zusammenkunft in Taucha wurde als besondere Demonstration angesehen. Die Angeklagten erklärten, daß sie im guten Glauben handelten und der Meinung waren, daß eine besondere polizeiliche Erlaubnis für Taucha nicht erforderlich war. Der Gemeindevorsteher N. war der Ansicht, daß er sich nicht darum zu kümmern habe, ob eine Versammlung oder Veranstaltung, die ortsüblich ausgeklingelt wird, erlaubt sei oder nicht. Aber es wurde ihm erwidert, daß er als Gemeindevorsteher verpflichtet war, sich mit den Bestimmungen der Notverordnung vertraut zu machen. Die Berufung der Angeklagten wurde deshalb auf ihre Kosten verworfen, und da es Strafaussetzung bei solchen Vergehen nicht gibt, wurden die bisher völlig unbescholtenen Angeklagten auf den Gnadenweg verwiesen.

Den ehemaligen Arbeitskollegen bestohlen.

Der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter H. F., früher in Großkayna wohnhaft, hatte am Silvester 1928 einen ehemaligen Arbeitskollegen G. in Großkayna besucht, und als dieser in seiner Stube einen Rausch ausschlief, dessen Koffer mit Kleidungsstücken im Werte von über 100 Mark entwendet. Vom Amtsgericht Weißenfels wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, legte der Angeklagte Berufung ein und behauptet jetzt, daß er am fraglichen Tage gar nicht in Großkayna gewesen sei. Der Bestohlene und auch ein im gleichen Hause wohnender Handwerksmeister bekunden aber, daß sie den Angeklagten am Tage des Diebstahls in Großkayna gesehen haben. Eine Reihe von Entlastungszeugen, die der Angeklagte zur Beibringung seines Alibis angegeben hatte, waren nicht zu ermitteln oder verlagten vollständig, so daß die Berufung auf Kosten des F. verworfen wurde.

Kleine Strafkammer Naumburg.

Der nationalsozialistische Wanderredner, Journalist Manfred von Ribbentropp aus Bernau, war vom Amtsgericht Naumburg wegen Beleidigung verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte im Anschluß an seine Berufung ebenfalls Berufung eingelegt. In einem Schreiben hatte er versucht, die Anklagebehörde zur Zurücknahme zu bewegen. Da das nicht geglückt ist, war er zum Termin ausgeblieben. Seine Berufung wurde deshalb auf seine Kosten verworfen.

Ohne jeden ersichtlichen Grund ist am 5. November 1931 in der Nähe der Großjenaer Nähe ein Arbeiter Dauer aus Leipzig von arbeitslosen Melkern verprügelt worden. In dieser Sache von der Polizei vernommen, hatte der aus der Gegend von Hannover gebürtige Heinrich S. erklärt, es ine ihm leid, er sei betrunken gewesen. Das Amtsgericht hatte ihn, obwohl der Verletzte erklärt hatte, er könne nicht sagen, ob der Angeklagte es gewesen sei, diesen wegen Körperverletzung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte jetzt Berufung eingelegt und wollte freigesprochen werden, da nicht er, sondern einer der beiden Begleiter den Mann verprügelt hätte. Er beantragte Vertagung und verlangte, daß der Mann gesucht werde, der, da er nebbetraft gewesen sei, ihn, den Unbestraften, ersucht hätte, die Sache auf sich zu nehmen. Um dem Angeklagten gerecht zu werden, aber auch entstehende Kosten zu vermeiden, hat das Gericht auf Grund der Notverordnungen einen Ausweg gefunden. Das Verfahren wurde vorläufig eingestellt. Es kann sofort wieder aufgenommen werden, wenn der Täter gefunden wird.

Der Kaufmann Franz S. aus Naumburg war wegen Betrugs, auf Grund von acht Vorstrafen, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Als Wohlfahrtsunterstützungsempfänger hat er durch die falsche Angabe, er lebe zwar im selben Hause, aber von seiner Frau getrennt, höhere Unterstützung bezogen, als ihm bei gemeinschaftlichem Haushalt zugestanden hätte. Die Berufung wurde verworfen.

Reklameteil.

Beachtenswerte Preisenkung! Sparen und Einschränkung! — das ist die Losung von heute. Leider kann dabei auch am Haushaltungsbudget nicht vorübergegangen werden. Jede verantwortungsbewußte Hausfrau wird aber alles daransetzen, trotzdem die Ernährung der Ihrigen auf dem bisherigen Stande zu erhalten. Jede Preissenkung von Lebensmitteln hilft der Hausfrau in dem genannten Bestreben, und so wird sie es freudig begrüßen, daß jetzt auch zwei für die menschliche Ernährung äußerst wichtige Speisefette, nämlich die beliebte „Sanella"-Margarine und das ebenfalls allgemein geschätzte „Palmin", im Preise gesenkt worden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0009

In unserem **großen Inventur-Ausverkauf** bilden die noch in reicher Auswahl vorhandenen Bestände
hervorragend schöner Damen-Mäntel in bester Atelier-Verarbeitung mit Edelpelzwerk sowie Damen-Kleider aus Wolle und Seide, Damen-Kostüme und Kompletts
durch außerordentl. tiefe Preisherabsetzung eine ungewöhnl. billige Kaufgelegenheit
Ausverkaufszeit 9—19 Uhr
DOBKOWITZ Merseburg Leuna
Kein Umtausch — Bar-Verkauf — Keine Auswahlsendungen

Am Sonntagabend 11 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unsere heißgeliebte Mutter und Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Friederike Raundorf
geb. Martin

im vollendeten 77. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Marta Bösger geb. Raundorf (Ammendorf)
Elisabeth Lindner geb. Raundorf
Anna Ulrich geb. Raundorf
Emma Raundorf (Potsdam)
Ida Brüske geb. Raundorf (Potsdam)
und Enkelkinder.

Merseburg, den 4. Januar 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden bitten wir im Beerdigungsinstitut Dittrich abzugeben.

Ihre Vermählung geben hierdurch bekannt

Fleischermeister Otto Götze
Martha Götze
geb. Teichmann

Merseburg, d. 3. Januar 1932.

Für die so überaus zahlreichen Ehrungen anläßlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir hiermit unseren herzl. Dank.

Oscar Bobardt und Frau
Liddy geb. Görlich

Im Handelsregister B unter Nr. 87 ist heute die Firma Kleinbahn-Aktiengesellschaft Heudeber-Mattierzoll zu Merseburg eingetragen worden, nachdem sie ihren Sitz von Halberstadt nach Merseburg verlegt hat. Die zuletzt beim Registergericht in Halberstadt bestehenden Eintragungen sind in das hiesige Register übernommen. Merseburg, den 29. Dezember 1931.
Das Amtsgericht.

Siedlungsschule Leuna

Am Donnerstag, den 7. d. M., findet im **Schulleiterzimmer** die **Anmeldung der Schulneulinge** statt und zwar:
Buchstabe A—K von 10—11 Uhr,
L—Z von 11—12 Uhr.
Schulpflichtig werden alle in der Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926 geborenen Kinder. Mitzubringen sind der Impfschein und der Taufschein. **Die Schulleitung.**

Unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter und Schwiegermutter, Frau

Rosina Frick
Hauptlehrers-Witwe

ist heute abend 8 Uhr sanft im Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:
Thea Schmid geb. Frick
mit Gatten
Karl Schmid
Oberbahnhofsvorsteher.

Frankleben, d. 4. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. Januar, nachm. 3.15 Uhr statt.

Gebr. Scheibe
Schmale Straße 25 / Tel. 2035
Sarglager
Särge in Kiefer, Eiche, in allen Preislagen
Geschäftsstelle des Feuerbestattungs-Vereins E. V.
Überführungen von und nach auswärts.

Die Nachmittags-Sprechstunde
findet von jetzt an Mittwoch und Freitag 5 bis 6 Uhr statt. Vormittag 8 bis 10 Uhr.
Dr. med. Wolf

Anzeigenpreise
für den
Personal-Anzeiger des Daheim
Unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.
Diese lauten:
Stellen-Angebote . . . . 90 Pfg.
Stellen-Gesuche . . . . 67 Pfg.
Sonst. kleine Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 Mk. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)
Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Kammerlichtspiele
Ab Mittwoch: Das große Ereignis
Wiederum ein glanzvolles Werk, das den Ruhm des deutschen Tonfilms noch erhöht!
Der Film der großen Darsteller
Brigitte Helm, Gustav Fröhlich, Fritz Kampers in dem Groß-Tonfilm:
Liebe und Weltrekord
Gloria
Eine romantische Geschichte von der Jagd nach der Liebe, Glück und Ruhm. Ein Film, der in glücklichster Mischung alles in sich vereinigt: Sport, Sensationen, Humor, landschaftliche Schönheiten und — auch ein bißchen Liebe. Ein Fliegerfilm, reizvoll für alle, die Kunstflugaufnahmen brillierend, ausgeführt von Tasso Graf von Schaumburg, Fischer-Köppe als pfiffiger Bordmart unübertrefflich. Fritz Kampers, der ewige Junggeselle, sorgt für Humor und gute Laune und verkörpert den wagehalsigen Kunstflieger.
Dazu das gute Beiprogramm!
Heute Dienstag letzter Tag der tollen Militär-Tonfilmposse
Die Mutter der Kompagnie!
Der Riesen-Lacherfolg.

Der Erfolg der Woche!
Luis Trenker
Berge in Flammen
Der Kampf der Tiroler Kaiserjäger um ihre Heimat.
Der Herr Reichspräsident von Hindenburg äußerte nach Besichtigung dieses Films: „Mögen viele Jugendliche dieses Bild sehen, damit sie einen Begriff bekommen von dem heldenhaften Ringen ihrer Väter!"
Anfang tägl. 5.45 u. 8.15 Uhr. Kinder zur ersten Vorstellung ermäßigte Preise
Lichtspielhaus „Sonne"

Enorme Vorteile bietet Ihnen mein großer
Inventur-Ausverkauf
welcher am Dienstag, dem 5. Januar, beginnt
Restposten u. Einzelpaare ganz fabelhaft billig
Keine Partieware. Ware aus eigenem Bestand
Auf alle nicht herabgesetzten Preise 10 % Rabatt
Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen
Moritz Gebhardt Schuhwarenhaus
Roßmarkt 5 Roßmarkt 5
Spezialgeschäft für orthopädische Schuhwaren

Frdl. möbl. Zimmer von berufst. Dame gel. Ang. u. 237 an d. Gesch.

1 od. 2 leere Zimmer gesucht. Ang. u. 236 an die Gst. d. Bl.

2 Zimmer mit Küche u. Zubehör i. Merseburg od. Leuna z. 1. 2. od. 1. 3. z. m. gel. Ang. m. Pr. u. 234 a. d. G.

4-5-Zimmer-Wohnung (Altwohng.) z. 1. 2. od. später gesucht. Angeb. u. 228 an d. G. d. Bl.

2000 RM. als 1. Hypothek auf Landgrundstück sofort gesucht. Angeb. unt. 58 an die Geschst. d. Bl.

8-10000 Mark als sichere Hypothek auszuleihen geg. Stell. Ang. u. 232 an d. Gesch.

Kriegsdorf.
Legehühn. (Leghorn) zu verkaufen.
Kriegsdorf 15.

Welcher Landw. liefert **Stroh z. Einstreuen** gegen **nur Kuhdünger.**
Speier & Dannenberg
Viehhandlung
Goldn. Hahn, Merseburg.

Maß-Anzüge
Ulster, Mäntel, Lederjacken von Herrschaft. w. gett. u. neu, sowie Gesellschtsanz. Dam.-Garderobe u. Pelze in all. Größ. u. Wert. im billig. Eingangsgeschäft
Josef Lenczner, Leipzig
Brühl 35, I. Ausnärt. Kaufl. erb. Fahrtverg.

Aufpolstern
Harnisch, Olgarube 1

Preisabbau!
Oderbruch-
Gänsefedern
Nr. 1 mit Daunen Pfd. 2.40
Nr. 2 mit allen Daunen Pfd. 2.70
Nr. 3 das Beste 3.00
Versand gegen Nachnahme.
Preisliste umsonst.
Richard Lübeck,
Fürstenfelde Nm. 77

Zur Wahrung unsl. Int. für dort. Bezirk **Vertrauensperson** gel. Dauerstellg. b. gar. Eink. m. 150 RM. Geh. Bem. (Freiumschl.) erbeten **Chem Fabrikat., Braunschweig 439, Postf. 285.**

Achtung! Voranzeige!
Gasth. Meuschau
Sonntag, 10. d. M. **gr. Maskenball**
10 Uhr origin. Ueberraschungen.
F. A. Lippert. Salzd. Schrammeln.

Inventur-Ausverkauf
Am Mittwoch, d. 6. Januar, beginnt mein **Inventur-Ausverkauf mit den bedeutend bis 50 % herabgesetzten Preisen.** Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren
• 10 % Rabatt! •
A. Henckel, Oelgrube 29
Kurz-, Woll-, Wirkwaren-Spezialgeschäft
Fernsprecher 2645.

Jedem, der an **Rheumatismus Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 ₰ Rückp. erbeten.
H. Müller,
Oberfeldwebel a. D.,
Dresden Nr. 139.
Walpurgisstr. 9 IV

Jeden Mittwoch **Schlachtefest**
K. Heudrich, Annenstr. 14

Jeden Mittwoch Schlachtefest
Otto Kretzschmar,
Weiße Mauer Nr. 30.
Telephon 2655

Morgen Mittwoch **Schlachtefest**
Th. Jüngar, Lindenstr 15

Morgen Mittwoch **Schlachtefest**
W. Kleindienst
Weiße Mauer 10.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest**
Gertrud Barth
Leuna, Sattlerstr. 15.

Probieren Sie bitte meinen gut **bürg. Mittagstisch**
Sie werden angenehm überrascht sein ü. Güte und Preiswürdigkeit.
F. Lorch, Gotthardstr. 21

Großgemeinde Leuna
Annahme u. Inserieren, Druckschriftenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei:
1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3098;
2. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
3. **Frieda Hoffmann,** Platzstr. 38, Trägerbezirk 2;
4. **Lina Kaloch, Leuna** Webergasse 7, Trägerbezirk 3;
5. **Marie Gandes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
6. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
7. **Anna Richter,** Oberstraße 111, I, Trägerbezirk 6;
8. **Helene Schessler, Leuna - Göhlisch** Nr. 10 b, Trägerbezirk 7;
9. **Marg. Schümichen, Leuna-Größwitz,** Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf: **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088 **Bahnhof, Leuna.**

Suche z. 15. 1. od. 1. 2. **Stellung**
i. Merseburg od. Leuna als Stütze oder besseres Alleinmädchen. Koch- u. Nähkenntn. vorhanden
Hermt Peters, Domersleben bei Magdeburg.

Erstklassige Existenz
bei einem monatl. Einkommen von ca. 400 RM und mehr wird tüchtig. Landbesitzenden geboten. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbung. unt. V. E. 3059 Postschließf. 6, Braunschweig.

Zu vermieten
Blanckestr. 24, ptr. links, 4-Zimmerwohng., Miete 53,60 RM;
Markwardstr. 18, I. Etg. rechts, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Alberichstr. 6, I. Etg. links, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Hathenburgstr. 20, I. Etg. rechts, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Markwardstr. 20, I. Etg. rechts, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Markwardstr. 5, I. Etg. links, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Alberichstr. 4, I. Etg. rechts, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Reinefarthstr. 24, I. Etg. rechts, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Erwinstr. 6, I. Etg. links, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Erwinstr. 4, I. Etg. rechts, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Markwardstr. 5. I. Etg. rechts, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Markwardstr. 1, I. Etg. rechts, 3½-Zimmerwohnung, Miete 52,70 RM;
Markwardstr. 1, II. Etg. links, 3½-Zimmerwohnung, Miete 49,90 RM;
Erwinstr. 2, II. Etg. links, 3½-Zimmerwohnung, Miete 49,90 RM;
Markwardstr. 5, II. Etg. links, 3½-Zimmerwohnung, Miete 49,90 RM;
Erwinstr. 2, II. Etg. links, 3½-Zimmerwohnung, Miete 49,90 RM;
Reinefarthstr. 8, I. Etg. links, 3-Zimmerwohnung, Miete 42,50 RM;
Thankmarstr. 7, I. Etg. links, 3-Zimmerwohnung, Miete 42,50 RM;
Bismarckstr. 60, I. Etg. links, 3-Zimmerwohnung, Miete 42,50 RM.

Jede Wohnung mit Küche, Bad, Keller- und Bodenraum, größtenteils auch mit Loggia.
Näheres durch
Verwaltungsstelle der Gagfah,
Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten,
Blanckestr. 10 (Hofseite). Fernspr. 2842.

Suche gegen Rasse
gro. Hund, gut erzogen, Rasse sofort zu kaufen. Angebote mit Preis und Geschlecht
E N 316 an die Geschäftsstelle
Schon für 1.46 ein solches Inserat in unserer Spaltenbreite.

Familien-Nachrichten.
Aus anderen Blättern entnommen.

Verlobt:
Querfurt. Irma Buchmann mit Fritz Mehls.
Naumburg. Erika Töpfer m. Fedor Dschath.

Gestorben:
Mücheln. Gustav Bauer, 59 J.
Möckerling. Frau Berta Stieler geb. Stürtze, 72 J.
Freyburg. Otto Harnisch, 33 J.
Weißenfels. Fr. Marie Salzmann geb. Berninger.
Obergreißlau. Louis Prell, 74 J.
Naumburg. Das Kind Hänschen Krüger, 2½ J.; Frau Helene Just, 43 J.

Stube, Kamm., Küche mit Bad und Zubehör zum 15. Januar zu beziehen. Bahnhofstr. 13.

2 leere Zimm. z. verm. sof. z. beziehen. Ang. u. 230 an d. Gesch.

Stube und Küche zu vermieten. Zu erfr. in d. Gst. d. Bl.

3 Zimmer und Küche sofort billig zu vermieten. Ang. u. 229 a. d. Gesch. d. Bl.

Leuna.
Zwei große
2-Zimmer-Wohnung,
mit Küche, Bad und Zubehör z. 1. 2. z. verm. Leuna, Industrietor 11, I

Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör sof. z. beziehen. Wagnerstraße 8.

Wohnung hochp. 3-4 Zr. Diele, Küche, Bad und Zub. in gut. Hause, zum 1. 3. od. 1. 4. zu vermiet. Hallische Straße 39.

Tausche Altwohnung, Stube, 2 Kamm. und Küche, Stadtmitte. Ang. u. 235 an die Gst.

Tauschwohg.
Stube, Kammer, Küche mit Zubehör z. 1. 2. 32. Friedrichstraße 15.

2-Familien-Haus mit 3-4 u. 5-6-Zimmer-Wohnung mit Garten und Zubehör, evtl. auch einz., bald. z. miet. gel. Preisoff. u. 231 a. d. G.

---

15 % **Färberei u. chem. Waschanstalt** **Otto Zielke** Hallische Straße 30 u. Entenplan **Im Januar ermäßigte Preise!** 15 %

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.90 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Unruhe usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 290 30.

Nr. 3 — Dienstag, den 5. Januar 1932 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Schneeschmelze und Regengüsse

Hochwasser im Gebirgsvorland

Der Wetterumsturz verursacht schwere Schäden in Sachsen, Thüringen, im Harz, im Riesengebirge und in Süddeutschland

Unterspülte Bahndämme

Verkehr in Sachsen und Thüringen teilweise lahmgelegt

Durch den plötzlichen Einbruch großer Warmluftmassen am Sonnabend und Sonntag kamen die Schneemassen bis in die höheren Gebirgslagen zum Schmelzen, der einsetzende Regen, der vom Sonnabend bis zum Montag fast ununterbrochen anhielt, verschärfte den Tauprozeß. In wenigen Stunden stiegen die Bäche so stark an, daß sie die Wassermassen nicht mehr fassen konnten, und bereits am Sonntag wurde aus verschiedenen Teilen des Erzgebirges Hochwassergefahr gemeldet. In der Nacht zum Montag und auch den ganzen Montag über schwollen die Flüsse weiter an und überschwemmten ganze Dörfer und Städte. Die Flußläufe in Mittelsachsen gleichen riesigen Seen. Verschiedentlich bahnten sich die Fluten ihren Weg durch Dämme und Deiche. Nach den letzten Meldungen geht das Hochwasser bereits wieder zurück, so daß die größte Gefahr überwunden zu sein scheint.

Chemnitz-Fluß um das Neunfache gestiegen,

der angerichtete Schaden ist allenthalben sehr beträchtlich.

Durch die allgemeine Schneeschmelze und den anhaltenden Landregen ist der Chemnitzfluß rasch auf das Neunfache seines Normalstandes gestiegen. Während der Normalwasserstand für die Chemnitz 0,40 Meter beträgt, stand der Fluß am Montag früh auf 3,70 Meter. Am stärksten bedroht sind in der Chemnitzer Gegend die Niederungen zwischen Furth und Glösa und Borna, wo Felder und Wiesen unter Wasser stehen. Das Wasser ist bereits bis an die ersten Häuser der Stadtteile herangedrungen. Die Chemnitz nicht Industriebahn, die sich um die nordwestlichen Vororte herumwindet, ist von den Fluten vollständig überschwemmt worden. In Glösa und Borna mußten am Montagvormittag die Häuser am Rande der Orte geräumt werden. Auch in Chemnitz stehen einzelne Häuser und Gärten am Flußufer unter Wasser. Einzelne Brücken und Straßen am Uferrand sind gesperrt. Die höchste Stelle des Hochwassers ist in Harthau, wo die Annaberger Staatsstraße ein halbes Meter hoch unter Wasser steht. Feuerwehr und Sanitäter sind seit Sonntag nacht eifrig tätig. Ebenso wurde die Technische Nothilfe eingesetzt.

Im Schlaf überrascht.

Seit dem großen Hochwasser im Jahre 1909 dürfte ein so plötzliches allgemeines Ansteigen der Flüsse wie diesmal nicht wieder beobachtet worden sein. Zahlreiche Brücken und Straßen sind gesperrt und stehen unter Bewachung, Gebäude drohen einzustürzen und mußten geräumt werden, wobei die Bewohner von dem Hochwasser vielfach im Schlafe überrascht wurden.

Ein zweites Flußbett gebildet.

Das Hochwasser übertrifft in der Gegend von Aue noch das vom 6. Juli vorigen Jahres bei der Unwetterkatastrophe im Schwarzwassertal. In Aue hatte die Mulde am Montagvormittag einen Hochwasserstand von 2,60 Meter und ist innerhalb des Stadtgebiets an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. Das Schwarzwasser hat die Wiesen vollkommen überschwemmt und ist zu einem großen Teil auch in Häuser eingedrungen, die gefährdet sind und geräumt wurden. Von Johanngeorgenstadt herunter wird noch immer weiteres Steigen des Wassers gemeldet.

Große Verheerungen hat das Wasser des Zäßnitzbaches auf dem hiesigen Stadion angerichtet. Der Bach trat kurz vor dem Stadion aus den Ufern und bildete ein zweites Flußbett.

Auch in Mittelsachsen

Hochwasserdienst aufgenommen.

Infolge der Schneeschmelze im Erzgebirge und des Dauerregens ist in der Nacht zum Sonntag die Mulde in Zwickau beträchtlich angeschwollen, und steigt von Stunde zu Stunde. Für die südlichen Vororte besteht bereits eine bedenkliche Hochwassergefahr. Infolgedessen wurde vom Stadtbauamt der regelrechte Hochwasserdienst aufgenommen und die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet. Die südlichen Vororte Planitz, Niederhaßlau und Bockwa befinden sich im Gebiet des Hochwassers. Dort hat die Mulde einen Stand erreicht, daß sie über die Staatsstraße überzutreten droht. Die Feuerwehren und Wasserwehren mußten zu Sicherungsarbeiten herangezogen werden, um Wohnungen zu räumen und das Vieh aus Ställen in Sicherheit zu bringen.

Verkehr in Chemnitz unterbrochen.

Auf Anordnung des Polizeipräsidiums in Chemnitz ist am Montagmittag wegen Hochwassergefahr der Verkehr über den Falkeplatz im Zentrum der Stadt bis auf weiteres unterbrochen worden. Die Straßenbahn ist ein gegenseitiger Pendelverkehr mit Umsteigen der Fahrgäste eingerichtet worden.

Auch in Glauchau hat die hochwasserführende Mulde beträchtlichen Schaden angerichtet. Die am Ufer liegenden Wohnhäuser sind in den Kellern überschwemmt. In Flachsland breitet sich die Mulde wie ein riesiger See aus. Sie führt schmutzig-braunes Wasser mit sich, in dem Holzstelle, vor allem Brennholz, Baumstämme, Zäume und auch Tierleichen schwimmen. Die Feuerwehr ist in Alarmbereitschaft.

Im Riesengebirge:

Hirschberg (Riesengebirge), 5. Jan. Im Riesengebirge herrscht bis hinauf zum Kamm Tau- und Regenwetter. Die Schneelage ist daher im Hochgebirge sehr zusammengeschmolzen und im Tal sowie in den Vorbergen ganz verschwunden. Im Tal herrschen mehrere Grad Wärme. Die Gebirgsflüsse sind übervoll.

*

Görlitz, 5. Jan. Die Regenfälle der letzten Tage haben wiederum ein starkes Ansteigen des Wasserstandes der Neiße zur Folge gehabt. Von Zittau wurde bereits Hochwasser gemeldet. Der Wasserstand der Neiße bei Görlitz ist in den letzten 24 Stunden um etwa 40 Zentimeter gestiegen und beträgt zur Zeit 50 Zentimeter über Normal. Da aus dem Iser- und dem Riesengebirge starke Schneeschmelze und auch vom Oberlauf der Neiße ein weiteres Ansteigen des Wasserstandes gemeldet wird, ist mit Hochwassergefahr zu rechnen. Oberhalb von Görlitz ist die Neiße bereits an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten und hat weite Wiesenflächen überschwemmt.

Im Harz:

Dadurch, daß unter der dünnen Schneedecke hartgefrorener Boden war, der die schweren Regenmassen der letzten Tage nicht auffangen konnte, ist plötzlich in ganz Südhannover und im Harzgebiet ein verheerendes Hochwasser aufgetreten, das jetzt schon die Überflutungen der letzten zwölf Jahre bei weitem übersteigt. Sämtliche Harzflüsse führen Hochwasser, das teilweise mit großen Eisstücken durchsetzt ist, die sich unter Brücken, an Bäumen und sonstigen Hindernissen stauen und große Gefahren bringen. Das Grundstück eines Bauunternehmens in Altenau wurde zerstört.

Zwischen Harzburg und Braunschweig, zwischen Lautenthal und Ringelheim und zwischen Lauenau und Messenkamp am Deister sind die Bahnlinien durch Unterspülung gestört, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte.

In Salzdetfurth stieg das Wasser der Lamme so schnell, daß die Straßen unter Wasser gesetzt wurden und der Ort vom Verkehr abgeschnitten war. Am Montagmorgen riß bei Hockeln der Innerste-Damm, so daß jetzt die ganze Innerste-Niederung vom Harz bis nach Hildesheim überflutet ist. Überschwemmungen werden aus sämtlichen Niederungen der aus dem Harz kommenden Flüsse gemeldet. Das Leinetal hat bei Elze die Verkehrsstraße Hannover—Göttingen überflutet, die infolgedessen gesperrt ist.

Sehr schlimm sieht es im Anetal zwischen Deister und Süntel aus. Der Kurpark von Bad Eilsen ist überflutet. Im Tal ragen die Bäume stellenweise nur noch mit den Kronen aus dem Wasser. Ebenfalls ist das Solbad Salzhemmendorf vom Verkehr abgeschnitten, ferner eine Reihe von Ortschaften in dieser Gegend. Am Montagabend wird aus dem Harz noch gemeldet, daß vom Bau der Okertalsperre her plötzlich große Schlamm- und Holzmassen auf Bad Lauterberg zurückten. Den Anstrengungen der Feuerwehr scheint es gelungen zu sein, die größte Gefahr von Bad Lauterberg abzuwenden. Sodann wird aus Braunschweig noch gemeldet daß das Wasser der Oker bei Ohrum um 4.36 Meter gestiegen ist.

In Thüringen:

Teilweise Verkehrseinstellungen.

Durch die plötzlich eintretende Schneeschmelze und durch die andauernden Regengüsse führen die vom Thüringer Wald kommenden Flüsse Hochwasser. Der Itzgrund bei Koburg ist auf weite Strecken überschwemmt worden. Die Ortsverbindungswege sind unpassierbar.

Auf der Kleinbahnstrecke Eisfeld—Unterneubrunn ist durch Hochwasser ein Teil des Bahndammes unterspült worden, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.

Die Weser

ist in den letzten beiden Tagen um 70 Zentimeter gestiegen. Auch ihre Nebenflüsse führen Hochwasser. Das Elektrizitätswerk Wesertal ist vom Wasser eingeschlossen. Feuerwehr und Reichswehr mußten in der Altstadt Hamelns Bewohner aus überschwemmten Häusern mit Kähnen herausholen.

Bei Hasperde können 40 Kraftwagen im Hochwasser nicht weiter. Der untere Teil von Salzhemmendorf ist überschwemmt. Der Ort ist auch vom Bahn- und Postverkehr abgeschnitten. Bei Fuhlen mußten viele Kraftwagen aus dem Wasser gezogen und die Wohnungen teilweise geräumt werden. Aus Hannöversch-Münden wird weiteres Steigen der Weser gemeldet.

In Süddeutschland:

Sturm und Hochwasser.

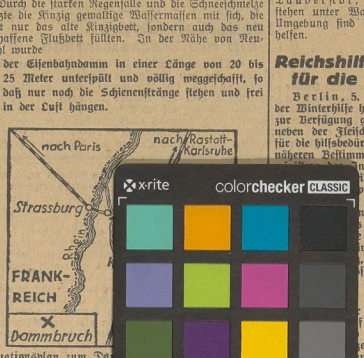
Der Sturm, der in der Nacht zum Sonntag einsetzte, hat in München den ganzen Sonntag und die Nacht zum Montag über mit unverminderter Heftigkeit angehalten. Von Zeit zu Zeit peitschten starke Regenböen durch die Straßen. Die Temperaturen lagen beträchtlich über Null und räumten mit dem letzten Schnee auf. In den Bergen hat das plötzlich einsetzende Tau- und Regenwetter viele Wintersportveranstaltungen unmöglich gemacht. Aus dem Bayerischen Wald kommen Hochwassermeldungen, nachdem am Sonnabend früh die Temperatur noch minus 28 Grad betragen hatte.

Dammbruch bei Kehl

Der Eisenbahnverkehr umgeleitet.

Durch die starken Regenfälle und die Schneeschmelze wälzte die Kinzig gewaltige Wassermassen mit sich, die nicht nur das alte Kinzigbett, sondern auch das neu geschaffene Flußbett füllten. In der Nähe von Neumühl wurde

der Eisenbahndamm in einer Länge von 20 bis 25 Meter unterspült und völlig weggeschafft, so daß nur noch die Schienenstränge stehen und frei in der Luft hängen.



Situationsplan zum Da
linie Kehl—

Schwe sunglück

Gebirgss ntrumsgrube — ssen

Beuthen, 5. Jan
heftiger Gebirgs
schaft zog und einen g

Die sofort unter Mit
sehenden Rettungsarbeite
einen Fördermann unve
Gegen 20.30 Uhr erfol
birgsschlag, der d
gefährdete. Von dem Schicksal der abgeschnittenen 14 Bergleute ist zur Zeit noch nichts bekannt. Die Rettungsarbeiten werden mit allen Kräften fortgesetzt.

Noch keine Verbindung mit den Bergleuten.

Beuthen, 5. Jan. Um 2.30 Uhr wurde an der Rettung der in der Karsten-Zentrum-Grube eingeschlossenen Bergleute noch fieberhaft gearbeitet, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, mit den Verschütteten durch Rufe oder Klopfzeichen eine Verständigung herbeizuführen. Erst mit Tagesanbruch war es möglich, die Wiederherstellungsarbeiten in Gang zu bringen. Durch die stetig steigenden Wassermassen befürchtet man, daß weitere Teile des Dammes weggespült werden.

Der Oberrhein um 1 Meter gestiegen.

Der Oberrhein ist in den letzten 24 Stunden um über einen Meter gestiegen. Die erste Flutwelle hat bereits Kehl erreicht. Die Kinzig hat im Gebiet von Offenburg und Kehl bereits weite Überschwemmungen verursacht und südlich von Kehl den Bahndamm unterspült, so daß der Verkehr auf der Strecke Appenweier—Kehl unterbrochen ist.

Auch in Österreich Hochwassergefahr.

Riesige Holzmassen treiben gegen Steyr.

Wien, 5. Jan. Im Gebirge ist starke Schneeschmelze eingetreten. Aus dem Salzkammergut und anderen Bezirken werden heftige Regenfälle gemeldet. Donau und Enns sind bereits aus ihren Ufern getreten. Besonders ernst ist die Lage in der Stadt Steyr, die schon durch die Wirtschaftskrise besonders schwer betroffen worden ist. Die unteren Vorstädte von Steyr sind überschwemmt. Die Häuserblocks an den Ufern der Enns und der Steyr mußten geräumt werden.

Oberhalb von Steyr ist ein Holzstapel von 1000 Kubikmeter von den Fluten in Bewegung gesetzt worden. Die Stämme treiben den Fluß herunter und bringen die 27 Brücken der Stadt in höchste Gefahr.

Hochwasserschäden in Obersteiermark.

Wien, 5. Jan. Nach den letzten aus Obersteiermark vorliegenden Berichten sind die Gebirgsbäche des Hochschwabgebietes aus den Ufern getreten und führen Geröll, Baumstämme und ganze Hütten mit sich zu Tal. Die Straßen sind verwüstet. Die Ortschaften Tauberstor, Hörl, Zweiin und St. Ilgen stehen unter Wasser. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung sind herbeigeeilt, um der Bevölkerung zu helfen.

Reichshilfe für die Erwerbslosen

Berlin, 5. Jan. (Radiomeldung.) Im Rahmen der Winterhilfe hat die Reichsregierung weitere Mittel zur Verfügung gestellt, um für die nächsten Monate neben der Fleischverbilligung eine Kohlenverbilligung für die hilfsbedürftige Bevölkerung durchzuführen. Die näheren Bestimmungen enthält ein Erlaß des Reichs-
nnern vom 23. Dezember 1931. Da-
inahme an der Kohlenverbilligung be-
ptunterstützungsempfänger der Arbeits-
und der Krisenfürsorge, die Familien-
, ferner die von der öffentlichen Für-
, Hauptunterstützte in offener Fürsorge
e einen eigenen Haushalt führen, und
nger der Zusatzrente nach dem Reichs-
, soweit sie einen eigenen Haushalt
schließlich auf Rente und Zusatzrente

*

den Monat Januar gültige Bezugs-
f je einen Zentner Kohlen laufenden
im Laufe dieses Monats ausgegeben
eitig gelangt ein weiterer, 4 Wochen
ugsschein, für verbilligtes Fleisch zur

folgte am Montag, um 18 Uhr, ein
benschwarte Abbautreten in Mitteldeu-
gleute abgeschnitten wurden.

richt infolgedessen über deren Schicksal
arheit.

Unglück sofort verständigte Bergbaupt-
mann vom Oberbergamt in Breslau
Laufe der Morgenstunden erwartet, da er
die Leitung der Rettungsarbeiten persönlich in die
Hand nehmen will.

Keine Rettung

der verschütteten Bergleute?

Beuthen, 5. Jan. (Radiomeldung.) Nach Mitteilung des Oberbergamtes Breslau gehen die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrums-Grube nur sehr langsam vonstatten. Man müsse damit rechnen, daß die verschütteten 14 Bergleute tot sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320105-10/fragment/page=0011